Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 853. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 5. December 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 3. December.

Die Gewerbeordnung des Deutschen Reiches schließt den Bergbaubetrieb von ihrer Wirksamkeit aus, sofern nicht einzelne Paragraphen derselben ausdrücklich auf diesen Zweig der Industrie für anwendbar erklärt worden sind. In Folge dessen ist die preußische Berggesetzgebung mit einigen ihrer anfechtbarsten Bestimmungen in Kraft geblieben und insbesondere gilt für die Bergarbeiter die Vorschrift, daß sie mit Arbeitszeugnissen versehen sein müssen. Daß diese Arbeitszeugnisse sich zu obligatorischen Arbeitsbüchern entwickeln, wurde heute durch einige Beispiele anschaulich gemacht, die auf den Tisch des Hauses niedergelegt wurden. Die freisinnige Partei hat den Antrag gestellt, die Bergleute derselben Wohlthaten theilhaftig zu machen, deren sich die übrigen Arbeiter im Deutschen Reiche erfreuen.

Der Zufall hat es gefügt, daß dieser schon vor sechs Wochen gestellte Antrag in einem Augenblicke zur Verhandlung kommt, in welchem die bergmännische Bewegung in Westfalen von Neuem beginnt, und diesem Umstande ist es wohl zu verdanken, daß die heutige Verhandlung einem großen Ernste begegnete. Die Cartellpresse hatte sich bemüht, alle von den Freisinnigen gestellten Anträge von vornherein in das Gebiet des Lächerlichen zu ziehen; Reinhold Schmidt, einer der tüchtigsten Kenner rheinisch-westfälischer Arbeiterverhältnisse, erzwang sich trotzdem mit seinen streng sachlichen Darlegungen Aufmerksamkeit.

Man empfindet wohl allgemein, daß die Bergleute in Westfalen keine Revolutionäre und keine Socialdemokraten sind, daß sie das ernste Bestreben haben, den Frieden, wenn auch mit Opfern, aufrecht zu erhalten, daß sie aber fest entschlossen sind, Zuständen, die bis zur Unerträglichkeit gediehen sind, ein Ende zu machen. Von der Aufnahme, welche ihre Wünsche finden, wird es abhängen, ob das westfälische Steinkohlenrevier von Neuem in eine schwere Erschütterung hineinfallen soll, und ob viele Tausende von Menschen gewaltsam in das Lager der Socialdemokratie getrieben werden sollen.

„Mit Arbeitern unterhandele ich nicht“; diese Worte des Berg-Assessors Krabler waren es, welche für die Bewegung des Mai charakteristisch wichtig waren, und welche zur eigentlichen Veranlassung wurden, daß der große Ausstand mit einem nicht endgiltigen Resultate abschloß. Der Arbeitgeber befiehlt und der Arbeiter gehorcht, das ist die Norm, die man als verbindlich anzupreisen sich bemüht. Mit solchen Grundsätzen kann man heute die wirthschaftliche Ordnung nicht mehr aufrecht erhalten. Die Gesammtheit der Arbeitgeber auf der einen, die Gesammtheit der Arbeiter auf der anderen Seite sind wirthschaftlich völlig gleichberechtigte Factoren, die ihre gegenseitigen Beziehungen auf dem Fuße völliger Rechtsgleichheit ordnen müssen. Nur durch die Anerkennung dieser Rechtsgleichheit ist schweren Katastrophen zu entgehen.

Ueber die Untersuchungen, welche hinsichtlich des Arbeiterausstandes veranlaßt worden sind, ist noch keine Nachricht in die Oeffentlichkeit gelangt. Auch heute hüllte sich die Regierung noch in Schweigen. Sie kann durch eine entschiedene Erklärung zur Eindämmung der Socialdemokratie viel mehr beitragen, als durch einen Erfolg geschehen könnte, den sie mit dem Socialistengesetz davonträgt.

Deutschland.

♂ **Breslau**, 4. Decbr. [Aus dem cartellistischen Lager.] Die „Post“ kann es sich wieder einmal nicht versagen, ohne jeden ersichtlichen Anlaß mit den Freisinnigen anzubinden. Sie widmet der zweiten Lesung der Banknovelle im Reichstage eine Besprechung, in der sie es sich angelegen sein läßt, den Leser völlig im Unklaren darüber zu erhalten, welche Auffassung sie selbst denn eigentlich hinsichtlich der verschiedenen aufs Tapet gebrachten Vorschläge vertritt, indem sie mit allen liebäugelt und allerlei Hoffnungen für die Zukunft erweckt. Um jedoch ihren Ausführungen wenigstens eine Würze zu verleihen, schmückt sie ihren Schluß mit dem Ausdruck ihres Grolls gegen die freisinnige Partei. Warum? Nun, weil die freisinnige Partei das große Verbrechen begangen hat, für die Anträge der Regierung zu sprechen und zu stimmen. Das ist ihr ebenso wenig gestattet, wie sich gegen Regierungsvorlagen aufzulehnen; vielleicht ist die wackere „Post“ so gütig, ihr einen dritten Weg anzugeben, auf dem es ihr vielleicht möglich wäre, das Wohlgefallen der gestrengen Dame zu erringen. Diesmal hat die freisinnige Partei bei ihrem Verhalten natürlich nicht die Interessen der Gesammtheit der Steuerzahler, des ganzen Volks im Auge, sondern nur die des Capitals und zwar — ohne dies Gespenst geht es wirklich nicht mehr ab — vornehmlich des ausländischen Capitals. Und daran soll man nur ja bei den Wahlen erinnern und für die „Charakterisirung des wahren Wesens der deutsch-freisinnigen Partei“ — fast hätten wir gesagt — daraus das gebührende Capital schlagen, so wenig doch die „Post“ vom Capital wissen will. Ja, bedenkt denn die „Post“ gar nicht, daß alle diese Angriffe, welche sie gegen die freisinnige Partei richtet, gleichzeitig die von ihr sonst so sorglich behütete Regierung treffen? Wenn die Stellung der Freisinnigen in der Bankfrage zur Agitation gegen sie ausgebeutet wird, so ist doch damit auch die Agitation gegen die Regierung, deren Entwurf die Freisinnigen einfach gebilligt haben, im besten Gange. Wozu läßt sich das würdige Blatt in seinem Eifer doch fortreißen! Die Regierung Hand in Hand mit den bitterbösen Freisinnigen um den Schutz des ausländischen Capitals bemüht! So sieht das Bild aus, das ihr phantastischer Griffel ausmalt. Was würden die harmlosen Wähler dazu sagen? Voraussichtlich gar nichts, sondern sie würden sich nur eines vergnügten Lächelns darüber nicht erwehren können, daß die Schellenkappe des lustigen Schalks Humor aus dem Lärm des politischen Lebens hin und wieder noch vernehmlich hervorklingelt. Ein recht bescheidener Trost freilich in einer Zeit, welche so betrübende Erscheinungen zu Tage fördert, wie die jüngst abgehaltene große Versammlung der nationalliberalen Partei zu Halle; denn betrübend ist und bleibt derlei, wenn es auch keineswegs mehr überraschen kann. Es wurde eben wiederum das alte Spiel getrieben. Die liberalen Grundsätze, die Grundsätze „des jungen zukunftsreichen Liberalismus“ wurden mit dem bekannten Brustton der Ueberzeugung gefeiert und daneben mit demselben Brustton alle die reactionären Großthaten der letzten Jahrzehnte gepriesen und die günstigsten Aussichten auf ein weiteres Festhalten der bisher befolgten, die Forderungen des Volkes preisgebenden Methode eröffnet. Einer dieser „liberalen“ Redner, Herr Dr. Böttcher, beschäftigte sich mit dem Socialistengesetze; er erklärte mit beinahe verblüffender Deutlichkeit, daß eine Partei, die sich in einen solchen Gegensatz zu den Grundlagen des bestehenden Staats stelle, wie die socialdemokratische, keinen Anspruch darauf habe, den Schutz der Gesetze so zu genießen wie die übrigen Bürger, daß einer solchen Partei gegenüber der Grundsatz der Gleichheit aller vor dem Gesetze keine Geltung mehr besitze. Es wäre überflüssig, noch ein Wort zu verlieren. Wer so spricht, in dessen Munde klingt das Pochen auf liberale Grundsätze wie eitel Hohn und Spott.

[Ueber die Sitzung der Budgetcommission] vom Dinstag liegt folgender eingehende Bericht vor: Abg. Lingens (Centrum) erbat zunächst Auskunft über die Confession Derer, welche in den letzten Jahren in der deutschen Armee durch Selbstmord geendet. Minister von Verdy sagte die Mittheilung für eine der nächsten Sitzungen der Commission zu. Sodann wurde gegen den Widerspruch des Abgeordneten Richter die in voriger Woche ausgesetzte Kaserne für Hannover (48 868 M. für zwei Feld-Batterien) genehmigt. In dem Capitel: Ingenieur- und Pionnierwesen wurden alsdann bewilligt 300 000 M. für zwei neue Uebungsplätze in Königsberg und 400 000 Mark für zwei solche in Stettin. Zum Neubau von Magazin-Anlagen in Straßburg i. E. wurden 600000 M., für eine Gefrieranlage daselbst 190 500 Mark, für eine solche in Metz 209 500 Mark, für eine Infanterie-Kaserne in Hagenau als erste Rate 200 000 M. genehmigt. Auf Ersuchen des Abg. Diffené sagt Minister v. Verdy bei den stattfindenden Verlegungen der Garnisonen die Berücksichtigung von Mannheim und Schwetzingen zu. 103 000 Mark zur Erweiterung des Barackenlagers bei Hagenau wurden gestrichen, dagegen 350 000 Mark als erste Baurate für eine Artillerie-Kaserne in Straßburg i. E. bewilligt, ebenso 190 000 Mark (statt der geforderten 200 000 Mark) zum Grunderwerb für eine Infanterie-Kaserne daselbst, sowie die ersten Raten für Kasernen in St. Avold (450 000 Mark) und in Metz (700 000 Mark), sowie für eine fernere Kaserne in Metz 300 000 Mark. — Für zwei Train- und Pionnier-Kasernen, welche für Metz bestimmt sind, werden 160000 M. bewilligt, jedoch mit der Bedingung, daß sie statt nach Metz nach Forbach kommen. Als erste Raten für 2 Kasernenbauten in Mörchingen werden je 800000 M. gefordert, aber nur je 300000 M. bewilligt. Bei Titel 162: Zur Umgestaltung bezw. Verstärkung der Vertheidigungseinrichtungen in den minder wichtigen, unter preußischer Verwaltung stehenden Festungen 2000000 M., welche gedeckt werden durch den Erlös der aus dem Verkauf entbehrlich werdenden Grundstücke, beantragt Abg. Richter, die Einnahmen aus Verkäufen von Festungsgrundstücken besonders zu etatisiren. Der Regierungsvertreter bittet, den bisherigen Modus beizubehalten, welcher sich bewährt habe und auch im militärischen Interesse liege. Die Abgg. Büsing (natlib.) und von Huene (Centrum) schließen sich dem an, während Dr. Baumbach (dfreis.) und von Strombeck (Centrum) für den Antrag Richter eintreten. Der Antrag wird schließlich abgelehnt. — Im außerordentlichen Etat werden sodann bewilligt 2288600 M. zur Bekleidung und Ausrüstung aus Anlaß der Errichtung von zwei neuen Armeecorps und 14500000 Mark zur Beschaffung beziehungsweise Aptirung von Tornistern, Patrontaschen, Säbeltaschen und Kartuschen. Abgelehnt werden sodann 300000 Mark als erste Baurate für eine Infanterie-Kaserne in Halle a. S., wogegen 225 000 M. für Inowrazlaw genehmigt werden. Bewilligt werden sodann, nachdem der Referent erklärt, daß die betreffenden Forderungen durch die Militärverwaltung in der Subcommission hinreichend begründet worden seien, 45813000 M. zu Ausgaben aus Anlaß der Aenderungen der Wehrpflicht, 61 224 100 M. zu Beschaffungen für artilleristische Zwecke, 762 800 M. zur Beschaffung von blanken und Handfeuerwaffen, 1 989 800 M. zur Beschaffung von Munition. Für eine Artilleriekaserne in Hagenau werden sodann statt der geforderten 525 812 nur 125 812 M. bewilligt, dagegen für eine Infanteriekaserne die geforderten 800 000 M., für eine Kaserne in Saarburg 800 000 M. und zur Verstärkung der Festungen und ihrer Vertheidigungs-Einrichtungen 34 800 000 M. — Zur Erweiterung von Artillerie-Schießplätzen werden statt der geforderten 1 277 500 M. nur 777 500 M. genehmigt. Kasernen werden sodann genehmigt für Darkehmen 450 000 M. und für Insterburg 610 000 M., für Greifswald 219 178 M., Inowrazlaw 225 000 M., Rathenow 450 000 M. Für Rostock werden statt der geforderten 548 000 Mark nur 468 000 M. genehmigt. — Damit ist der preußische Militär-Etat erledigt. — Die Etats für Sachsen und Württemberg passiren ohne wesentliche Aenderungen. Schließlich wird auch der Militär-Pensionsfonds genehmigt, dessen starkes Anwachsen durch die zum Theil erforderlich gewordene Verjüngung des Offiziercorps, wie durch die Vergrößerung der Armee überhaupt erklärt wird. Die Berathung des gesammten Militäretats ist damit beendet.

[Das Ergebniß aus dem Betriebe der Berliner Markthallen] für das Verwaltungsjahr 1888/89 ist wiederum ein äußerst günstiges. Die Markthallen I bis IV und VI haben einen Ueberschuß von 249 368,07 M. und die Markthallen VII, VIII und V, deren Inbetriebsetzungen erst am 1. Mai bezw. 23. und 21. November 1888 stattgefunden haben, einen solchen im Gesammtbetrage von 184 085,87 M., im Ganzen also von 433 453,94 M. aufzuweisen. Hierzu tritt der Ueberschuß aus der Betriebszeit vom 3. Mai 1886 bis 31. März 1887 in Höhe von 311 540,39 M. und derjenige für 1. April 1887/88 in Höhe von 80 439,48 M. Mithin ergiebt sich seit der Eröffnung der Markthallen bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1888/89 ein Gesammtüberschuß von 825 433,81 M., welcher an den Erneuerungsfond der Markthallen abgeführt worden ist.

[Maul- und Klauenseuche.] Laut Bekanntmachung des Königlichen Polizei-Präsidiums in Charlottenburg ist daselbst unter den Viehbeständen des Molkereibesitzers Ernst Hartmann die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

[In dem Massenproceß wegen Stempelsteuer-Hinterziehung] erfolgte Mittags 1½ Uhr vor der zweiten Strafkammer hiesigen Landgerichts I die Urtheilsverkündigung. Der Staatsanwalt theilte mit, daß nach den bei der Polizei eingegangenen Erkundigungen zwei der ursprünglich mit angeklagt gewesenen Kaufleute, die Herren Friedemann und Meutheim, verstorben seien und betreffs dieser auf Einstellung des Verfahrens erkannt werden müsse. Der Gerichtshof beschloß in diesem Sinne und entschied im Uebrigen wie folgt: Die Beweisaufnahme hat im Allgemeinen die Richtigkeit der in der Anklage behaupteten Thatsachen ergeben. Der Gerichtshof hat bezüglich der Frage, welches Gesetz zur Anwendung zu kommen habe, sich dahin entschieden, daß das Gesetz vom Jahre 1857, betr. die Strafanwendung bei Actiengesellschaften, nicht anzuwenden sei. Ebenso ist der Gerichtshof der Ansicht gewesen, daß nicht das Gesetz vom Jahre 1885, betr. den Geschäftsstempel, sondern das Gesetz vom 1. Juli 1881, betr. die Stempelpflichtigkeit der Schlußscheine, als das mildere, angewendet werden muß, dagegen aus dem Gesetz von 1885 die eine mildere Bestimmung Platz greifen muß, wonach bei Vorstehern von Actiengesellschaften und mehreren Vorstehern eines kaufmännischen Geschäfts die Strafe nicht gegen jeden Einzelnen derselben, sondern nur einmal zu verhängen ist. Auch der Einwand, daß die Entscheidung des Civilgerichts für den Strafrichter bindend sei und das Civilgericht anerkannt habe, daß die betr. Papiere nicht stempelpflichtig seien, hat der Gerichtshof als unzutreffend verworfen, ebenso hat er sämmtliche übrigen juristischen Einwendungen der Vertheidigung nicht als durchschlagend erachtet. Der Gerichtshof ist der Ansicht gewesen, daß es mit der Einführung der Abstimmungsbücher in der That nur darauf abgesehen gewesen sei, das Stempelgesetz zu umgehen und doch geschäftliche Beweisstücke in die Hand zu bekommen, ferner, daß den Angeklagten das Bewußtsein innegewohnt hat, daß sie vielleicht doch das Stempelgesetz verletzen könnten, daß sie es aber darauf ankommen lassen wollten. Das genügt, um eine Strafe zu verwirken. Der Gerichtshof hat nicht gemeint, daß gegen irgend einen der Angeklagten nur eine Ordnungsstrafe nach § 23a Abs. 2 in Anwendung kommen könne, daß vielmehr die volle Bestrafung oder Freisprechung erfolgen müsse. Schließlich ist der Gerichtshof auch nicht der Auffassung der Vertheidigung gefolgt, daß unter „Aushändigung“ eine „Tradition“ in civilrechtlichem Sinne zu verstehen sei; er meint vielmehr, daß darunter jede Geschäftsthätigkeit verstanden werden muß, welche den Zweck verfolgt, den Gegen-Contrahenten die beabsichtigte und nothwendige Einwirkung auf das Schriftstück (Einsichtnahme desselben 2c.) zu gestatten. Aus thatsächlichen Gründen hat der Gerichtshof nur die Angeklagten Weitz, Moses, Leop. Lewin, Moritz Gottschalk und Loewy freigesprochen, die übrigen Angeklagten aber verurtheilt. Die Höhe der Geldstrafen, zu welchen die einzelnen Angeklagten verurtheilt wurden, haben wir bereits mitgetheilt.

[Aus Schleswig-Holstein] wird der „Voss. Ztg.“ unterm 2. December geschrieben: Die Verhandlungen der freisinnigen Vertrauensmänner-Versammlung des siebenten schleswig-holsteinschen (Kiel-Rendsburger) Wahlkreises gehören zu den interessantesten, die hier erlebt worden sind. Die alten schleswig-holsteinischen Tugenden, Zähigkeit und Festigkeit, errangen dabei einen Erfolg, den die intimsten Freunde Hänels selbst noch in der ersten Hälfte der Versammlung für vollkommen unmöglich gehalten hatten. Die persönlichen Gründe Hänels, sich zeitweilig dem parlamentarischen Leben zu entziehen, waren in der That so triftiger Art (denn es handelt sich für Hänel einfach darum, Zeit zu gewinnen, seine Darstellung des deutschen Staatsrechts zum Abschluß zu bringen), daß die freisinnigen Parteigenossen in Kiel schon seit Wochen sich mit dem Gedanken dieses Rücktritts nicht nur vertraut gemacht, sondern in wiederholten Berathungen mit Hänel die Frage der Nachfolgerschaft berathen hatten. Hänel selbst referirte auf dem Neumünsterschen Parteitage über diese Verhandlungen, erwähnte, daß man das Auge auf Justizrath Wiggers in Rendsburg und Stadtrath Wichmann in Kiel geworfen, beide aber eine Candidatur abgelehnt, und daß er jetzt in Uebereinstimmung mit seinen politischen Gesinnungsgenossen in Kiel den Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Seelig und den Chefredacteur Niepa für die Candidatur in Vorschlag bringe. Alle Versuche Hänels aber, eine Erörterung über diesen Vorschlag herbeizuführen, scheiterten, die Vertrauensmänner wollten sich nicht überzeugen lassen, daß Hänels Rücktritt eine unabwendbare Nothwendigkeit sei, und alle Gründe, welche zu Gunsten von Hänels Bleiben im Reichstage geltend gemacht werden konnten, wurden von Rendsburger und Neumünsteraner Delegirten unter der Führung des Parteiveteranen Justizrath Wiggers-Rendsburg und Hieronymus-Neumünster mit solcher Klarheit, Schärfe und Eindringlichkeit zur Geltung gebracht, daß auch die Delegirten aus der Stadt und dem Landkreise Kiel ihre Taktik änderten und den äußersten Druck auf Hänel anwandten, um ihn zur Annahme der Candidatur zu bewegen. Der Hauptgrund in diesen Ausführungen war immer, daß der Rücktritt Hänels mißgedeutet und mißverstanden werden würde, nicht nur im 7. Kreise, sondern in ganz Schleswig-Holstein, und daß der Entschluß Hänels für die freisinnige Sache bei der gegenwärtigen Lage nachtheilige Folgen haben könne. Je mehr Hänel von der Richtigkeit dieses Grundes überzeugt wurde, desto klarer zeigte es sich, daß die Macht seines Widerstandes gebrochen wurde, und als dann die Treue und Anhänglichkeit der freisinnigen Wählerschaft sich in wahrhaft erhebender Weise offenbarte, als Justizrath Wiggers den von Niepa unterstützten und einstimmig angenommenen Antrag stellte, Hänel als den Candidaten für die nächste Reichstagswahl wieder aufzustellen, blieb Hänel kein anderer Ausweg, als Treue mit Treue zu vergelten. Die Vertrauensmänner erleichterten Hänel den Entschluß dadurch, daß sie aus freien Stücken sich für befriedigt erklärten mit der Art, wie er sein Mandat ausführt. Bis zur Vollendung seiner wissenschaftlichen Arbeit wird die freisinnige Wählerschaft jede Rücksicht nehmen, um Hänel vor einer Ueberlastung zu bewahren, man hegt das felsenfeste Vertrauen, daß er niemals untreu werden und daß er auf dem Posten stehen wird, wenn es Noth thut. Die Gewißheit, Hänel wieder als Candidaten zu haben, übte auf die Vertrauensmänner eine wahrhaft zündende Wirkung aus, und man darf jetzt mit Sicherheit annehmen, daß die Freisinnigen in Schleswig-Holstein mit gutem Muth in die Wahlbewegung gehen und in dem Kampfe gut bestehen werden.

[Der verstorbene Professor Richard von Volkmann] hat, wie die „Straßb. Post“ meldet, noch von seinem Sterbebette in Jena aus 150 M. für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth gesandt und in dem beigelegten eigenhändigen Begleitschreiben — dessen zitternde Handschrift von seiner Krankheit deutlich Zeugniß ablegt — ausgesprochen: „Auch ich bin der Ansicht, daß das Haupt-National-Denkmal für den hochseligen Kaiser Friedrich nur nach Wörth gehört.“ Er fügte bei, daß er, wenn es sein Gesundheitszustand gestattete, gern bereit sei, nach allen seinen Kräften dafür zu wirken. In Jena fand vor Ueberführung der Leiche Volkmanns nach dem Bahnhofe eine Leichenfeier statt, bei welcher Superintendent Braasch die Einsegnung vollzog und Professor Riedel eine Gedächtnißrede hielt. Seitens der Universität betheiligten sich Lehrer und Studirende, von letzteren besonders die Corps, sehr zahlreich an der Feier. In Halle fand am 1. December Abends bereits im Trauerhause im engen Familienkreise eine Trauerfeier statt, bei welcher ein Freund des Verstorbenen, Hof- und Domprediger Rogge-Potsdam, die Gedächtnißrede hielt. Die Leiche wurde sodann nach der Schloß- und Domkirche übergeführt und vor dem Hauptaltar aufgebahrt, inmitten von Blattpflanzen aller Art. Die öffentliche Trauerfeier fand Montag Mittags in der gedachten Kirche im Beisein einer zahlreichen Menschenmenge statt. Die ergreifende Gedächtnißrede hielt Domprediger Albertz. Darauf wurde der über und über mit Palmenzweigen, Kränzen und Schleifen 2c. bedeckte Sarg aufgehoben und nach dem vor der Kirche harrenden Leichenwagen getragen. Unter dem Geläute der Kirchenglocken setzte sich der imposante Leichenzug in Bewegung. Den Zug eröffnete die Musikcapelle des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36. Dann folgte der Kriegerverein „Germania“, dessen Ehrenpräsident der Verstorbene war, mit Fahnen und Gewehren. Dicht vor dem Leichenwagen schritt ein Assistenzarzt, auf einem Kissen die zahlreichen Orden des Verstorbenen tragend. Zu Seiten des Leichenwagens schritten die Halloren, welche den Sarg zur Gruft trugen. Dem Sarge folgten zunächst die nächsten Angehörigen, dann die Professoren, Docenten und Beamten der hiesigen Universität, das active und inactive Offiziercorps (u. A. der commandirende General des IV. Armee-Corps), die große Menge der Aerzte von hier und außerhalb, darunter berühmte Chirurgen; ferner Vertreter der städtischen und Staatsbehörden, der Geistlichkeit, hiesiger Vereine, Bürger. Den Schluß bildeten die vielen studentischen Corporationen und Verbindungen mit ihren umflorten Fahnen, dann zahlreiche Equipagen. Auf dem Gottesacker gaben die ehemaligen Krieger drei Salven über das Grab des Geschiedenen ab. Gebet und Ertheilung des Segens durch Herrn Hof- und Domprediger Rogge beendete die Feier.

[In der Versammlung der Bergarbeiter,] welche am Sonntag in Essen stattfand, theilte der Vorsitzende Bergmann Fischer mit, daß vorher mit Herrn Dr. Natorp eine Besprechung stattgefunden habe, aus welcher er die Hoffnung gewonnen habe, daß sich noch Alles zum Besten wenden werde. Bergmann Margraf führte aus, man solle nochmals eine friedliche Einigung versuchen und die Entscheidung auf acht Tage hinausschieben. Ein Strike unter den heutigen Verhältnissen würde gleichbedeutend sein mit einer allseitigen Schädigung, für welche das Comité die Verantwortung nicht übernehmen könne. In der Unterredung mit Herrn Dr. Natorp sei ihnen bezüglich der Sperre gesagt worden, daß kein Bergmann in seinem Vorhaben, die Arbeit zu wechseln, gestört werden sollte, daß Jeder sich frei bewegen und zu einer Zeche gehen könne, zu welcher er wolle. In der Versammlung machten sich vielfach Stimmen geltend, welche den sofortigen Wiederausbruch des Strikes forderten. Endlich wurde eine Commission von sieben Mitgliedern gewählt, welche in mündliche Verhandlungen mit den Vertretern der Grubenbesitzer zur vollständigen Beseitigung der Sperre eintreten soll. Vor-

her hatte der Vorsitzende die Absendung einer Depesche an den Reichstag in Vorschlag gebracht. Dieselbe wurde zu Händen des Abgeordneten Stötzel mit folgendem Wortlaut abgesandt: „Die heutige von 3000 Bergleuten besuchte Versammlung wählte eine Commission von 7 Mitgliedern, welche als letztes Mittel, den Frieden zu erlangen, mit Herrn Dr. Natorp und einer Commission der Bergwerksbesitzer über die völlige Aufhebung der Sperre unterhandeln soll. Eine Versammlung am nächsten Sonntag soll dann das letzte Wort in dieser Angelegenheit sprechen." Es bedurfte namentlich des Eingreifens der Gemaßregelten, diesen Antrag zur Annahme der sehr erregten, anfangs zum Strike geneigten Versammlung zu bringen. Die Friedensaussichten haben sich inzwischen noch weiter verschlechtert. Der Bergmann Margraf theilt in einer öffentlichen Bekanntmachung vom Sonntag mit, Herr Natorp habe den Bergleuten, welche die Beschlüsse der obigen Versammlung überbrachten, erklärt, daß die Zechenbesitzer, resp. die Verwaltungen, wohl nicht geneigt sein würden, durch eine Commission ihrerseits mit Commissionsmitgliedern der Bergleute zu verhandeln. In der Bekanntmachung wird alsdann an die Zechenbesitzer die Bitte gerichtet, über die Köpfe der Doctoren hinweg durchzuführen, was sie in ihrer bekannten Erklärung zugesagt haben. „Mögen die Verwaltungen vertrauensvoll mit uns in Verhandlung treten; die Bergleute werden das Vertrauen zu rechtfertigen wissen."

* **Berlin,** 4. December. [Berliner Neuigkeiten.] Eine junge Italienerin hat, wie das „B. Tgbl." erzählt, am Dinstag Vormittag in entsetzlicher Weise ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie hat sich aus dem Fenster ihrer in der Kochstraße belegenen Wohnung auf das Trottoir gestürzt und sofort den Tod gefunden, den sie gesucht. Romana Damiani, so hieß die Unglückliche, stammte aus Triest. Sie war am 5ten Februar 1861 geboren, also gegenwärtig 28 Jahre alt. Ihre Eltern waren früher sehr begütert gewesen, der Vater hatte eine Hutfabrik besessen, die eine Zeitlang einen reichen Ertrag abwarf; aber dann kamen schlechtere Zeiten, die Damianis verarmten, die Hutfabrik mußte verkauft werden, und schließlich starb der Vater, die Mutter mit vier Töchtern in bedrängten Verhältnissen zurücklassend. Frau Damiani und drei ihrer Töchter mietheten sich in Triest im vierten Stock eines Hauses am Corso ein. Romana aber ging in die Fremde, um als Verkäuferin für ihre Mutter, an der sie mit schwärmerischer Liebe hing, Geld zu verdienen. So kam sie zusammen mit einer Freundin im Beginn dieses Jahres nach Hamburg, wo sie in einer Osteria in der Gewerbe-Ausstellung Wein verkaufte. Da ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache nur sehr geringe waren, so ward Romana bald von italienischen Händlern übervortheilt, die ihr ihre wenigen Sparpfennige abnahmen. Aufs Neue mittellos, ging sie mit ihrer Freundin, einer Landsmännin, nach Berlin. Sie war sehr froh, als sie zusammen mit ihrer Gefährtin in einer italienischen Weinhandlung, die sich in dem Hause Kochstraße 26 befindet, Stellung fand. Als die gutmüthige Frau des Weinhändlers sah, daß Romana in Berlin abermals vielfach übervortheilt werde, veranlaßte sie die Italienerin, in ihre eigene Wohnung überzusiedeln, die sich im vierten Stock des Hauses in der Kochstraße befindet. Romana Damiani bezog dort ein nach der Straße zu belegenes Zimmer. Seit einigen Monaten schenkte sie nun, in italienischer Art gekleidet, in dem Parterrelocal gemeinsam mit ihrer Freundin und einer dritten Verkäuferin Wein aus. Romana war ein stilles, schwächliches Mädchen; sie war schwarzhaarig, der echte italienische Typus, ihr Gesicht war voll und hübsch, doch in der Gestalt prägte sich etwas Leidendes aus. In der That war Romana seit längerer Zeit leidend, sie kränkelte, spuckte sogar bisweilen Blut und war schweigsam und traurig; dazu kam, daß aus ihrer Heimath fortgesetzt ungünstige Nachrichten über das Befinden ihrer geliebten Mutter eintrafen, die einer tückischen Krankheit zu erliegen drohte. Fast scheint es, als habe auch ein Liebesverhältniß dazu beigetragen, Romana noch mehr in Schwermuth zu versetzen; sie verkehrte mit einem jungen Chemiker, der gleichfalls ihrer Heimath entstammte, doch ist nicht recht ersichtlich, wie weit die Beziehungen zwischen den Beiden gingen. In den letzten Tagen weinte Romana viel und sagte mehrmals zu ihrer Freundin: „Ich kann nicht länger leben, ich will sterben." Montag Abend ging sie, nachdem sie wieder lange geweint hatte, mit ihrer Wirthin hinauf in die Wohnung und legte sich schlafen. Dinstag Morgen — sie hatte einen dienstfreien Vormittag — sah man sie in ihrem italienischen Kostüm lange Zeit zum offenen Fenster hinausschauen. Kurz vor 11 Uhr betrat ein Depeschenbote das Haus und stieg zur Wohnung der Damiani hinauf. Er klingelte, Romana öffnete und nahm ihm das Telegramm ab. Dann zog sie sich zurück, und noch ehe der Beamte das Haus verlassen hatte, geschah die Katastrophe. Die Passanten der Kochstraße, die zufällig in die Höhe blickten, sahen im vierten Stock des Hauses ein Mädchen im rothen italienischen Kleide, mit aufgelösten, flatternden schwarzen Haaren auf das Fensterbrett steigen und dann mit gellendem Schrei in weitem Bogen hinunterspringen. Das Alles währte nur einen Moment. Unten auf dem Pflaster lag blutbespritzt der zerschlagene Körper Romanas. Die eine Seite des Gesichts war völlig zerschmettert, die schwarzen Haare klebten voll Blut. Der Tod war sofort eingetreten. Die Depesche, welche Romana wenige Secunden vor ihrem Tode erhalten, hatte folgenden Wortlaut: „Parti immediatemente, attendi lettere. Barbara." — „Reise sofort ab, erwarte Brief. Barbara." Barbara war der Name ihrer ältesten Schwester. Außerdem hat Romana einen mit Bleistift flüchtig hingeschriebenen Brief an ihre Freundin zurückgelassen. Das Schreiben beginnt mit einer Art Testament. Romana zählt alle ihre Habseligkeiten auf, darunter „104 Marchi" (104 Mark), ferner Uhr, Ketten, Ringe und einen Mantel, der erst zur Hälfte bezahlt sei. Sie vermacht Einiges ihrer Freundin, bei den Werthsachen ist bemerkt: „Alles zur Mama schicken." Der Schluß des Briefes lautet in der Uebersetzung wie folgt: „Liebe Elisa, ich kann nicht länger leben, denn ich bin lebensüberdrüssig. Ich lasse Dir meine Robe zurück. Wenn Ihr an Mama schreibt, so sagt ihr nicht, daß ich mich getödtet habe. Empfange tausend Küsse von Deiner armen Romana." Man darf wohl annehmen, daß die Nachricht von der schweren Erkrankung der Mutter der eigentliche Anlaß gewesen, der die Unglückliche in den Tod getrieben.

Das erste Opfer des Eissports hat am Sonnabend Nachmittag der Wilmersdorfer See gefordert. Der noch nicht vierzehn Jahre alte Sohn Max des Sattlers Schumann daselbst hatte sich mit noch anderen Spielgefährten auf das Eis des Sees begeben, sich aber vorwitzig zu weit hinausgewagt. Er gerieth an eine etwas wärmere Stelle des Sees, wo das Eis nur etwa zwei Centimeter stark war. Dasselbe barst plötzlich auf weite Flächen hin auseinander und der unglückliche Knabe stürzte mit lautem Hilferuf in die eisigen Fluthen. Das Unglück war gleich bemerkt worden, und der Bademeister Thieke traf sofort Anstalten zur Rettung des verzweiflungsvoll mit den Wellen Ringenden. Unter den Knaben des Ortes war Schumann als der beste Schwimmer weit und breit bekannt, und so glaubte man denn auch sicher an eine Rettung des Eingebrochenen, als man den Knaben, nachdem er aus den über ihm zusammengeschlagenen Fluthen wieder aufgetaucht war, wacker dem Ufer zuschwimmen sah. Beinahe hatte er seine Retter erreicht und der Bademeister rief ihm noch aufmunternd zu: „Noch zwei Stoß, Max um Gottes Willen, halte aus!" als der Knabe plötzlich schweratmend mit den Worten: „Ich — kann nicht mehr!" in die Fluthen zurücksank. Wahrscheinlich hatte ein Herzschlag dem jungen Leben ein Ziel gesetzt. Erst nach anderthalb Stunden gelang es, die Leiche an das Ufer zu bringen.

Zur Warnung erzählen Berliner Blätter folgenden Vorfall: Ein Herr L. hatte sich den Kopf mit Eau de Chinin gewaschen und hatte dann, in der Meinung, die Hände an den Haaren trocken gerieben zu haben, ein Streichholz entzündet, um sich eine Cigarre anzustecken. Während er das Streichholz in der hohlen Handfläche hielt, gerieth diese plötzlich in Brand, und in seiner Verwirrung fuhr sich Herr L. mit der Hand durch die Haare, die, mit dem spiritusreichen Wasser durchtränkt, gleichfalls Feuer fingen und sofort in hellen Flammen standen. Obwohl auf sein Hilfegeschrei seine im Nebenzimmer befindlichen Angehörigen herbeigeeilt kamen und die Flammen durch aufgelegte Tücher und Bettstücke erstickten, hatte Herr L. dennoch bereits so schwere Brandwunden am Kopf erlitten, daß er nach einem Krankenhause überführt werden mußte.

Frankreich.

L. **Paris,** 2. Decbr. [Die Feier der Schlacht von Champigny.] In Champigny wurde gestern der Jahrestag der Gefechte vom 30. Novbr., 2. und 3. Decbr. 1870 durch eine doppelte Feier begangen. Gegen Mittag fuhren die Boulangisten mit Laguerre und Déroulède an ihrer Spitze vom Bahnhof am Bastillenplatze ab und bildeten bei der Ankunft in Champigny einen Zug, in dem außer den schon genannten Führern auch die Abg. Laisant, Millevoye, Le Hérissé, Pierre Richard, Castelin, Bondeau, dann der Dr. Paulin Méry, der ehemalige Gemeinderath de Ménorval schritten. Schon in Jomville-de-Pont waren zahlreiche Polizeiagenten eingestiegen und diese geleiteten die Manifestanten nach dem entgegengesetzten Ende des Ortes, wo sich das Denkmal für die Gefallenen befindet. Déroulède, Pierre Richard und Millevoye hielten kurze Ansprachen, in welchen sie die für das Vaterland Gestorbenen feierten, im Uebrigen aber jede politische Anspielung vermieden. Der Abg. Richard begnügte sich mit der Bemerkung, die Friedensliebe der Anwesenden sei so groß, daß sie nicht einmal ihren glorreichen Verwundeten einige Worte widmen wollten. Bekanntlich war Boulanger als Oberstlieutenant bei Champigny an der rechten Schulter verwundet worden. Einige der Boulangisten, welche sich auf Getümmel, man sagte sogar auf ein Handgemenge gefaßt gemacht hatten, fanden den Schmaus mager und schrieen vor dem Abmarsche: „Laguerre! Laguerre!" Der Freund Boulanger's, der überall zur Mäßigung räth, blieb auch hier seinem Grundsatze treu und weigerte sich, der ihm gewordenen Aufforderung, das Wort zu ergreifen, zu entsprechen. Déroulède gefiel das natürlich nicht, denn er ist der Mann der That. So trat er an Laguerre's Stelle vor und schrie pathetisch: „Die Vertreter des Volks grüßen das Volk!" Dann löste sich die Versammlung in aller Stille auf und trat gruppenweise den Weg nach dem Bahnhofe an. Bald darauf entfaltete sich auf der Landstraße, die von der Mairie nach dem Denkmale führt, der etwa dreitausend Personen starke officielle Zug. Man hatte Herrn Spuller erwartet, allein dieser ließ sich im letzten Augenblick entschuldigen, wie es heißt, weil es ihm nicht geziemend schien, als Minister des Aeußeren an die Ereignisse von 1870 zu erinnern. Es wurde eine lange Reihe von Reden gehalten, die von sehr verschiedenem Werthe waren, und dann zog man noch weiter hinaus zu einem kleineren Denkmale, welches für die gefallenen Mobilgarden der Côte-d'Or errichtet worden war. Hier sprach ein Vertreter dieses Departements, Victor Prost, und dann ging man mit Hochrufen auf Frankreich und die Republik auseinander, ohne daß die geringste Ruhestörung zu beklagen gewesen wäre.

Nach den boulangistischen Blättern könnte man glauben, daß die Regierung die Nationalpartei zu Ausschreitungen reizen wollte, indem sie Vorsichtsmaßregeln für die Aufrechterhaltung der Ordnung traf, und nach eben denselben Blättern waren die Ehren des Tages nicht für die im Streite gefallenen 9484 Franzosen und 5244 Deutschen, sondern lediglich für Boulanger, den verbannten Helden.

Belgien.

a. **Brüssel,** 2. Dec. [Die Unterdrückung des Negerhandels im Innern Afrikas. — Die Amtsentsetzung des Herrn Gauthier.] Die Commission der Antisclaverei-Conferenz, welche die Maßnahmen feststellen soll, um dem Negerhandel an seinem Ursprungspunkte ein Ziel zu setzen, hat als Grundlage der Berathungen den von den belgischen Bevollmächtigten Herren Baron von Lambermont und Banning ausgearbeiteten, 13 Artikel enthaltenden Entwurf angenommen, auch schon den ersten beiden Artikeln zugestimmt. Der Entwurf bestimmt im Wesentlichen Folgendes: Um den Negerhandel im Innern Afrikas zu bekämpfen, sind fünf Maßnahmen die geeignetsten: 1) Fortschreitende Organisation der Dienste für Verwaltung, Justiz, Religion und militärische Einrichtungen in den unter der Souveränetät oder unter dem Schutze der civilisirten Stationen stehenden afrikanischen Gebieten. 2) Stufenweise Errichtung von stark befestigten Stationen, so daß dieselben wirksam sich in den von den Sclavenjagden verwüsteten Landstrichen fühlbar machen. 3) Erbauung von Straßen und besonders von Eisenbahnen zur Verbindung mit den vorgeschobenen Stationen, mit der Küste und mit den Flußläufen, um dadurch zugleich die Beseitigung des Trägerdienstes anzubahnen. 4) Aufstellung von Dampfern in den inneren schiffbaren Gewässern und besonders auf den großen Seen mit an den Ufern errichteten befestigten Stützpunkten. 5) Einfuhrverbot der Feuerwaffen und der Kriegsmunition für alle von dem Negerhandel berührten Gebiete. Die Stationen, Kreuzer und Posten sollen außer der Verhinderung der Sclavenjagden 1) den Eingeborenen als Stützpunkt zu ihrer Selbstvertheidigung und als Zufluchtsort dienen, landwirthschaftliche Arbeiten und Handwerke bei den Eingeborenen einführen und sie zur Civilisation, insbesondere zur Beseitigung barbarischer Gebräuche, wie der Menschenopfer, erziehen, 2) allen Handels- und Cultur-Unternehmungen Schutz gewähren, 3) die in ihrer Nähe errichteten Missionen aller Glaubensrichtungen beschützen und 4) Gesundheitsdienst und Gastlichkeit Allen, welche sich an der Beseitigung des Negerhandels betheiligen, gewähren. Alle Mächte, welche eine Souveränetät, einen Schutz oder Einfluß in Afrika ausüben, verpflichten sich, sowohl in ihren eigenen Gebieten, als auch gegenseitig den Negerhandel mit diesen Mitteln zu be-

---

Elf Jahre Balkan.

Die politischen Wirren im Orient, die einen bedeutenden Einfluß auf die Lage in Europa ausüben, haben in den letzten Jahren eine ziemlich reiche Litteratur veranlaßt. Es hat Mancher zur Feder gegriffen, der nur kurze Zeit auf den Schauplätzen verweilt hat, auf denen nach allgemein verbreiteter Ansicht sich der Zündstoff zu dem nächsten europäischen Kriege ansammelt, um gelegentlich zu explodiren (hoffentlich liegt dies „gelegentlich" noch in weiter Ferne!). Was diese „Schnellseher" und „Schnellschreiber" in den wenigen Monaten ihres Aufenthalts in Serbien, Bulgarien, in der Türkei an Eindrücken erhascht und zum Besten der viellesenden Zeitgenossen schriftlich fixirt haben, liest sich ja häufig ganz interessant, aber es hält nicht immer die Wahrheitsprobe aus. Mit mehr Vertrauen dürfen wir Schilderungen in uns aufnehmen, die auf einem sich über eine längere Reihe von Jahren erstreckenden Studium von Land, Leuten und Verhältnissen beruhen. Erfreuen sich diese Schilderungen, abgesehen von dem sich in ihnen offenbarenden Streben nach Wahrheit, noch einer frischen, anregenden, humoristisch pointirten Darstellungsweise, so werden sie uns doppelt willkommen sein. Ein vertrauenswürdiger Erzähler dieser Art ist der Verfasser des Buches „Elf Jahre Balkan", der in der Form von „Erinnerungen eines Preußischen Offiziers aus den Jahren 1876 bis 1887"*) von den militärischen und politischen Ereignissen, von den dramatischen Scenen und gewaltigen Umwälzungen berichtet, welche sich in der jüngsten Vergangenheit auf der Balkanhalbinsel abgespielt haben.

Das Schicksal hat ihn dort, nachdem er aus seiner kleinen schlesischen Garnison zuerst nach Serbien gegangen war, um hier als Offizier an den Kämpfen gegen die Türken Theil zu nehmen, in die verschiedensten Situationen gebracht, in denen er, mit einem offenen Blick für das um ihn herum sich Vollziehende begabt, Vieles erfahren und gelernt hat. Von bedeutendstem Interesse sind seine Schilderungen der russischen Bundesgenossen der Serben, die ins Land kamen, um die Sache der Serben gegen die Türken führen zu helfen. In sehr angenehmem Lichte werden uns die Herren Russen gleich auf den ersten Seiten des Buches vorgeführt, in dem uns der Verfasser ein Gespräch widergiebt, das im serbischen Lager geführt wurde, als er dort eintraf, um sich zum Kriegsdienst zu melden. „Wir waren," so berichtet unser Autor, „in die Straße von Ivanitza eingefahren, ein elendes Gäßchen zwischen niedrigen Holzhäusern aus der Türkenzeit, unter denen die wenigen ärmlichen Steingebäude wie Paläste hervortraten. Niemand bemüht sich, Ordnung in die Massen von Gefährten und die Züge Komordschis zu bringen. Im Schatten vor den Häusern sitzen Gruppen von Offizieren, auf den Tischen glänzt der Slivowitz und der röthliche Landwein. Man wies uns zu einer Gostionitza (Gasthaus), wo es noch Quartiere geben sollte, und mit Mühe erlangten wir eine Schlafstelle in einem großen, bereits von acht Aerzten bewohnten Raume. Vor der Gostionnitza fand ich eine zahlreiche Gesellschaft von Offizieren. Man sprach serbisch, deutsch und französisch. Ganz besonders rühmend muß ich die Zuvorkommenheit erwähnen, mit der man mich aufnahm. Ich lauschte mit Interesse dem Gespräche, das mich über die ganze Lage aufklärte. „Schaun's, das ist hier halt nit so a Krieg, wie 1870, wo die Herren Preußen immer voranliefen, — hier steh'n wir Schildwach', daß der Türk' nit ins Land fallt und der Türk' unter Ihrem Landsmann Mehmed Ali Pascha steht halt auch Schildwach', daß wir nit wieder einfallen. Na, daran denken wir schon gar nit", rief mir ein Major zu, dessen Brust die österreichischen Medaillen von 1864 und 1873 schmückten.

„Ja, das ist ein Krieg hier wie von zwei Porzellanhund auf'm Fensterbret," bestätigte ein Anderer mit dem Mentanakreuz.

„Gebt nur Acht!" rief ein junger, auffallend eleganter Offizier, den ich später als Vetter des Fürsten näher kennen lernte, „gebt nur Acht, das wird sich ändern, wenn wir erst die hundert russischen Offiziere, die uns versprochen worden sind, hier haben. Bei den Türken scheint man sich auch auf eine Action vorzubereiten, denn unsere Spione haben uns heute gemeldet, daß wieder 5 Bataillone und 2 Batterien von Novipasar am Javor angekommen sind."

„„Schon gut, lieber Constantin, uns wäre es schon recht. Aber mit Ihren Russen gehn's ab. Die werden uns nit verbessern, und den Slivowitz können wir alleine trinken. Ihr Vetter, der Fürst, hätte auch 'was Gescheidteres thun können, als die russische Band' ins Land locken.""

„Aber wer soll unsere Milizhaufen commandiren? Ihr wißt so gut wie ich, daß unsere Bataillone fast ohne Offiziere sind, daß es an Unteroffizieren beinahe noch mehr mangelt und daß ohne Führung mit unseren Soldaten nichts, gar nichts, zu erreichen ist. Das Klügste wäre wohl gewesen, wenn der Fürst nicht so voreilig den Krieg erklärt, sondern sich erst eine Armee, ihn zu führen, geschaffen hätte. Wir können dem Zaren nur dankbar sein, daß er uns unter diesen Umständen Leute sendet, die, so mangelhaft auch Vieles an ihnen sein mag, immerhin den Dienst kennen und deren Tapferkeit außer Zweifel steht", erwiderte der Vetter des Fürsten.

„„Und ich sag' Ihnen, daß die Russen garnichts leisten werden, wenigstens die nicht, welche man uns schickt. Das zeigt sich schon beim Morawacorps, wo Tschernajew uns durchaus retten will. Was sind es für Leute, die mit ihm aus Rußland kamen? Entlassene, weggejagte Offiziere, Ruinen, unbrauchbar an Körper und Geist, Schwindler, die sich überall da zusammenfinden, wo das Geld rasselt, die aber rechtzeitig sich in Sicherheit bringen, wenn die Kugeln pfeifen, um hernach als Sieger den Lorbeer von uns zu verlangen. Wirkliche Offiziere, die mit Urlaub oder Abschied für Kriegsdauer von ihren Regimentern kommen, sind allerdings auch dabei, doch diese für besser zu halten, wäre Irrthum. In ihren Regimentern hat man sicher drei Kreuze hinter ihnen gemacht und ihnen hier Ruhm, Orden und endlichen Heldentod gewünscht. Ich kenne jeden Einzelnen vom Stabe Tschernajews und kann Ihnen sagen, nicht drei anständige Menschen sind darunter, von diesen aber sind nicht zwei brauchbare Soldaten. Wir können uns unmöglich freuen, diese Gesellschaft bei uns zu sehen, alle Liebe zum bedrängten Bruderstamm ist ja eitel Lüge, man liebt unser Serbien wie ein gutes Beafsteak, das man verschlingen will, wenn die Zeit gekommen ist. Mit Mühe habe ich meine Versetzung zu unserem Javorcorps durchgesetzt, möge mich der Himmel davor bewahren, auch hier mit den Russen zusammenzukommen. Doch — ich will gerecht sein — es giebt auch große Geister und edle Herzen unter ihnen, z. B. mein Freund Mertschanski, dem innerhalb vier Wochen zweimal eine Bombe in der Kasse platzte. Von dem Inhalte der Kasse, Dukaten, Imperials und Dinaren war natürlich nichts mehr zu finden, und wenn die dritte türkische Bombe auf seiner neu gefüllten Armeekasse geplatzt sein wird, so wird Mertschanski — sich eine Herrschaft kaufen."""

Unser Gewährsmann fand bald eine Offiziersstellung im serbischen Javorcorps, wo es aus Mangeln an Führern in strategischer Hinsicht nicht gerade zum Besten stand. Mit der Ankunft der „ersten Ladung Russen", die in dem vorstehend wiedergegebenen Gespräch so vortheilhaft angekündigt wurden, ging eine weitgreifende Personalveränderung vor sich.

General Novoselew übernahm an Tscholak-Antitsch' Stelle das Obercommando, letzterer wurde nach Belgrad berufen. Der frühere Generalstabschef Oberst-Lieutenant Jefrem Markovitsch übergab seinen Posten dem russischen Obersten Sitjenko; die Brigade, bei welcher der Verfasser stand, erhielt den serbischen Ingenieurmajor Magdalenic zum Commandeur, und auch die meisten Bataillone erhielten neue russische Commandeure. Das Arilje-Bataillon commandirte nun ein blutjunges Bürschlein, das als Cornet bei den Gardekosaken in Petersburg gedient hatte. Er verstand mit vielem Anstande seine Hundertrubelnoten im Spiele zu verlieren, trank lieber gut als gar nicht und kümmerte sich um alles Andere eher, als um sein Bataillon. „Ein anderer Bataillonscommandeur unserer Brigade, so berichtet der Verfasser weiter, war Capitän in der russischen Linie und roch auf zehn Schritte nach Schnaps. Wenn sein Samovar summte und neben demselben die Rumflasche mit einem gottvergessenen Erzeugniß angefüllt glänzte, so befand er sich im Paradiese und irdischen Sorgen und Freuden entrückt. Da er sich gewöhnlich überirdischer Stimmung erfreute, so kann man sich leicht vorstellen, von wie hervorragendem Nutzen seine Anwesenheit für seine Truppe wurde. Mein Bataillon mußte ich an den früheren russischen Lieutenant im Preobrashenski'schen Garde-Regiment F . . ., jetzigen Hauptmann in der serbischen Armee, abtreten. Es fehlte diesem Manne nicht an gutem Willen, doch übertraf seine anerzogene Bornirtheit noch seine angeborene Thorheit. Sein Nutzen war, wenn wir nicht im Gefechte waren, gleich Null, und im Gefechte konnte er nur schaden. — Die Artillerieoffiziere zeigten sich tüchtiger, namentlich ein Capitän Lichatschev, der zum Commandeur einer der beiden unserer Brigade zugetheilten Halbbatterien Gebirgsartillerie ernannt wurde. Dieser Mann war ein tüchtiger, wenngleich roher Soldat; wenn seine kleinen Geschütze zu spielen anfingen, so wurde er mit einem Schlage nüchtern. — Auch Lieutenant Woloschinov von der russischen Gardeartillerie hat ein Recht auf Erwähnung, denn er war der einzige von Allen, der mir kameradschaftlicher Gesinnungen würdig erschien, er war der Einzige, der seine Leute verständig behandelte, und hätte er nicht mit seinen vier Haubitzen mit besonderer

*) J. U. Kern's Verlag (Max Müller) Breslau

kämpfen, haben auch das Recht, die ihnen auf Grund dieser Bestimmungen zufallende Mission unter ihrer Verantwortlichkeit den mit Freibriefen ausgestatteten Gesellschaften zu übertragen. Alle Mächte gewähren den privaten Gesellschaften und Unternehmungen Schutz und Hilfe, wofern sie sich unter ihrer Aufsicht an der Bekämpfung des Negerhandels betheiligen wollen. Die Stationen und Kreuzer werden unter sich und mit der Küste durch Expeditionen und Streifcorps verbunden und gestützt, auch verproviantirt. Innerhalb eines Jahres nach der Genehmigung dieses Vertrages wird ein gleichmäßiges Strafgesetz erlassen, welches die Organisatoren, Geschäftstheilnehmer und Mitarbeiter der Menschenjagden, wie die Beförderer, Begleiter und Sclavenhändler trifft. Die Ersteren werden als vorsätzliche Mörder, die Letzteren als Mitschuldige an diesen Verbrechen bestraft. Die auf frischer That Ergriffenen werden an Ort und Stelle durch die Befehlshaber der Stationen, Schiffe oder Streifcorps abgeurtheilt; das Urtheil ist innerhalb 24 Stunden ohne Berufung vollstreckbar. Die übrigen Schuldigen werden festgenommen und von dem am nächsten befindlichen Gerichte abgeurtheilt. Entwischt ein Schuldiger nach dem Gebiete einer anderen Macht, so ist die letztere verpflichtet, ihn zu verfolgen. Die befreiten Sclaven werden in ihre Heimath zurückgeschickt, andernfalls in der Nähe der Station untergebracht. Die erwachsenen männlichen Befreiten können, falls sie damit einverstanden sind, für die öffentliche Macht des Staates, dessen Agenten sie befreit haben, angeworben werden. Die Mächte erkennen unter sich die Sclaverei nicht an; jeder flüchtige Sclave findet in den Stationen und an Bord der Schiffe Aufnahme und Schutz. Gehört der Sclave einem Manne an, bei welchem die Sclaverei einen gesetzmäßigen Charakter hat, so können die Befehlshaber der Stationen, der Kreuzer und Streifcorps den Einspruch des Herrn des flüchtigen Sclaven, aber keines Sclavenhändlers entgegennehmen und ihm irgend eine Entschädigung gewähren. Die Einfuhr sämmtlicher Feuerwaffen, insbesondere der gezogenen und vervollkommneten Waffen, wird in der ganzen Ausdehnung des von dem Negerhandel berührten Gebietes, d. h. zwischen dem 20. nördlichen und 22. südlichen Parallelkreise, im Westen bis zum Atlantischen Ocean und im Osten bis zum Indischen Ocean und seinen Pertinencien verboten, im gleichen Umfange die Einfuhr des Pulvers, der Kugeln, Patronen — kurz der gesammten Kriegsmunition. Nur die Staaten und, mit ihrer besonderen Erlaubniß, Gesellschaften und Privatpersonen können Waffen und Kriegsmunition einführen; dieses Einfuhrverbot gilt zunächst auf 25 Jahre. Uebertretungen des Verbotes werden außer mit der Beschlagnahme der Waffen mit Geldstrafe nicht unter 5000 Francs oder mit mindestens sechsmonatlicher Gefängnißstrafe belegt. Für das Küstengebiet, den Localgebrauch und im Interesse der Handelsbeziehungen können die Mächte unter ihrer Aufsicht die Einfuhr gewöhnlichen Pulvers und nicht gezogener Steinschloßgewehre gestatten. Diejenigen Mächte, deren Gebiete nicht in obiger Zone einbegriffen sind, treffen die geeigneten Maßnahmen, um die Ausfuhr von Feuerwaffen und Kriegsmunition nach den von dem Negerhandel berührten Gebieten zu verhindern. Sofort nach der Bestätigung dieser Abmachungen werden unter Theilnahme der Signatarmächte Verhandlungen mit den Regierungen der übrigen unabhängigen oder selbstständigen afrikanischen Staaten angeknüpft, um den Beitritt zu diesen Abmachungen, wenigstens zu dem Verbote der Einfuhr von Waffen und Kriegsmunition zu erlangen. — Das Ministerium hat jetzt der Deputirtenkammer die sämmtlichen, auf die Amtsentsetzung des Herrn Gauthier de Rasse bezüglichen Acten überreicht. Es ergiebt sich, daß sie nur bereits bekannte Schriftstücke enthalten. Das Ministerium wird einen um so schwereren Stand haben, als Herr Gauthier den liberalen Deputirten „alle Waffen“ zur Verfügung gestellt hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. December.

In Bezug auf die **Unterbringung der Geisteskranken** der Provinz Schlesien wird uns geschrieben: Die vor Kurzem aufgetauchte Meldung, daß Schlesien im Ganzen etwa 4000 Irre zähle und dies gegenüber 4000000 Einwohnern das „normale“ Verhältniß darstelle, ist nicht zutreffend. Eine genaue Statistik sämmtlicher Irren, wie sie Großbritannien vermöge seines ausgebreiteten Netzes von Behörden hat, die lediglich mit der Beaufsichtigung des Irrenwesens betraut sind, besitzen wir leider nicht, und es leuchtet ein, wie wenig Ersatz dafür etwa bei der Volkszählung angestellte Nachfragen geben können. Dagegen läßt sich die Zahl mit einiger Sicherheit aus den in manchen Ländern gewonnenen Procentzahlen zwischen Irren und Gesammtbevölkerung berechnen, und hier stimmen nun sämmtliche Autoren überein, daß im Ganzen auf etwa 400 Menschen ein Geisteskranker kommt. Danach würde sich die Zahl der Irren in Schlesien auf etwa 10000 belaufen. Manche andere Betrachtungen, zu deren Ausführung hier nicht der Raum ist, bestätigen diese Berechnung. Zum Glück bedürfen bei weitem nicht alle hierbei Mitgezählten (wobei Idioten und Epileptisch-Irre einbegriffen sind) der Anstaltsbehandlung, man kann vielmehr sagen, daß das Nöthige geschehen ist, wenn die Irrenanstalten eines Landestheils für 50 pCt. der Geisteskranken ausreichen. Es wird gut sein, daß die Provinz Schlesien sich keinen Täuschungen darüber hingiebt, daß sie, auch ohne daß man ein abnormes Anwachsen der Geistesstörungen in Rechnung zieht, immerhin erst für 30 pCt. jener Unglücklichen gesorgt hat, und daß sie sich der Fürsorge für weitere 2000 Irre schon im kommenden Jahrzehnt nicht wird entziehen können, ohne das Interesse der Kranken und die Sicherheit der Bevölkerung zu gefährden. Wir sind augenblicklich erst dahin gelangt, daß alle noch als heilbar zu betrachtenden, d. h. alle noch nicht über sechs Monate Kranken sofort in den Anstalten Platz finden, während von den länger als sechs Monate Kranken nur diejenigen aufgenommen werden können, welche sich im Sinne gewisser Bestimmungen des Reglements als „gemeingefährlich“ erweisen. Die letzteren gelangen zunächst auf die Expectantenliste, d. h. sie können nur für die etwa durch Todesfälle oder Entlassungen freiwerdenden Plätze der Anstalten notirt werden; es vergehen meist viele Monate, z. Z. über ein Jahr, ehe sie wirklich aufgenommen werden können. Die Anstalten sind nach den angeführten Bestimmungen gar nicht in der Lage, wie es doch der Humanität entspräche, z. B. Geisteskranke aufzunehmen, die daheim im äußersten Elend leben, roh behandelt werden und dadurch zuweilen ganz gegen ihre Natur zu gefährlichen Handlungen getrieben werden. Erst wenn das Unglück geschehen und die Gemeingefährlichkeit so schlagend nachgewiesen ist, haben sie sich damit das Anrecht auf die Anstaltspflege erworben! Es vergeht kaum eine Woche, ohne daß von derartigen Geisteskranken mehr oder weniger schwere Verstöße gegen die öffentliche Ordnung begangen werden, deren Schaden oft gar nicht wieder gut zu machen ist. Wer die Berichte der Zeitungen in dieser Hinsicht zusammenstellt, muß über die Häufigkeit derartiger Fälle erstaunen. Dabei enthalten, da 50 pCt. der Gesammt-Irrenzahl als harmlos ganz außer Frage bleiben, gerade die in Schlesien noch nicht versorgten 20 pCt. des Restes vorzugsweise Elemente, welche den Betrieb der Anstalten verbilligen und auf die Genossen den beruhigenden, unschätzbaren Einfluß des guten Beispiels ausüben würden. Das wird durch die Erfahrungen anderer Länder, die wie England 69 pCt., oder Baiern 50 pCt. der Irren in Anstalten verpflegen, unwiderleglich bewiesen. Wie die Provinz Schlesien ihrer besonderen Aufgabe nachkommen soll, kann nach den neueren Erfahrungen nicht zweifelhaft sein. Zunächst müssen, wie das ja auch im Plane liegt, sämmtliche bestehenden Provinzialanstalten auf eine höhere Belagzahl erweitert werden. Die obere Grenze für jede einzelne Anstalt wird von Fachmännern auf etwa 700 Irre angegeben, weil eine größere Zahl der Aufsicht durch einen dirigirenden Arzt, dem die ganzen Verwaltungsgeschäfte mit Recht unterstellt sind, Schwierigkeiten bereiten würde. Eine derartige Vergrößerung der sechs Anstalten würde mithin für 4200 Kranke Platz schaffen, so daß noch für etwa 800 zu sorgen bliebe. Wie weit hier die in Looswitz begonnene Familienpflege abhelfen könnte, wie weit sich die Einrichtung einer besonderen Anstalt für Idioten und Epileptisch-Irre empfehlen würde, die jetzt zum Theil in anderen Anstalten verstreut sind, wo sie mangels der für diese Arten von Kranken wünschenswerthen Besonderheiten in mancher Beziehung am falschen Orte sind — das muß der Erörterung der Behörden und dem Gutachten der Sachverständigen vorbehalten werden, ebenso wie der Ort für den Bau einer etwaigen neuen Anstalt, die hoffentlich in ländlicher Lage und in nicht zu großer Entfernung vom Mittelpunkte der Provinz, nicht aber als Ausbau irgend eines bisher zu anderen Zwecken dienenden öffentlichen Gebäudes, wie man dies nach den Meldungen vieler politischen Blätter mit der Toster Correctionsanstalt planen soll, errichtet werden wird, was sich nun schon so oft als unzweckmäßig und kostspielig erwiesen hat.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 17. November bis 23. Novbr. 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4352	16,5	Odessa	272	22,8	Braunschweig	92	18,0
Paris	2261	22,3	Dresden	264	18,7	Halle a. S.	90	16,8
Berlin	1454	18,4	Köln*)	261	21,3	Dortmund	87	20,3
Petersburg	978	23,3	Leipzig	213	14,6	Essen	71	13,2
Wien	811	20,3	Brüssel	183	23,3	Posen	70	23,0
Hamburg incl Vororte	511	20,7	Magdeburg	176	27,2	Görlitz	60	23,6
Budapest	453	24,7	Frankfurt am Main	167	14,9	Würzburg	58	19,8
Warschau	446	31,1	Königsberg	158	25,9	Frankfurt a. d. Oder	56	24,1
Rom	408	21,7	Venedig	154	23,3	Duisburg	52	22,0
Breslau	319	24,8	Chemnitz	122	25,6	München-Gladbach	49	31,7
Prag und Vororte	304	21,7	Danzig	119	20,5	Liegnitz	48	26,1
München	285	21,0	Stettin	105	25,7			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

• **Von der Universität.** Donnerstag, den 5. December, Mittags 12 Uhr, wird Herr Maximilian Consbruch aus Westpreußen seine Inaugural-Dissertation: De Hephaestioneis qui circumferuntur περὶ ποιήματος commentariis, gegen die Herren Franz Skutsch, Dr. phil., Bernhard Schneck, cand. phil., Wilhelm Kroll, cand. phil., vertheidigen.

• **Vom Lobetheater.** Herr Director Witte-Wild ist soeben von Berlin zurückgekehrt, wo er den Aufführungen der von ihm erworbenen Novitäten „Nächstenliebe“ im Deutschen Theater, sowie derjenigen des „Zaungasts“ und des Schauspiels „Die Ehre“ von Sudermann im Lessingtheater beiwohnte. „Die Ehre“, welche den ungetheiltesten Erfolg hatte, der seit Jahren an einer deutschen Bühne zu verzeichnen ist, wurde für das Lobetheater unter den für den Dichter glänzendsten Bedingungen erworben.

• **Residenztheater.** Am Freitag bleibt, wie bereits gemeldet, das Theater wegen der Vorbereitung zu der neuen Gesangsposse „Flotte Weiber“ geschlossen. Diese Novität, welche in Berlin bereits die 100. Aufführung hinter sich hat, ist vollständig neu ausgestattet und mit ersten Kräften besetzt. Mit Rücksicht auf die Aufführungen des „Falls Clémenceau“ im Lobetheater dürfte von ganz besonderem Interesse die im 3. Acte vorkommende Clémenceau-Parodie sein.

• **Der kaufm. Verein „Einigkeit“** (gegr. 1878) feiert am 7. d. sein 12. Stiftungsfest. Der Vorstand hat für dasselbe ein sehr reichhaltiges Vergnügungsprogramm festgesetzt und sich die Mitwirkung beliebter hiesiger Künstler gesichert.

Vorliebe in unsere Schützenlinie geschossen, so würden ihn die Serben beinahe geliebt haben. Im Allgemeinen thaten sich die zu unserer Rettung herbeigeeilten russischen Brüder durch Trunksucht, Spielwuth und maßlose Rohheit und Ungerechtigkeit hervor; sie wurden bald von den serbischen Offizieren und Soldaten mehr gehaßt, als die uns gegenüberstehenden Türken. Sich selbst als Halbgötter ansehend, beleidigten sie die Serben durch die ihnen absichtlich gezeigte Geringschätzung. — Ein leuchtendes Beispiel wurde ihnen durch den neuen Obercommandirenden, General Novoselov, gegeben. Dieser traurige Ritter rührte sich nie aus seinem Blockhause, das ihm in gesicherter Entfernung erbaut worden, hervor; weder ich noch ein Anderer der in der Vorpostenlinie liegenden Offiziere haben ihn je zu Gesichte bekommen. Dagegen erfreute uns sein Adjutant, Marie Michailovna S . . . . . ., durch häufige Besuche. Dieser Adjutant war eine elegante junge Frau, die ihrem Manne das Feldzugsleben vorgezogen hatte und nun, ihre hübsche Gestalt in die Uniform eines Tscherkessen hüllend, zu Pferde unsere Lager durchstreifte und an unserem Leben und Treiben Theil nahm. Es war immer ein reizender Anblick, dieses junge Weib in ihrer bunten Tscherkessentracht auf einem munteren serbischen Grauschimmel durch die Wälder jagen zu sehen; nicht minder reizend erschien es uns, mit Marie Michailovna am Feuer in der Grotte zu liegen und beim serbischen Rothwein zu plaudern. Die Rauchwolken zogen nach oben durch die Oeffnung ab, und schwarze Schatten jagten sich an den zackigen Wänden der Grotte, während oben die Bäume im Sturme ihre Wipfel aneinander schüttelten und die getragene Melodie des Zapfenstreiches in abgerissenen Tönen zu uns drang. Trotz allen Leichtsinns und aller ihrer ungewöhnlichen Neigungen war Marie Michailovna nichts weniger als ein Mannweib; ich glaube, daß auf den Javorhöhen manches junge Herz für sie geschlagen hat, und gewiß mit ebensowenig Glück, wie der ausgepumpte Herzmuskel unserer Generalsruine Novoselov. Die junge Frau war im Besitze eines sehr bedeutenden Vermögens, von dem sie einen nicht unbeträchtlichen Theil für Serbien geopfert hatte; sie gehörte zu jenen begeisterten Russinnen, die für ihr Steckenpferd Vermögen, Glück und Leben hingeben und unter denen die Nihilisten mit Vorliebe und Erfolg werben. Ich habe später nach Jahren einmal von einem der russischen Offiziere unseres Javorcorps gehört, daß Marie Michailovna wegen Betheiligung an der nihilistischen Arbeit zu lebenslänglicher Verbannung nach Ostsibirien verurtheilt wurde und sich dort erschossen habe, nachdem ihr von ihren Wächtern Gewalt angethan worden war. — Unser alter General wurde von ihr wie ein Papagei von seiner Herrin behandelt, nicht besser und auch nicht schlechter. Die große Masse der russischen Offiziere hielt Marie Michailovna sich energisch vom Leibe; ein russischer Capitän empfing von ihr einmal einen Hieb mit der Reitpeitsche in das Gesicht, den man noch sechs Wochen später sehen konnte.“

Die Russen waren nun also da. Aber gleich in dem ersten Gefecht erwies sich ihre Hilfe als verderblich. Die geplante Eroberung der Javorhöhen schlug in Folge ihres unmilitärischen Verhaltens fehl. Die schmähliche Unternehmung hatte ein noch schmählicheres Nachspiel. Ein russischer Major, der ein aus den angekommenen russischen Soldaten gebildetes, gegen 600 Mann starkes Bataillon befehligte, rühmte sich in angeheiterter Laune, daß er mit seinem Bataillon allein vollbringen würde, was den achtzehn serbischen Bataillonen nicht möglich gewesen war, und drängte einem anderen Russen eine Wette auf von hundert Flaschen Champagner und zehn Faß Branntwein, ersteren für sich und die Offiziere, letzteren für die Soldaten. „Wenn ich nicht selbst dabei gewesen wäre,“ erzählt der Verfasser, „so würde ich diese Geschichte für einen sehr schlechten Witz halten, der von einem militärischen Münchhausen erfunden wurde. Am anderen Morgen wurde ich früh von dem Narednik Kosta geweckt und hörte lebhaftes Gewehrfeuer von unserem Centrum, in das auch dann und wann die schweren Festungsgeschütze, mit denen die Türken den Vassilje Vir, die höchste Spitze der Javor Planina, versehen hatten, ihren groben, dröhnenden Baß ertönen ließen. Ich glaubte an einen Angriff der Türken, und bald besetzten unsere Bataillone die Gefechtsstellung. Indessen verstärkte sich das Feuer immer mehr, um dann allmälig ganz zu verstummen. Ich ritt nun in unser Centrum und sah dort mit an, wie das russische Bataillon, aus dem Gefechte zurückkehrend, sich sammelte. Thatsächlich hatte sein Commandeur es unternommen, allein gegen die formidable Stellung der Türken vorzugehen! Im ersten Anlauf hatte er die Türken aus ihren vorgeschobenen Posten zurückgeworfen, doch bald stieß er auf wachsamere Besatzung und festere Linien. Von rechts und von links angegriffen, sahen sich seine braven Leute zum Rückzuge gezwungen, auf dem sie gegen zweihundert Mann an Todten, Gefangenen und Verwundeten verloren! Unter Letzteren befand sich auch der Major. Seine Wette hatte er mit zehn Faß Blut bezahlt. Diese kleine Geschichte flößte mir ebensoviel Achtung für die tapferen russischen Soldaten ein, wie sie mich in der Verachtung ihrer Führer bestärkte.“

Hier ein andrer charakteristischer Zug: Eines Tages hörte der Verfasser einen betrunkenen russischen Offizier blöde lächelnd dem Brigade-Commandeur Oberst Hilkov die Worte zurufen: „Du willst ein Fürst sein, Du willst ein Oberst sein? Du bist ein Schwein!“ — Tags darauf sah er Beide wieder in Gemüthlichkeit mit einander verkehren. Man kann sich leicht vorstellen, in wie ritterlicher Weise die russischen Offiziere mit einander umgingen, wenn sie ungestraft wagen durften, ihren Brigade-Commandeur in solcher Weise zu mißhandeln.

Aus der Zeit des Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Mächten, in welcher der Verfasser in Belgrad weilte, schildert er verschiedene russische Heldenstreiche. Die Russen benahmen sich hier, wie sie es in einem eroberten Lande nicht wagen durften und ernteten auch in kürzester Zeit einen Abscheu und Haß, der noch heute in Serbien fortlebt. Die wenigen Ausnahmen, an denen es natürlich zum Glück nicht ganz fehlte, bewiesen nur die Regel. Es würde zu weit führen, Alles zu reproduciren, was sich die Sendboten des heiligen Rußland zu Schulden kommen ließen. Doch wollen wir dem Verfasser einige Episoden nacherzählen: „Ein russischer Lieutenant v. Osten-Sacken hatte sich das Bein gebrochen und wurde von der Grenze nach Belgrad gefahren. Unweit Belgrad ruft ihm sein Kutscher zu, daß ein Hase auf der Straße dem Wagen entgegenkomme, der Hase sei krank geschossen und bewege sich nur langsam. Auf Befehl des Russen giebt ihm der Kutscher einen Hieb mit der Peitsche und wirft den Verendenden in den Wagen. Bald kommen zwei Serben mit einem Hunde dazu und verlangen ihren Hasen. Anstatt der Antwort erschießt der Russe beide Serben und zum Ueberflusse auch den Hund und fährt von dannen. Das in Belgrad zusammengesetzte Kriegsgericht sprach den Helden frei, da er sich „im Zustande der Nothwehr“ befunden habe. Ein anderer Russe reitet Abends in ein Hotel ein und fordert Quartier. Der Wirth bedauert, da alle Zimmer besetzt seien. Fluchend steigt der Offizier vom Pferde, zieht den Revolver und jagt in dem Billardsalon in jeden Spiegel eine Kugel. Dann schwingt er sich auf sein Roß und reitet hoheitsvoll davon. Ein dritter Russe, Rittmeister in der freiwilligen Nathalialegion, ließ in verschiedenen österreichischen Zeitungen bekannt machen, daß seine „Cavallerie-Division“ neu uniformirt werden solle, er erbitte sich daher einfach und praktisch gehaltene Muster. Hierauf liefen verschiedene Kisten mit Uniformen ein, die von dem talentvollen Krieger sofort in Geld umgesetzt wurden. Geld spielte überhaupt die einzige Rolle bei diesem Gelichter. Wer im Spiel gewonnen hatte, verpraßte den Gewinn standesgemäß mit Lumpen männlichen und weiblichen Geschlechtes; derjenige, dem Fortuna sich unhold gezeigt hatte, verfiel auf die schmutzigsten Mittel, seinen Beutel wieder zu füllen.

Von oben her wurde ein vortreffliches Beispiel gegeben. „General Dandeville wurde öffentlich beschuldigt, zwanzigtausend Paar Juchtenstiefel, welche von irgend einem Comité aus Rußland gesendet worden waren, anstatt nach Belgrad, nach dem gegenüberliegenden Semlin geleitet und hier für seine Tasche verkauft zu haben. Ich weiß nicht, sagt der Verfasser, ob dies auf Wahrheit beruht, jedenfalls aber trug um diese Zeit Jedermann in Semlin, kaum die Säuglinge ausgeschlossen, russische Juchtenstiefeln.“

Diese Proben werden hinreichen, um von dem „Geist“ einen Begriff zu geben, der die russischen Bundesbrüder beseelte. Weitere Belege finden sich in den folgenden Theilen des Buches. Nach dem Verlassen des serbischen Dienstes sehen wir den Verfasser sich in Bulgarien aufhalten und dort Material sammeln für seine durchweg interessanten Schilderungen; später treffen wir ihn in der Türkei wieder; es ist eine Art moderner Odyssee, die er erlebt und die er so beschreibt, daß wir ihm von Anfang bis zu Ende gern zuhören. „Elf Jahre Balkan“ gehört zu denjenigen Büchern, die man mit eben so viel Nutzen wie Vergnügen lesen kann. Das Werk hat vor Allem den großen Vorzug, da Licht zu verbreiten, wo wir uns bisher fast nur mit einem unbestimmten Halbdunkel haben genügen lassen: entweder kranken die herkömmlichen Schilderungen der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel, wie bereits eingangs angedeutet, an der Mangelhaftigkeit der Kenntniß der Dinge, oder aber, was noch schlimmer ist, sie leiden an tendenziöser Verzerrung, indem sie, dankbar gegen den „rollenden Rubel“, zu Ehren des heiligen Rußland die Lage so darstellen, als wäre die einzige Rettung aus der Noth in der Hilfe zu suchen, die von Petersburg kommt. Des leider ungenannt gebliebenen Verfassers Buch ist demgegenüber als ein Zeugniß der Wahrheit von erhöhtem Werth.

***

• **„Der Fuldaer Hirtenbrief."** Die über dieses Thema am 15ten November vom Propst an der Bernhardinkirche, D. Treblin, bei der Breslauer Lutherfeier gehaltene Ansprache ist jetzt im Druck (Eduard Trewendts Buchdruckerei, Setzerinnenschule) erschienen.

• **Das Weihnachtsoratorium mit lebenden Bildern,** welches im vorigen Jahre sich einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hatte, wird in diesem Jahre noch einmal zur Aufführung gelangen. Musik-Dir. Thoma, welcher die zur Einleitung und Begleitung der Bilder bestimmten Gesänge theils selbst componirt, theils nach hervorragenden Meisterwerken und wohlbekannten Weihnachtsweisen vierstimmig arrangirt hat, wird auch diesmal den gesanglichen Theil mit dem vollen Sänger-Chor der Elisabetkirche zur Ausführung bringen, Maler Späth die lebenden Bilder gruppiren. Die Kostüme sind theils Original-Kostüme aus dem heiligen Lande von Professor Schirm, theils nach Zeichnung neu angefertigt, theils anderweitig beschafft. In das Damen-Comité, das dem Unternehmen mit Rath und That zur Seite steht und dem schon im vorigen Jahre Frau General-Superintendent Erdmann, Frau Auguste Agath, Frau Director Paech, Fräulein Elise Stolzmann und Frau Diak. Gerhard angehörten, sind neu eingetreten Frau G. v. Wallenberg-Pachaly und Frau Oberlehrer Dr. Zimpel, geb. Krause.

•• **Der Wohlthätigkeits-Bazar im Zwinger,** den der evangelische Armen-Verein im Interesse der von ihm verfolgten Zwecke für die beiden Tage Mittwoch, 4., und Donnerstag, 5. December, veranstaltet, war heute von kauflustigen Freunden und Gönnern des Vereins so zahlreich besucht, daß es zeitweise schwer war, die Circulation in den dem Bazar zur Verfügung gestellten Räumen aufrecht zu erhalten. Der Hauptsaal mit den anstoßenden Nebensälen erwies sich schon zur Aufnahme der in reicher Fülle gespendeten Verkaufsgegenstände als kaum noch hinreichend, um wieviel mehr mußte er in Anbetracht des starken Besuchs als zu klein erscheinen! Sollte das Unternehmen in Zukunft eine gleiche Ausdehnung gewinnen, so müßte die Beschaffung größerer Localitäten die erste Sorge des Comités sein. Viele der zum Verkauf gestellten Gegenstände konnten sich dem Auge des Beschauers nicht so präsentiren, wie es wünschenswerth gewesen wäre, da sie wegen Mangels an Raum allzusehr an einander gedrängt und aufeinander gehäuft waren. Als Verkäuferinnen fungirten an allen Tischen und in allen Abtheilungen des Bazars Damen der Breslauer Gesellschaft. Die prächtigste, für den Bazar hergegebene Spende ist ohne Zweifel das vorzüglich schöne Porzellan-Kaffee-Service für zwei Personen, das von der Kaiserin gestiftet worden ist. Dasselbe hat einen Werth von 300 Mark und wird für diesen Preis gewiß von irgend einem Freunde des evangelischen Armen-Vereins als Weihnachtsgeschenk für die verehrte Gemahlin erworben werden, gleichwie an vielen Verkaufsstellen mit den vorhandenen Luxus- und Gebrauchsgegenständen „schnell geräumt" wurde. Immerhin werden jedoch für die vom Verein veranstaltete Lotterie noch so viel Gewinnobjecte verbleiben, daß sich der Ankauf eines oder mehrerer Loose (à 25 Pf.) für jeden Besucher des Bazars empfiehlt. Mit dem Bazar verbunden ist eine Ausstellung von interessanten Erzeugnissen der japanischen Bronze- und Holzschnitzereiindustrie, welche in dem „Japanischen Cabinet" in übersichtlicher Anordnung zur Schau gestellt sind. Vor dem luftigen Zelte, das diese in Privatbesitz befindlichen Schätze umschließt, heischt eine Dame im japanischen Kostüm einen Obolus von 50 Pfennigen von jedem Eintretenden. (Schranken sind der Wohlthätigkeit hier so wenig gesetzt wie sonstwo.) Eine gedruckte Erklärung der Hauptstücke der ausgestellten Collection erleichtert das Verständniß der zum Theil recht grotesken Götterbilder und andren Darstellungen, bei welchen allen die brillante Bronzetechnik der Japaner zu bewundern ist. Auch ein sehr schöner Kupferkasten mit à jour gemustertem Deckel erregt die besondere Aufmerksamkeit des Beschauers. Außer dem japanischen Cabinet erfreute sich heute ferner der Blumenbazar einer lebhaften Frequenz. Von recht praktischem Sinn zeugt es, daß am Ausgang der Verkaufsausstellung ein Tisch aufgestellt war, an welchem von mehreren Damen die im Bazar gekauften Gegenstände gegen Entrichtung von fünf Pfennigen (zum Besten der Vereinszwecke) sorgfältig verpackt wurden. Mit Dank wird es mancher Besucher anerkannt haben, daß im nördlichen Seitenflügel ein reichhaltiges Buffet aufgestellt ist. Der hierfür in Anspruch genommene Nebensaal ist aufs Prächtigste mit Tannengrün an allen Wänden bis zur Decke hinauf ausgeschmückt, so daß es sich hier sehr behaglich sitzen und von der Wanderung durch den Bazar ausruhen läßt, um so mehr, als von zarten Händen die ausgesuchtesten Delicatessen aus dem Gebiet der kalten Küche dargereicht werden. Auch der Liebhaber eines guten Glases Wein findet in dieser „genußreichen" Abtheilung alle seine Wünsche befriedigt. Nur daß es im Hauptsaale an einem Hinweis auf das vorhandene Buffet fehlte, mußte als bedauerlicher Mangel empfunden werden. Ein Placat mit der Aufschrift „Zum Buffet", an weit sichtbarer Stelle angeheftet, würde den Speisen und Getränken einen weit größeren Absatz zugesichert haben, als er ihnen vielleicht ohne Anbringung eines so vielversprechenden Wegweisers beschieden war.

—d. **Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt.** In der letzten Versammlung hielt Dr. Kunisch einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Urgeschichtliches unter besonderer Berücksichtigung Schlesiens". Derselbe zeigte dabei eine Reihe von Fundstücken und Abbildungen vor, die das Interesse der Anwesenden in hohem Grade erweckten. Bei seiner communalen Rundschau kam der Vorsitzende, Maurermeister und Stadtverordneter Simon, auch auf die Errichtung von Markthallen zu sprechen, für welche jetzt der Magistrat geeignete Grundstücke zu erwerben suche. Es werde genügen, wenn eine Markthalle Eisenbahnverbindung erhalte. Die Herstellung derselben werde nicht ohne Schwierigkeiten sein. Was das auf der Gartenstraße 12 belegene Grundstück anlange, so werde die Eisenbahn-Verwaltung kaum in der Lage sein, eine Verbindung dieses Grundstücks mit der Bahn zu genehmigen, weil der Verkehr auf der Verbindungsbahn sehr lebhaft sei und man noch andere Pläne bezüglich der Verbindungsbahn vorhabe. Vielleicht lasse sich eine Verbindung mit der Bahn an einer anderen Stelle erreichen. Der frühere Widerstand gegen die Markthallen scheine sich nunmehr gelegt zu haben. Die Mehrzahl der Stadtverordneten sei der Ansicht, daß auch in dieser Frage das allgemeine Wohl mehr zu berücksichtigen sei, als das Interesse Einzelner. Ob und inwieweit es möglich sein werde, vor dem Nicolaithore ein für eine Markthalle geeignetes Grundstück zu erwerben, sei noch ungewiß; es werde seine Schwierigkeiten haben. Wie in Berlin, werde man auch hier dazu kommen, die ursprünglich in Aussicht genommene Anzahl von Markthallen zu vermehren. Wie der Redner weiter mittheilt, gehe unsere städtische Feuerwehr einer Vergrößerung entgegen. Es sollen 10 Feuerwehrmänner und 2 Ober-Feuerwehrmänner neu angestellt werden. Die Feuerwehr bedürfe auch einer Vergrößerung, weil die Stadt sich vergrößere. Von anderer Seite werde betont, daß die Feuerwehrmannschaften zu sehr mit andern Arbeiten beschäftigt würden und den Handwerkern Concurrenz machten. Letzteres müßte freilich vermieden werden. Der Branddirector sage dagegen, die Leute müßten auf der Wache beschäftigt werden, wenn sie nicht auf ungehörige Dinge kommen sollten. Ferner solle auf dem städtischen Packhofe größere Feuersicherheit hergestellt werden. Zu diesem Zwecke sollen mehrere Brandgiebel errichtet und auf der Lorenzgasse Wasserleitung gelegt werden. Es werde übrigens Gelegenheit genommen werden, wiederum die Durchlegung der Lorenzgasse anzuregen. Im Weiteren bemerkt Redner, die Stimmung in der Bürgerschaft sei die, daß der abgebrannte Magdalenenthurm in seiner allen Form wieder aufgebaut werde. Ein Mitglied der staatlichen Commission, welche über die Erhaltung von Alterthümern zu wachen habe, habe erklärt, diese Commission würde nie zugeben, daß auch der andere Thurm umgebaut werde. Nun habe sich auf einmal das befremdliche Gerücht verbreitet, daß auch der andere Thurm baufällig sein solle! Das in Aussicht genommene Project der elektrischen Beleuchtung hält der Redner für ein verfehltes, weil nur die Läden, nicht aber auch die Straßen elektrisch beleuchtet werden sollen. Der Berathung des Stadthaushalts-Etats für 1890/91 sieht der Redner mit Bangen entgegen. In den letzten Jahren sei im Etat gestrichen worden, was irgend zu streichen gewesen. Nun kämen aber wieder neue Ausgaben hinzu. Demgegenüber müsse mehr an den Schulgrundstücken gespart werden. In weniger schönen Gebäuden könne man auch etwas Tüchtiges lernen. Jetzt komme man wieder mit Schulbädern. So sehr er (Redner) für die Verallgemeinerung des Badens sei, so sehr er die Errichtung von möglichst zahlreichen Badeanstalten in der Oder unterstützen würde, so sehr müsse er sich gegen die den Unterricht störenden Schulbäder aussprechen. Das Baden gehöre nicht in die Schule. Man werde wahrscheinlich kaum einer Erhöhung der Communalsteuer ausweichen können. — Ein Fragesteller theilt mit, daß Herr C. A. Mayrhofer-Berlin mit dem Reichspostamt auf 10 Jahre einen Vertrag abgeschlossen hat, wonach derselbe sämmtliche Fernsprechleitungen des deutschen Reichspost- und Telegraphengebietes täglich einmal in früher Morgenstunde für die Dauer von wenigen Minuten für Zwecke der einheitlichen Uhrenregulirung benutzen kann. Hieran knüpft sich die Frage, ob nicht der Verein den Magistrat ersuchen sollte, nunmehr Normaluhren nach dem System Mayrhofer aufzustellen? Diese Angelegenheit soll in nächster Versammlung zur Verhandlung kommen. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Vereinsmitglieder auf, für einen möglichst zahlreichen Besuch der am nächsten Sonnabend im Thaliatheater stattfindenden Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für die Armen der Nicolai-Vorstadt zu wirken. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Der Veilchenfresser" von G. v. Moser.

A. **Bezirks-Lehrer-Conferenz.** Sonnabend, 14. d. Mts., findet in dem großen Saale des Vincenzhauses, unter Leitung des Königl. Kreisschul-Inspectors für die Stadt Breslau, Stadtschulrath Dr. Pfundtner, die gemeinschaftliche Conferenz der Lehrer und wissenschaftlichen Lehrerinnen des 3. und 4. Stadtbezirks statt.

• **Schles. evangel. Kirchenmusikverein.** In der letzten Versammlung des Breslauer Bezirkes wurde beschlossen, jeden ersten Freitag eines Monats zur Besprechung von Vereinsangelegenheiten in Baron's Restaurant, Ring 52, zusammen zu kommen.

• **Der Kaufmännisch-Literarische Verein** feiert am Sonntag, 8. December cr., im Casino, Neue Gasse 8, sein 3. Stiftungsfest in Form eines Herren-Abends, an dem Vorträge ernsten und heiteren Inhaltes zu Gehör gebracht werden.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 24. bis 30ten November 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 74 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 229 Kinder geboren, davon waren 188 ehelich, 41 unehelich, 216 lebendgeboren (118 männlich, 98 weiblich), 13 todtgeboren (9 männlich, 4 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 148 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 44 (darunter 8 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 23, über 80 Jahre 7. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Rötheln —, an Rose —, an Diphtheritis und Croup 13, an Keuchhusten 2, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 2, an Brechdurchfall —, an anderen acuten Darm-Krankheiten 10, an Gehirnschlag 7, an Krämpfen 6, an anderen Krankheiten des Gehirns 8, an Lungenschwindsucht 14, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 14, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 18, an allen übrigen Krankheiten 45, in Folge von Verunglückung 1, in Folge von Selbstmord 2, unbekannt 3. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 24,53, in der betreffenden Woche des Vorjahres 27,09, in der Vorwoche 25,20.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 24. bis 30. Novbr. 1889 betrug die mittlere Temperatur — 0,9° C., der mittlere Luftdruck 745,6 mm, die Höhe der Niederschläge 12,05 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 24. bis 30. Novbr. 1889 wurden 70 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken 3, an Diphtheritis 32, an Unterleibstyphus 4, an Scharlach 12, an Masern 18, an Kindbettfieber 1.

• **Breslauer Grundbesitzer-Verein.** Donnerstag, 5. December, findet im Saale des „blauen Hirsch" eine allgemeine Versammlung statt, auf deren Tagesordnung u. a. ein Vortrag des Rittergutsbesitzers Struwe „über städtische Grundbesitzer-Verhältnisse in Amerika" steht.

ββ **Die „neuesten Ausgrabungen".** Das eine der Schaufenster der Chocoladenfabrik der Hoflieferanten Gebrüder Stollwerck an der Schweidnitzerstraße übt auf die Vorübergehenden eine bedeutende Anziehungskraft aus. Man erblickt darin nämlich eine stattliche Sammlung von Alterthümern in Bronze und Eisen: Saracenenschilder, Streitäxte, Fesseln, Chatullen, Anker, Marterwerkzeuge ꝛc., welche sichtbare Spuren des langen Lagerns im Schoß der Erde an sich tragen. Wie sehr erstaunt man aber, wenn man erfährt, daß diese „neuesten Ausgrabungen" nichts anderes sind als Attrapen- und Zimmer-Decorations-Gegenstände, die in Papiermaché täuschend nachgebildet sind.

ff. **Schlesischer Provinzialverein für Fluß- und Canalschifffahrt.** Die am 3. d. Mts. im Sitzungssaale der hiesigen Handelskammer abgehaltene Ausschußsitzung des Schlesischen Provinzialvereins für Fluß- und Canalschifffahrt wurde von dem Vorsitzenden, Commerzienrath Leop. Schoeller geleitet. Bei dem ersten Punkt der Tagesordnung, Wahl des Vorstandes, wurde Commerzienrath Schoeller als Vorsitzender, und Handelskammer-Syndicus Dr. Eras und Geh. Commerzienrath Richter-Berlin einstimmig wiedergewählt. Demnächst trug der Vorsitzende den Kassenbericht vor, nach welchem zur Zeit ein Kassenbestand von rund 7000 Mark vorhanden ist. Auf Antrag des Revisors D. Mugdan wurde dem Vorstand Decharge ertheilt. Im Anschluß hieran wurde mit Rücksicht darauf, daß im nächsten Jahre nennenswerthe Ausgaben aus Vereinsmitteln voraussichtlich nicht zu leisten sein werden, beschlossen, für das Jahr 1890 von den Mitgliedern den Vereinsbeitrag nicht zu erheben. — Bei Punkt 3 der Tagesordnung referirt Dr. Eras über den gegenwärtigen Stand der Oderregulirungsangelegenheit auf der Strecke zwischen Breslau und Cosel unter Bezugnahme auf den im ministeriellen Auftrage kürzlich ergangenen Erlaß des Oberpräsidenten, wonach nach Lage der Gesetzgebung die Darbietung der Anschlagssumme der Grunderwerbskosten nicht genüge, um für die königliche Staatsregierung die Ermächtigung zur Inangriffnahme der Arbeiten für die Canalisirung der oberen Oder zu begründen. Die Versammlung beschloß, unverzüglich an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Petition zu richten, in welcher dieser gebeten wird, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, welcher die königliche Staatsregierung ermächtige, mit der Inangriffnahme des hier in Rede stehenden Projects zu beginnen, sobald aus den Interessentenkreisen der Betrag von 1 610 020 Mark für Grunderwerbskosten sichergestellt sei. Der bereits früher mitgetheilte Entwurf einer diesbezüglichen Eingabe wurde demnächst von der Versammlung endgiltig festgestellt und die Sitzung hierauf geschlossen.

♂ **Meldung von Verkehrs-Unterbrechungen.** Aus Anlaß der durch Schneeverwehungen eintretenden Verkehrsstörungen erinnern wir daran, daß im Mittelportal des hiesigen Centralbahnhofes eine große Tafel angebracht ist, auf welcher jede Verkehrsstörung verzeichnet wird. Nach Beseitigung einer derartigen Unterbrechung wird der entsprechende Vermerk wieder entfernt.

• **Beförderung von Reisenden in Folge verfehlten Zuganschlusses.** Da schon jetzt in Folge von Schneeverwehungen Zugverspätungen eingetreten sind und solche in noch größerer Zahl bevorstehen, so theilen wir im Nachstehenden die Bestimmungen mit, welche auf den Staatsbahnen zur Entschädigung der durch solche Störungen zurückgebliebenen Reisenden erlassen worden sind. Wenn ein Reisender, der im Besitz einer gültigen, nur über preußische Staatsbahnen lautenden directen Fahrkarte sich befindet, lediglich in Folge einer Zugverspätung den fahrplanmäßigen Anschluß nicht erreicht und über Staatsbahnstrecken ein anderer nach dem Bestimmungsorte führender Weg vorhanden ist, auf dem der betreffende Passagier seine Zielstation früher erreichen kann, als wenn er den nächsten fahrplanmäßigen Zug auf der Billetstrecke benutzt, so ist es gestattet, auf Grund der zuerst gelösten Fahrkarte die andere Route zu benutzen. Die Beförderung kann aber auch auf derselben Route durch einen nachfolgenden höher tarifirten Zug erfolgen, ohne daß eine Nachzahlung eintritt. Führt dieser Zug die Klasse, für welche das Billet gilt, nicht, so kann der Reisende in der niedrigsten Klasse desselben ohne Zuzahlung fahren. Niemals darf jedoch ein Reisender der vierten Klasse die zweite benutzen. Bis auf Weiteres sind die vorstehenden Bestimmungen auch auf solche mit verspäteten Zügen angekommene Reisende anzuwenden, welche mit durchgehenden Billets nicht versehen sind, sondern neue Fahrkarten auf der Anschlußstation zur Weiterreise nach ihrem eigentlichen Reiseziele zu lösen genöthigt sind. In diesen Fällen ist eine Bescheinigung des Vorstehers derjenigen Station, auf welcher der Anschlußzug verspätet ankommt, über die Verspätung erforderlich. Wird jedoch der nach der Fahrkarte zu benutzende Zug von dem darauffolgenden überholt, so müssen die Reisenden, welche nur wegen Anschlußversäumniß zur Fahrt mit dem letzteren zugelassen wurden, wieder auf den ersteren übergehen. Wenn durch Schneeverwehungen, Hochwasser oder andere unvorhergesehene Ereignisse der Betrieb auf einzelnen Strecken vorübergehend unterbrochen wird, so kann im Staatsbahnverkehr die Benutzung einer Hilfsroute nicht nur den mit directen Fahrkarten schon versehenen, sondern auch solchen Reisenden gestattet werden, welche die Fahrt nach einer in Folge des eingetretenen Hindernisses auf dem geraden Wege nicht erreichbaren Station erst antreten wollen. Bei Schneeverwehungen wird daher, soweit Personenzüge überhaupt noch abgelassen werden, der Verkauf directer Fahrkarten nicht unterbrochen und den Reisenden unter Hinweis auf die von der Sperrung betroffenen Eisenbahnstrecken überlassen, ob sie es unternehmen wollen, auf dem directen Wege der Bestimmungsstation wenigstens näher zu kommen oder ob sie von vornherein vorziehen, eine Hilfsroute zu benutzen.

• **Postalisches.** Seit dem 1. December ist die Argentinische Republik dem internationalen Uebereinkommen vom 1. Juni 1878, betreffend den Austausch von Briefen mit Werthangabe, beigetreten. Der Meistbetrag der Werthangabe bei Werthbriefen nach Argentinien beträgt 8000 Mark. Die Taxe setzt sich zusammen aus dem Porto und der festen Gebühr für einen Einschreibbrief von gleichem Gewicht, sowie aus einer Versicherungsgebühr von 16 Pf. für je 160 M.

Kr. **„Mütter irren."** Aus Waldenburg wird uns geschrieben: Gelegentlich der Theatervorstellungen der Director Huvart'schen Gesellschaft fand ein neues Lustspiel eines hiesigen Autors seine erste Aufführung am 2. December. „Mütter irren" betitelt der Verfasser, hinter dessen Pseudonym „G. Richter" sich der Amtsrichter Lisiecki verbirgt, seine neueste dramatische Schöpfung. Im Vereine mit der im Allgemeinen wohlgelungenen Aufführung hatte die Lustspielneuheit einen unbestrittenen Erfolg, der voraussichtlich auch, losgelöst von den örtlichen Verhältnissen, dem Stücke bei seinen etwaigen Aufführungen an größeren Bühnen treu bleiben wird. Wenn auch Idee und Charakter des Lustspiels — es handelt sich um eine Verlobung wider Willen der Brauteltern — nicht gerade neu sind, so hat es der Verfasser doch verstanden, durch überraschende Wendungen und geistreiche, formgewandte Dialogisirung das Interesse der Zuschauer vom Anfang bis zum Ende stets wachzuhalten.

• **Schweine-Einfuhrverbot.** Aus Myslowitz wird dem „Oberschl. Anzeiger" geschrieben: Von Seiten der Steuerbehörde ist die Einfuhr von in Polen geschlachteten Schweinen beanstandet worden und den Fleischern vom Revisionsinspector nachstehende Verfügung zugegangen: „Die Zuständigkeit des Ortsgerichts in Polen, von welchem die Ursprungsatteste ausgestellt werden, kann nicht anerkannt werden, da, wie bekannt, das Aufkaufen der Schweine in ganz Russisch-Polen erfolgt, und dieselben nur in Niwka geschlachtet sind. Die Orts-Polizei-Behörde von Niwka ist daher auch als zuständige Polizeibehörde des Ursprungslandes im Sinne der Kaiserlichen Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch, nicht anzuerkennen." Nach der Bekanntmachung des Provinzial-Steuer-Directors vom 29. März 1889 dürfen die Bestimmungen der genannten Ausführungs-Verordnung nur bei der Einfuhr von Schweinefleisch (einschließlich der Speckseiten und Würste) nicht in Anwendung kommen, wenn die Einfuhr in dem Grenzbezirke des Hauptamts Myslowitz ꝛc. stattfindet, dagegen sind Schweinsdärme von dieser Vergünstigung ausgeschlossen.

—s— **Vernichtung trichinösen Schweinefleisches.** Aus Veranlassung des s. Z. von uns ausführlich berichteten, vor dem Schwurgericht zu Oels verhandelten Falles, in dem die Beier'schen Eheleute aus Schönwalde Fleisch, welches vernichtet werden sollte, verkauft und verschenkt hatten, wodurch die Erkrankung von 36 und der Tod von 6 Personen herbeigeführt wurde, hat der Regierungspräsident zu Breslau angeordnet, daß der Vorgang selbst, sowie die Bestrafung der Schuldigen mit je 13 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 10 Jahre und die Bestrafung des Gemeindevorstehers, welcher die Vernichtung nicht genügend überwacht hatte, mit einer Ordnungsstrafe von 60 Mark, allgemein bekannt gemacht und die Ortspolizeibehörden angewiesen würden, bei Vernichtung trichinöser Schweine mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen, damit derartige traurige Vorkommnisse künftig vermieden werden. Wie in der Verfügung hervorgehoben wird, wird es sich empfehlen, die Ueberweisung der Vernichtung trichinöser Schweine, falls die Ortspolizeibehörden derselben sich nicht selbst unterziehen können, künftighin den Bezirksgendarmen bezw. den Executivpolizeibeamten zu übertragen, welche dann genau mit Instruction zu versehen sind.

♁ **Glogau,** 3. Decbr. [Kreistag.] Heute Vormittag um 10 Uhr fand im Saale des Kreishauses unter dem Vorsitz des königl. Landraths Grafen Pilati ein Kreistag statt. Bei der zunächst vorgenommenen Wahl von zwei Mitgliedern des Kreisausschusses für die Zeit vom 1. Jan. 1890 bis 31. December 1895 wurde Oberbürgermeister Martius-Glogau einstimmig und Rittergutsbesitzer Maager-Denkwitz mit 17 von 31 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Nachdem eine Reihe weiterer Wahlen vollzogen worden, wurde die Dechargirung der Kreissparkassen-Rechnung für das Jahr 1888 und der Rechnung über die Verwaltung der Provinzial-Chausseen und der Kreis-Communal-Kassen-Rechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1888 ausgesprochen. Die Vorschläge des Kreisausschusses betr. Gewährung des Rechts an die Reichs-Telegraphen-Verwaltung, die Kreischausseen zur Anlage von Telegraphenlinien benutzen zu dürfen, und betreffs der Erweiterung der Bureauräume im Kreishause wurden angenommen.

= **Grünberg,** 2. December. [Stiftungsfest.] Gestern feierte der hiesige Evang. Männer- und Jünglingsverein sein Stiftungsfest. Er zählt zur Zeit 150 Mitglieder.

h. **Lauban,** 1. December. [Communales.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung entspann sich bei Ueberreichung eines Schreibens des Regierungspräsidenten und eines Gutachtens des Oberforstmeisters von Kujarek, eine Forst-Angelegenheit betreffend, eine längere und lebhafte Debatte. Nach einem früheren Revisionsberichte des Herrn Oberforstmeisters hatte derselbe die Einführung der Plänterwirthschaft in beschränktem Maße empfohlen; dieselbe war jedoch von den Stadtverordneten in der Sitzung vom 20. September cr. abgelehnt worden. Von diesem Beschlusse und den Aeußerungen des Forstverwalters Ullrich ist dem Regierungspräsidenten Mittheilung gemacht worden. Dieser spricht nun in einer Verfügung sein Befremden dahin aus, daß die Stadtverordneten in einer rein technischen Frage seien zugezogen worden. Versammlung legte gegen diese Ansicht des Regierungspräsidenten Verwahrung ein, da sie mit dem Magistrat der Meinung ist, daß die qu. Angelegenheit vor die Stadtverordneten gehöre. Im Uebrigen aber wurde die Einführung der Plänterwirthschaft in einem Jagen (Nr. 23) beschlossen.

□ **Sprottau,** 2. Decbr. [Kreis-Krieger-Verband.] Die Vertreter der Kriegervereine Eulau, Liebichau, Nieder-Leschen, Zauche, Ottendorf, Giesmannsdorf, Metschkau, Langheinersdorf, Rückersdorf, Ebersdorf und Wichelsdorf, sowie des hiesigen Krieger- und des Militairvereins versammelten sich gestern im Gasthof „zum goldenen Frieden" behufs Bildung eines Kreis-Krieger-Verbandes. An den Verhandlungen nahm der Kgl. Landrath von Dallwitz theil. Sämmtliche Anwesenden erklärten sich für die Bildung des Verbandes. Die Statuten des Frankensteiner Verbandes wurden mit geringen Abänderungen als Verbands-Statuten angenommen.

Δ **Steinau a. O.,** 3. Decbr. [Chausseebau-Angelegenheit. — Station Kunzendorf.] Gestern fand unter dem Vorsitz des Landrathsamts-Verwalters, Regierungs-Assessors Dr. Strutz, hierselbst eine Versammlung statt, bei welcher sich die Interessenten der neu zu bauenden Chausseen von Steinau über Lesssewitz, Preichau, Hochbauschwitz, Zechelwitz, Nährschütz nach Köben, und von Thiemendorf nach Bahnhof Culmikau, Deichslau, Oelschen, Guhren, Nährschütz bereit erklärten, die auf sie entfallenden Geldbeiträge und Steinlieferungen zu übernehmen. Die kurzen Verbindungsstrecken von Georgendorf vom hiesigen evang. Kirchhof und von der Thauerschen Chaussee nach dem Bahnhof sollen im Laufe des nächsten Jahres ebenfalls chaussirt werden. — Seit Sonntag, 1. Decbr., halten auf der Station Kunzendorf sämmtliche die Strecke Breslau-Reppen passirenden Personenzüge, auch die Schnellzüge, nach Bedarf.

≈ **Jauer,** 4. December. [Petition. — Viehmarkt.] Auf das Gesuch der hiesigen Volksschullehrer um Gewährung der staatlichen Alterszulagen an die Königl. Regierung zu Liegnitz ist eine abschlägige Antwort erfolgt. — Auf dem heutigen Viehmarkte waren nur 245 Stück Pferde aufgetrieben, da wegen der in der Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen verboten war. Dieses Verbot hatte auch seine Rückwirkung auf den Pferdemarkt geübt, da besonders kleine Besitzer wenig vertreten waren. Der Auftrieb der Pferde blieb noch unter der Hälfte des sonstigen Durchschnittssatzes zurück, wozu auch der hohe Schnee beitrug.

l. **Königszelt,** 2. Decbr. [Flußregulirung. — Wahl.] Der Königl. Regierungs- und Baurath von Münstermann ist vom Regierungspräsidenten mit der Aufstellung eines Entwurfs zur Regulirung des Striegauer Wassers beauftragt worden. Die Vorarbeiten zur Untersuchung des Flusses bis Lorzendorf hin sind dem Wiesenbaumeister Stein übergeben. — Am 7. December ist zur Beschlußfassung über die Besetzung des Landrathspostens ein Kreistag angesetzt worden.

n. **Guhrau,** 3. Dec. [Bürger-Jubiläum. — Legat. — Feuer.] Bäckermeister Lichner hierselbst feierte gestern sein 50jähriges Bürger-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen

(Fortsetzung.)

Jubiläum. — Das vor Kurzem in Breslau verstorbene, auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe beigesetzte Fräulein Schneider hat in ihrem Testament der hiesigen städtischen Waisen-Anstalt ein Legat von 1500 M. und dem hiesigen evangelischen Missionsverein ein solches von 2100 M. ausgesetzt, dessen Verwaltung dem Magistrat übertragen ist. — In dem Wagenschuppen des Fuhrwerksbesitzers Prause brach an einem der letzten Tage Feuer aus, welches auch das Wohngebäude ergriff. Als der Besitzer aus Tschirnau von Geschäften zurückkehrte, fand er sein Heim in Trümmern.

§ **Frankenstein,** 1. Decbr. [Ortskrankenkasse.] Die allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Frankenstein hielt gestern im Saale des Gesellenhauses eine ordentliche General-Versammlung ab. Die Kasse zählte am 1. November cr. 1137 Mitglieder und erreichte im Juli cr. die Höhe von über 1200. Die Einnahme der letzten elf Monate betrug 7826,98 M., der Kassenbestand am 1. Januar cr. 3900,57 M. und die Ausgabe 5633,79 M.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 4. Decbr. [Landgericht. — Strafkammer II. — Die „Besitzung im Gebirge".] Der Handelsmann Franz Koblitz zu Reichenstein, jetzt in Breslau, verkaufte im December 1887 sein im Dorfe Follmersdorf am Jauersberg belegenes Besitzthum — bestehend aus einem Wohnhaus mit daranstoßendem Garten — an die Maurer Buchmann'schen Eheleute für den Preis von 400 M. 340 M. wurden ihm bald baar gezahlt; die übrigen 60 M. sollten bis zum Tode seines Vaters stehen bleiben, um dann zur Bestreitung der Beerdigungskosten desselben zu dienen. Für den Vater machte Koblitz außerdem ein Ausgedinge aus; es sollte demselben bis zu seinem Tode in dem nunmehr Buchmann'schen Besitzthum eine Stube zu freier Benützung übergeben und auch das zur Feuerung nothwendige Holz umsonst geliefert werden. In dem für die Auflassung angesetzten Termine machte der Grundbuchrichter zu Reichenstein die Käufer darauf aufmerksam, daß in Abtheilung III noch eine Hypothek von 800 M. verzeichnet stehe, während der Werth des Grundstücks überhaupt nur auf 400 M. angegeben sei. Koblitz beschwichtigte die Käufer durch die Angabe, die 800 M. seien bereits notariell gelöscht. Wegen der löschungsfähigen Quittung habe er schon an den betreffenden Rechtsanwalt nach Breslau geschrieben, und müsse dieselbe in den nächsten Tagen eintreffen. Die Quittung ist aber bis heute nicht gekommen, obgleich inzwischen beinahe zwei Jahre vergangen sind. — Die Staatsanwaltschaft hat sich auf erfolgte Anzeige näher um die Sache gekümmert und auf Grund der Ermittelungsergebnisse gegen Koblitz die Anklage wegen Betrugs erhoben. Derselbe stand heute vor der II. Strafkammer. Er erklärte sich für nichtschuldig; nach seiner Angabe sollten Buchmanns überaus billig gekauft haben und durchaus mit der Hypothek nicht betrogen sein. Anders lauteten allerdings die Aussagen der Zeugen und die speciellen Angaben in den Acten. Darnach besteht das Wohnhaus, das nur auf einem schmalen Fußsteige zugänglich ist, nur aus Holz und Lehm und ist überhaupt in baufälligem Zustande; mit Garten umfaßt es 1 Ar. Die inneren Räume bestehen aus einer 2fenstrigen Stube und einer 1fenstrigen Kammer. Zur Besitzung gehört noch ein halbverfallener Schuppen in Größe eines Schweinestalles. Das Grundstück wurde durch den Großvater des Angeklagten im Jahre 1838 für 46 Thaler gekauft. Er selbst hat es von seinem Vater für 90 Mark übernommen. Die eingetragene Hypothek stellt angeblich die Sicherheit für eine Darlehnsschuld dar, welche Koblitz an die mit ihm zusammen lebende unverehelichte Rosner zu zahlen hat. Der Angeklagte hat die Hypothek mit dem Willen der Rosner im Jahre 1887 an die Manufacturwaarenhandlung Ludwig Cohn hierselbst für eine Waarenschuld von 200 Mark verpfändet. Gegenwärtig ist dieselbe noch mit 167 M. bei Cohn belastet. Cohn hat übrigens, unbekannt mit der Werthlosigkeit des Grundstücks, die Hypothek sogar auf seinen Namen cediren lassen. Der Gemeindevorsteher von Follmersdorf schätzte in seinem heut abgegebenen Gutachten das ganze „Besitzthum im Gebirge" auf höchstens 200 M., wogegen der Angeklagte versicherte, es seien ihm schon 900, sogar auch 1000 M. als Kaufpreis geboten worden. Der Vorsitzende, Landgerichts-Director Freytag, erklärte diese Angabe für handgreifliche Unwahrheit; man wisse wohl, was dazu gehöre, um ein Dorfhaus in abgelegener Gegend auf 1000 M. einzuschätzen. Das Strafkammer-Collegium beschloß die Verurtheilung des Angeklagten und bemaß die Strafhöhe nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrenverlust.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 4. Decbr. Der Reichstag brauchte heute noch eine volle Sitzung zur Erledigung der ersten Berathung des freisinnigen Antrages wegen der Beseitigung des Arbeitsbuches für Bergleute. Der Abg. Stötzel, Redacteur einer ultramontanen Arbeiterzeitung zu Essen, trat den gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Kleine mit reichem sachlichem Material entgegen, er bestritt namentlich, daß die ultramontane Presse zum Strike gehetzt habe; sie habe nur die bestehenden Mißstände, welche die Erbitterung der Arbeiter erregten, vorgetragen. Uebrigens habe die Lohnbewegung schon seit einigen Jahren gespielt und sei also keineswegs überraschend gekommen; das Schlimme sei, daß die Arbeitgeber mit den Arbeitern nicht direct verhandeln wollen, namentlich über die Aufhebung der Sperre für die gemaßregelten Bergleute. Abg. Hammacher bedauerte, daß das Ergebniß der Untersuchungen über die Beschwerden der Bergleute noch nicht bekannt gegeben sei; dann ließe sich daraus nachweisen, daß die Schilderung der westfälischen Verhältnisse ganz übertrieben sei. Er bedauert ferner, daß der Ressortminister aus Preußen nicht am Bundesrathstische erschienen sei. Sodann schilderte er eingehend seine Verhandlungen mit den Bergarbeitern, indem er offen das hohe Verdienst anerkannte, welches sich die Abgeordneten Baumbach und Schmidt-Elberfeld durch ihre Vermittelung dabei erworben haben. Daß aber die Essener Erklärung sehr abweicht von dem Berliner Protokoll, wollte er nicht zugeben. Wenn die Arbeiterausschüsse nicht zugestanden seien, so liege das daran, daß das keine Forderung der Arbeiter, sondern der Abgg. Baumbach und Schmidt gewesen sei. Zum Schluß seiner Rede richtete Herr Hammacher auch an die Arbeitgeber die Mahnung, ihre Vorurtheile fallen zu lassen, aber die Aufhebung der Sperre empfahl er nicht. Herr v. Bötticher, der gegen den Schluß der Hammacher'schen Rede eingetreten war, konnte mittheilen, daß er erst heute von den Ministern des Innern und der öffentlichen Arbeiten die Aufforderung erhalten habe, von Reichswegen Commissarien zur Sichtung des von der Untersuchungscommission gesammelten Materials zu bestimmen; dies Material müsse nach dem Grundsatze festina lente bearbeitet werden. Dagegen protestirte Herr Windthorst, der auch lebhaft darüber Klage führt, daß die Provinzialbehörden dem drohenden Strike gegenüber die Hände in den Schooß legen; denn die Sperre der Strikeführer müsse die Arbeiter erbittern, und geradezu empörend sei es, daß die Arbeitgeber jegliche Verhandlung mit den Arbeitern ablehnten. Rückkehr der Orden ist nach Windthorst's Meinung das alleinige Hilfsmittel. Herr Haarmann meinte, die Debatte im Reichstage würde nicht dazu beitragen, den Frieden zu befestigen; den Antrag der Freisinnigen, von dem heute sonst wenig gesprochen worden ist, bezeichnete er als unannehmbar. In seinem Schlußwort als Mitantragsteller trat Herr Baumbach gerade für die Nothwendigkeit des Antrages ein. Eine commissarische Berathung wurde nicht beschlossen. Morgen: Etat des Reichseisenbahnamts.

29. Sitzung vom 4. December.
12 Uhr.

Die erste Berathung des von den Abgg. Barth und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Beseitigung der Arbeitsbücher für Bergleute, wird fortgesetzt.

Abg. Stötzel (C.) hebt hervor, daß im Bergbau sich seit den letzten Jahrzehnten das bisherige patriarchalische Verhältniß vollständig geändert habe. Früher standen die Grubenbesitzer den Arbeitern direct gegenüber; jetzt sind die Gruben in den Händen von Actiengesellschaften, und es stehen nur die Betriebsführer und Directoren den Arbeitern gegenüber. Ferner sind die Montanpapiere sehr im Course gestiegen; die Dividenden der Gruben sollen auch gestiegen sein, denn sonst wäre auch eine Courssteigerung doch unmöglich. Aber die Bergleute merkten nichts von den besseren Einnahmen der Gruben, sie erhielten keine höheren Löhne. Nun wird behauptet, die Presse, speciell die ultramontane Presse, hätte von Jahr zu Jahr gehetzt; namentlich weist man auf die „Westf. Volksztg." hin. Wenn von irgend einer Seite gehetzt worden ist, so ist das seitens der „Rhein.-Westfälischen Zeitung" geschehen. Als Hetze betrachtet man es aber schon, wenn irgend ein Mißstand offen dargelegt wird, wenn man einmal für einen armen Arbeiter eintritt. So sei einmal ein Mann zu ihm, dem Redner, gekommen; er sei von der Zeche entlassen worden und wisse nicht, aus welchem Grunde. Das Urtheil über seine Führung lautete gut; er wußte keinen anderen Grund für die Entlassung anzugeben, als folgenden: es seien einst zwei seiner Kameraden verschüttet worden; die Kameradschaft hätte während der ganzen Schicht und noch länger gearbeitet, um ihre Collegen aus der gefährlichen Lage zu befreien; beim Löhnungstage sei ihnen aber nicht der Schichtlohn für diese Arbeit ausgezahlt worden. Darüber habe er raisonirt und dem Redner, der Redacteur einer Zeitung ist, davon Mittheilung gemacht. Redner habe diesen Vorfall ohne Wissen des Mannes veröffentlicht, und deshalb sei er entlassen worden. Solche Dinge müssen Erbitterung erregen. Die Artikel des Redacteurs Fusangel seien allerdings sehr scharf gewesen; allein manche Artikel der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." hatten eine schlimmere Wirkung. Dieses Blatt habe während des Strikes berichtet, daß Verbindungen der Bergleute mit England und Belgien bestehen, daß vom Ausland Geld geschickt worden sei. Das war alles unwahr; aber es mußte auf die Arbeiter einwirken, und zwar für die Weiterführung des Strikes. Es ist festgestellt, daß auf den Zechen, wo Ausschreitungen vorgekommen sind, die Theilnehmer und Opfer des Excesses gar nicht Katholiken waren. Auf der Zeche „Schleswig" z. B. sind meist nur Protestanten beschäftigt, welche doch die ultramontane Presse gar nicht lesen. Gegen Herrn Fusangel hat man eine kleine Broschüre verbreitet, in welcher man Sätze aus seinen Artikeln aus dem Zusammenhang herausgegriffen hat; wenn man die Sache aber im Zusammenhang betrachtet, dann ergiebt sich immer ein ziemlich harmloser Inhalt. Die Vorwürfe, welche gegen die Knappschaftskassen erhoben worden sind, hat Herr Kleine gestern als unberechtigt bezeichnet; aber es bleibt dabei: es muß eine Reform der Kassen erfolgen, welche Arbeitern das Recht giebt, gegen einen Spruch des Vorstandes eine andere Instanz anzurufen. 1873, als der Kohlenbergbau florirte, da wurde den Bergleuten dritter Klasse auch die Invalidenpension zugebilligt, später, als es schlechter wurde, sprachen die Vorstände den Bergleuten dritter Klasse das Recht auf Pension wieder ab. Diese beschritten den Rechtsweg, und die Kassen mußten 800 000 Mark rückständiger Pensionen nachzahlen. Das muß die Arbeiter erbittern. Aber diejenigen Personen, denen ihre Invalidenpension gekürzt wird, oder die überhaupt nicht als Invaliden erklärt werden, können den Rechtsweg nicht beschreiten, weil in den Statuten steht, daß der Vorstand über die Invalidisirung entscheidet. Da haben die Bergleute nicht mitzuwirken. Herr Kleine verlangt die Namen der Bergleute, welche von den Knappschaftsvorständen ungerecht behandelt sind. Die Namen soll er haben, mehr als ihm lieb sein wird; aber ich muß die Listen erst durchsehen, denn ich will Niemanden in die Verlegenheit bringen, weggejagt zu werden. Die Beseitigung der Ueberschichten ist eine sehr begründete Forderung der Bergleute. In Westfalen ist an einigen Stellen die Arbeit auf sechs Stunden beschränkt worden, weil die Leute wegen der hohen Temperatur nicht länger arbeiten können; Bergleute, die aus Oberschlesien nach Westfalen kamen, konnten in der ersten Zeit nicht so viel Kohlen fördern, wie die eingeborenen. Deshalb ist die Beseitigung der Ueberschichten durchaus nothwendig zur Erhaltung der Arbeitskraft der Bergleute. Die Lohnbewegung der Bergleute ist überhaupt nicht so plötzlich gekommen; sie spielt schon seit Jahren. Es wäre auch undenkbar, 100 000 Menschen so plötzlich durch einen Anstoß von außen her zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Die Arbeiter sahen, wie der Werth der Bergwerksactien stieg, in manchen Fällen bis auf das Doppelte des ursprünglichen Werthes. War es da nicht begreiflich, daß sie an dieser Steigerung des Werths Antheil haben wollten in Form höherer Löhne? Die ultramontane Presse hat Alles gethan, um die Beendigung des Strikes herbeizuführen. Herr Hammacher hat sich ein großes Verdienst dabei erworben; es ist nicht seine Schuld, daß nachher Mißverständnisse vorgekommen sind. Die Delegirten sollten nicht gemaßregelt werden; trotzdem sind sie entlassen worden, und sie finden wegen der bestehenden Sperre nirgends Arbeit. Daß die Sperre besteht, geht aus den Bescheiden mehrerer Zechen an arbeitsuchende Bergleute klar hervor; aber nicht blos die Strikeführer und die unbotmäßigen Arbeiter sind ausgesperrt, sondern Arbeiter, die irgendwo abgehen, werden überhaupt anderswo nicht angenommen. Das kann nur große Erregung unter den Arbeitern hervorbringen. In Essen hat am letzten Sonntag wieder eine Bergmanns-Versammlung stattgefunden; von derselben erhielt ich eine Depesche, nach welcher beschlossen wurde, eine Commission einzusetzen, um mit Herrn Dr. Natorp wegen Aufhebung der Sperre zu verhandeln, und es heißt darin ausdrücklich, daß die Gemaßregelten ihren ganzen Einfluß aufbieten mußten, um die Versammlung von der sofortigen Proclamirung des Strikes zurückzuhalten. Also die Gemaßregelten haben sich als die besonnenen Elemente erwiesen. Ein solcher Gemaßregelter, der nirgends wieder Arbeit auf der Grube findet, verliert alle seine Ansprüche an die Knappschaftskasse, wenn er zu anderer Arbeit übergeht. Das muß Erbitterung erregen. Die Gemaßregelten sind alle unter den Arbeitern hochangesehene Leute, auf deren Wort etwas gegeben wird; deshalb sollten die Zechen sich die Sache überlegen und die Leute wieder in Arbeit nehmen. Wenn die Grubenbesitzer aber sagen: „Wir verhandeln mit den Arbeitern nicht, wir erkennen sie nicht als gleichberechtigt an," was soll das werden? Der Friede wird nicht herbeigeführt, wenn man den Bergarbeitern nicht die Freizügigkeit läßt und das Recht, auf dieser oder jener Grube Arbeit zu suchen. Das Oberbergamt hat Herr Kleine als die einzig unparteiische Behörde bezeichnet; das ist durchaus nicht der Fall; das Oberbergamt hat bei vielen Tausenden von Arbeitern durch seine erste Erklärung alles Vertrauen verloren. Von der Untersuchungscommission verspreche ich mir kein großes Ergebniß, denn die Bergleute sind nicht ordentlich gehört worden. Die Veröffentlichung des Ergebnisses sei zu wünschen, damit man wenigstens ersehen kann, wie in Zukunft anders verfahren werden müsse, um ein richtiges Ergebniß herbeizuführen. Herr Kleine hat gestern eine Verfügung angeführt, durch welche die Grubenverwaltungen angewiesen werden, nicht mehr so nachsichtig zu sein bei Uebertretung bergpolizeilicher Vorschriften. Es ist mehrfach vorgekommen, daß seitens der Grubenverwaltungen die Bergleute angehalten wurden, gewisse bergpolizeiliche Vorschriften außer Acht zu lassen, um ihre Arbeit schneller erledigen zu können, andererseits ist es eine ständige Klage der Bergleute, daß die Grubenverwaltung sehr viele junge, unerfahrene Menschen beschäftigt; es müßte einmal festgestellt werden, ob nicht mancher Unfall auf die Unerfahrenheit der jungen Bergleute zurückzuführen ist. Es muß gewünscht werden, daß die Grubenbesitzer sich den Arbeitern wieder nähern, daß wieder ein engeres Verhältniß zwischen beiden hergestellt werde, sonst kann der Friede nicht hergestellt werden. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. Hammacher (natlib.) Die Verhandlungen können nicht zu Ende geführt werden, ohne die Constatirung gewisser Thatsachen. Von der einen Seite werden die Grubenbesitzer gleichsam als Scheusale bezeichnet, von der anderen Seite wird das Gegentheil behauptet. Ich würde diese Bemerkung nicht machen, wenn nicht auf königlichen Befehl eine Untersuchung veranstaltet worden wäre, deren Ergebniß an der Centralstelle seit einigen Wochen bereits vorliegt. Die preußische Staatsregierung hat es nicht für gut befunden, über das Ergebniß der Enquête irgend etwas verlauten zu lassen; wir sehen nicht einmal den Vertreter der preußischen Regierung hier, zu dessen Ressort die Sache gehört. Vielleicht entscheiden die Reden im Reichstage über das Schicksal der Montanindustrie Deutschlands und damit indirect über das Schicksal der anderen Industriezweige; denn wenn die Kohlenindustrie unterliegt, kommen die anderen auch zum Erliegen. Der Anfang der socialen Revolution beginnt mit der Stillegung des Bergbaues. Der Bezirk, in welchem heute wieder das Feuer zu brennen droht, liefert die Hälfte des Steinkohlenverbrauchs des Deutschen Reiches. Ich will nicht ausführlich darauf eingehen, ob die ultramontane Presse den Strike veranlaßt hat; aber das eine muß ich sagen, die „Westfälische Volkszeitung" ist eine den Klassenhaß anregende Zeitung. Die verlesenen Stellen vertreten die Bestrebungen der Socialdemokratie, wie sie denn auch nur aus den Reihen dieser Partei hier Zustimmung gefunden haben. Diese Zeitung brachte während des Strikes die Nachricht, daß ein Betriebsführer mit der Kasse der Grubenverwaltung durchgebrannt sei. Diese unwahre Nachricht betraf einen der ehrenwerthesten Männer des ganzen Bezirks; diese Nachricht mußte die Arbeiter aufregen, und ein Blatt, welches während des Strikes, ohne Erkundigungen einzuziehen, eine solche Nachricht verbreitet, ist verdächtig, auch die Strikebewegung geschürt zu haben. Und wer ist denn nun Herr Fusangel? Er hat jetzt seine Verantwortlichkeit durch die Anstellung eines Sitzredacteurs gedeckt. Schon auf dem Würzburger Katholikentage hat das Centrum ihn von sich abgeschüttelt, weil er die Leitung des Katholikentages angegriffen hatte. In den Gründen des Urtheils, welches in der letzten Zeit gegen ihn gefällt wurde, wird ausdrücklich auf seine vielen Vorstrafen und darauf hingewiesen, daß alle diese Vorstrafen ihm noch keine Achtung vor der Ehre seiner Mitmenschen beigebracht haben. Herr Schmidt-Elberfeld hat auf seine und Herrn Baumbachs Mitwirkung bei der Beilegung des Strikes hingewiesen; ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß die beiden Herren sich ein großes Verdienst um die Beilegung des niederrheinisch-westfälischen Strikes erworben haben, indem sie mit der Kaiserdeputation der Bergarbeiter in Verbindung traten und auch mich zu den Verhandlungen hinzuzogen; aber seine weiteren Ausführungen verdienen einige Berichtigungen. Er scheint es so aufzufassen, als wenn die anderen Vertreter der Arbeitgeber in der principiellen Auffassung der Frage schwankend geworden wären. Das ist durchaus nicht der Fall. Es ist nicht richtig, daß eine Aeußerung des Reichskanzlers gegen die Einrichtung der Arbeiterausschüsse auf die Meinungen der Herren von Einfluß gewesen wäre; wir haben beim Empfang im Auswärtigen Amt durchaus keine Aeußerung des Reichskanzlers darüber erhalten. Die Herren stellten sich auf den Boden des Berliner Protokolls, welches allerdings etwas modificirt wurde. (Zuruf links: Die Hauptsache war herausgestrichen!) Das ist nicht zutreffend, es ist nur etwas Klarheit geschaffen worden über den Begriff der Normalschicht. Daß die Zeit der Einfahrt nicht in die Schicht eingerechnet werden kann, ist selbstverständlich. Trotzdem wurde der Strike nachher wieder aufgenommen, weil es hieß, die Werkbesitzer hätten ihr Wort nicht gehalten, weil die Arbeiter sich eingebildet hatten, die Schicht solle mit Ein- und Ausfuhr nur 8 Stunden dauern. Die Maßregelungen von Bergarbeitern, welche bei den deshalb stattgefundenen Verhandlungen zur Sprache kamen, sind aufgeklärt worden; es hat sich bei den Unterredungen, namentlich mit dem Delegirten Weber, herausgestellt, daß die Sache anders lag, als man zuerst annahm. Als dann in Bochum die Fortsetzung des Strikes beschlossen wurde, erklärten die Arbeitgeber, daß alle Arbeiter, welche zu einem bestimmten Tage nicht einfahren würden, als von der Belegschaft ausgeschlossen betrachtet werden sollen. Das mußte geschehen, es mußte Klarheit geschaffen werden, wieviel Arbeiter zur Arbeit bereit sind. Daß manche Ungezogenheiten und Unfreundlichkeiten seitens der Arbeiter und Arbeitgeber vorgekommen sind, ist nicht zu leugnen; solche Dinge sind eben nicht zu vermeiden, wie selbst in der Armee trotz der Disciplin z. B. die Mißhandlung von Untergebenen seitens der Vorgesetzten immer noch vorkommt. Wenn von einer Seite mit einem pharisäischen Seitenblick gesagt wurde, daß es anderwärtig besser sei, als in Westfalen, so möchte ich doch bemerken, daß sich überall im Bergbau die guten und schlechten Seiten der Großindustrie zeigen; aber neben dem Bild, welches der fiskalische Bergbau im Saargebiet und der Bergbau in Schlesien bietet, kann sich Westfalen noch sehen lassen. Es handelt sich jetzt darum, ob wir am Ende dieses 19. Jahrhunderts unsere sociale Ordnung aufrecht erhalten können. Die Arbeitgeber müssen die Vorurtheile aufgeben, welche sie jetzt noch beherrschen. Mit dem besten Herzen von der Welt und mit der Befriedigung der äußeren Bedürfnisse der Arbeiter ist die Aufgabe der Arbeitgeber nicht erfüllt. Mit Recht ist hervorgehoben worden, daß mit Verbesserungen der äußeren wirthschaftlichen Lage allein nichts zu erreichen ist. Ein wohlwollendes Entgegenkommen, ein freundliches Wort wirkt oft mehr auf den zornigsten Arbeiter, als alles Andere. Das habe ich erfahren während des Strikes, wo ich mit Arbeitern, und wahrlich nicht mit den zahmsten, vielfach zusammengekommen bin. Die Arbeitgeber in Westfalen sind aber mindestens ebenso human und wohlwollend, wie anderwärts, und die Schilderungen, die hier von ihnen entworfen sind, sind eine elende Karikatur der dortigen Verhältnisse. (Präsident v. Levetzow bezeichnet diese Wendung als unparlamentarisch.) Ich kann nur schließen mit den Worten: discite moniti! Ich wende mich damit sowohl an die Arbeitgeber, als an die Arbeiter. Die Arbeiter müssen im Auge behalten, daß sie etwas Gutes nur erreichen, wenn sie sich auf den Boden der bestehenden Gesetze und der Gesellschaftsordnung stellen, wenn sie zusammenwirken mit dem Capital und den Directoren der Gruben, welche auch das Beste der Arbeiter im Auge haben. Die Arbeitgeber aber mahne ich, daß es nöthig ist, gewisse Vorurtheile über Bord zu werfen, die ich vorhin schon bezeichnet habe. Discite moniti! (Lebhafter Beifall.)

Während dieser Rede ist der Staatssecretär v. Bötticher am Bundesrathstische erschienen.

Staatssecretär v. Bötticher: Befürchten Sie nicht, meine Herren, daß ich in einer längeren Rede auf die Ausführungen der Herren Vorredner des Weiteren eingehe; ich habe nur das Wort erbeten, um mich über einen Vorwurf auszusprechen, den der Herr Vorredner gegen mich und die königliche preußische Regierung gerichtet hat. Der Herr Vorredner hat es beklagt, daß ich bei seiner Rede nicht auf meinem Platze gewesen bin, und es unerklärlich gefunden, daß die königlich preußische Regierung glaubt, sich gegenüber der Discussion, die gestern und heute hier gepflogen worden ist, negativ verhalten zu dürfen. Nun, meine Herren, die Vorwürfe sind vollständig unbegründet. Was mich betrifft, so würde ich gern, wenn ich nicht durch ein ganz dringendes Geschäft abgehalten worden wäre, schon beim Beginne der heutigen Discussion auf meinem Platze gewesen sein; allein ob das dazu gehört haben würde, mit dem Herrn Vorredner mich in eine Erörterung über die Ursachen der Strikebewegung und über die Mittel zur Abhilfe künftiger Strikes einzulassen, ist mir sehr zweifelhaft; denn dazu steht mir das Material in diesem Augenblick überhaupt noch nicht zu Gebote. Meine Herren! Der Antrag der Herren Barth und Genossen, wie er uns vorliegt, giebt an sich gar keine Veranlassung, eine Discussion zu führen, wie sie seit gestern und heute geführt worden ist (sehr richtig!) und die Regierung brauchte gar nicht darauf vorbereitet zu sein, daß eine solche Discussion hier geführt werden würde. Der Antrag Barth ist ein Initiativantrag. Wie sich die Vertreter der verbündeten Regierungen zu Initiativanträgen stellen, das wissen die Herren, ich brauche das nicht zu erörtern. Wir können Namens des Bundesraths keine Erklärung über solche Anträge abgeben, bevor sie nicht zum Beschluß erhoben und bevor sie nicht im Bundesrath selbst discutirt worden sind. Wenn selbst aber die königlich preußische Regierung seit gestern hätte wissen können, daß der Rahmen der Discussion über den Antrag Barth und Genossen ein sehr viel weiterer werden würde, als er in dem Antrage selbst lag, so war die königlich preußische Regierung doch gar nicht in der Lage, heute dasjenige Material vorzubringen, was der Herr Vorredner zu einer erschöpfenden Erörterung der Angelegenheit als nöthig bezeichnet hat. Doch es will nun der Zufall, daß ich gerade in dem Moment, in dem ich in das Haus eintrat, ein Schreiben der Herren königlich preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern erhalte. Das erste Schreiben, welches an die Reichsverwaltung gerichtet ist, bezieht sich auf den jetzt von den Herren angeregten Gegenstand. Die Reichsverwaltung hat bisher noch gar keine Veranlassung gehabt, sich mit dieser Materie zu beschäftigen, denn die königlich preußische Regierung hatte, wie der Herr Vorredner ihnen bereits berichtet hat, und wie ja männiglich bekannt ist, eine Enquête über den Strike in Westfalen und in Oberschlesien veranlaßt, und es mußte daher zunächst das Resultat dieser Enquête abgewartet und sodann geprüft werden, zu welchen Maßnahmen in Preußen und zu welchen Anträgen im Reich das Ergebniß dieser Enquête Veranlassung gäbe. Es ergiebt sich nun aber aus diesen Schreiben, daß die Prüfung und Leitung der Enquête noch gar nicht beendet ist, daß also die Voraussetzung, von welcher der Herr Vorredner bei seinem Vorwurf gegenüber der preußischen Regierung ausgegangen ist, nicht zutrifft. Ich werde Ihnen den betreffenden Passus vorlesen; das Schreiben lautet folgendermaßen: „Wie Ew. Excellenz bekannt sein dürfte, ist auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs aus Anlaß der im vergangenen Frühjahre stattgehabten Ausstände der Bergarbeiter in den Steinkohlenrevieren der Provinzen Westfalen, Rheinprovinz und Schlesien eine behördliche Untersuchung der Betriebs- und Arbeiterverhältnisse der

Kohlengruben angeordnet worden. Zur Sichtung und Prüfung des von den Bergbehörden und den Behörden der allgemeinen Landesverwaltung vorgelegten bezüglichen Materials ist eine Commission unsererseits bestellt worden. Der weitere Theil der dieser Commission zufallenden Aufgabe besteht darin, diejenigen Maßregeln zu erörtern, von deren Einführung die Verhütung ähnlicher Störungen und insbesondere ein wohlthätiger Einfluß auf die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter beim Bergbau erhofft werden kann." Dann heißt es in dem Schreiben weiter, daß bei diesen Maßregeln voraussichtlich auch die Einrichtung von Schiedsgerichten in Frage komme, und es bekannt sei, daß beim Reiche Verhandlungen über die Einrichtung gewerblicher Schiedsgerichte gepflogen werden; so werde ich ersucht, Commissarien des Reichsamts des Innern zur Theilnahme an diesen Berathungen zu bestellen. Also die Sache liegt thatsächlich so, daß die Vorprüfung der Ergebnisse der Enquête in Preußen noch nicht beendet ist, und ich glaube, es wird sich daher empfehlen, wenn man die Beendigung dieser Vorprüfung und die sich daran anschließenden Anträge der königlich preußischen Regierung in Preußen, der Reichsregierung resp. des Bundesrathes im Reiche abwartet, bevor man in der Sache weiter discutirt. Ich kann nur wünschen, daß diese Untersuchung, die noch rückständig ist, möglichst beschleunigt werden möge (sehr wahr!) damit einmal darüber im Lande volle Klarheit verbreitet wird, welche Gründe die Veranlassung zu der Strike-Bewegung gegeben haben, und damit sich Jedermann ein Urtheil darüber bilden kann, welche Mittel ergriffen werden müssen, um künftig ähnlichen Strike-Bewegungen vorzubeugen. Der Ernst, mit dem die Sache von der königlich preußischen Regierung angefaßt ist, bürgt dafür, daß das Ergebniß dieser Sichtung und Vorprüfung kein negatives sein wird, sondern daß die sorgfältigste Erwägung der Frage eintreten wird, welche Maßregeln künftigen Strikes vorzubeugen geeignet sein dürften, und die heutige Discussion giebt mir wenigstens die Gewähr dafür, daß auch der Reichstag seinerseits bemüht sein wird, diejenigen Anträge zu unterstützen, welche künftig auf diesem Gebiete von Seiten der verbündeten Regierungen etwa an ihn gestellt werden. Aber, meine Herren, ich möchte bitten: festina lente!, so sehr ich die Beschleunigung wünsche. Wollen Sie volle Klarheit haben, dann bitte, warten Sie wohl diese Verhandlungen ab und lassen Sie — ich habe gehört, daß vorhin die Rede davon gewesen ist, daß die Arbeiter nicht mit Vertrauen auf die Führung der Enquête hingeblickt hätten, daß sie Grund zu haben vermeinen, über die Art und Weise, wie diese Enquête durchgeführt sei, zu klagen — meine Herren, lassen Sie sich auch durch diese Klagen nicht von vornherein einnehmen; warten Sie ab, bis das Material Ihnen vorliegt, und dann urtheilen Sie, dann aber auch objectiv, damit der Friede zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hergestellt wird, ein Wunsch, den Niemand mehr theilen kann, wie die verbündeten Regierungen. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. **Windthorst** (C.): Ich habe schon mehrfach darüber gesprochen, daß die Ergebnisse der Enquête uns noch nicht vorliegen; die Regierung konnte also wohl darauf vorbereitet sein, daß diese Frage hier nochmals aufgeworfen werden würde. Die Berichte der Enquête-Commission sind schon im September hierher gekommen, und seitdem ist nichts geschehen. Was thun denn die Provinzialbehörden, um die immer mehr steigende Erregung zu besänftigen? In acht Tagen soll die Entscheidung fallen. Wenn wegen der Sperre eine Einigung nicht erzielt wird, kann das Schlimmste passiren. Es heißt jetzt, daß die Arbeitgeber sich auf Verhandlungen mit den Arbeitern nicht einlassen wollen. Wenn das wahr ist, dann fällt die Verantwortung auf ihre Häupter. Es ist bedauerlich, daß bei dieser Verhandlung der Reichstag so schwach besetzt ist, denn es giebt keinen Gegenstand von gleich hoher Bedeutung, über den der Reichstag jemals verhandelt hat. Das liegt daran, daß jede Provinz ihre Provinziallandtage nach Belieben einberuft, und der Reichstag mag dann sehen, wie er fertig wird. (Heiterkeit.) Die Regierung muß Maß halten mit ihrem Vorhaben und alles Zusammentagen verhindern. (Heiterkeit.) Ich spreche in einer gewissen Erregung; aber wer die Dinge an Ort und Stelle gesehen hat und wer dann erleben muß, wie hier die Hände in den Schooß gelegt werden, wie nichts geschieht, um weiteres Unheil zu verhüten, der muß darüber erregt werden. Herr Hammacher hat gemeint, es sei eine unlösbare Aufgabe, die Ursachen des Strikes festzustellen; in vollem Widerspruch damit hat er aber kein Bedenken getragen, der dortigen Presse einen wesentlichen Antheil an der Schuld beizumessen. Auch Herr Kleine hat auf die Artikel dieser Presse hingewiesen. Die verlesenen Stellen sind ganz aus dem Zusammenhange gerissen. Als alter Jurist bin ich gewohnt, solche Beweisstücke als irrelevant zu betrachten. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat eingestehen müssen, daß einige von ihr citirte Sätze im Zusammenhange eine andere Bedeutung hätten; so wird es Herrn Klein wohl auch gehen. In dem bewußten Zusammengehen der Arbeiter und Arbeitgeber kann eine Lösung der Frage gefunden werden. Die Arbeiter dürfen nicht vergessen, daß sie ohne die Arbeitgeber gar nicht zu ihrem Ziele gelangen können. Auf die einzelnen Beschwerdepunkte der Arbeiter will ich nicht eingehen; in diesem Augenblicke kommt es nur darauf an, die Beschwerden wegen der Sperre zu beseitigen. Wenn das nicht geschieht, kann das größte Unheil heraufkommen. Alle Beschwerdepunkte werden vielleicht gesetzgeberisch geregelt werden müssen, da bei den Herren Arbeitgebern selbst jede Neigung fehlt, die Sache gründlich zu ordnen. Daß die Arbeitgeber jede Verhandlung abgelehnt haben, hat mich auf das Tiefste empört. Die Schrift des Herrn Natorp, auf welche hier Bezug genommen worden ist, ist das Product der größten Einseitigkeit und auch die Arbeit eines begeisterten Culturkämpfers; sie hat für mich gar keine Bedeutung. Hier müssen alle ruhig denkenden Männer zusammenwirken und zusammenstehen. Außer Herrn Hammacher habe ich vielleicht am meisten dazu beigetragen, die Sache beizulegen. Die Erregung dauert aber immer noch fort, und nach der Rede des Herrn Kleine glaube ich, sie wird noch lange fortdauern. In Schlesien hat man an eine Sperre nicht gedacht, deswegen ist die Sache da besser, als in Westfalen. Ich kann also nur nochmals an die Arbeitgeber appelliren: „Hebt die Sperre auf!" Ferner muß dafür gesorgt werden, daß die Arbeiter ihren religiösen Bedürfnissen Rechnung tragen können. (Beifall im Centrum.) Durch die Maßregeln des Culturkampfes ist die Unzufriedenheit auf den Siedepunkt gebracht worden. Hier trifft die Regierung ein Vorwurf, daß sie die Orden nicht wieder zuläßt. Ich fordere den Cultusminister auf, schleunigst diese Aufgabe in Angriff zu nehmen. (Heiterkeit.) Entscheiden können wir heute über den Antrag nicht; aber ich möchte die Stelle, an welcher ich stehe, nicht verlassen, ohne die Arbeitgeber noch einmal aufzufordern, sich mit den Arbeitern zu verständigen; die Arbeiter möchte ich aber warnen vor jeder Gewaltthätigkeit; Alles, was jetzt an Wohlwollen bei der Regierung und in der öffentlichen Meinung erreicht ist, würde dadurch wieder verloren gehen. Die Arbeiter müssen immer vor Augen behalten, daß sie ohne Arbeitgeber ihr Ziel nicht erreichen können. Wenn man sagt, diese ganze Frage gehört in das Abgeordnetenhaus, so ist das formell richtig; aber kein Mensch würde begriffen haben, wenn der Reichstag zu dieser Frage ganz still geschwiegen hätte. Meine Herren vom Bundesrath, das ist die wichtigste Frage, welche vorliegt; alles andere ist Nebensache. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. **Hammacher** (natl.): Ich erkenne an, daß die ultramontane Presse, namentlich die Zeitung des Herrn Fusangel, auch vor dem Strike gewarnt hat; aber das ist immer nur in derselben Form geschehen, wie Antonius vom Brutus spricht, „und Brutus ist ein ehrenwerther Mann". Er erreichte seinen eigentlichen Zweck doch damit. Ich muß gestehen, es wäre mir lieber gewesen, wenn der Reichstag sich mit dieser Frage erst beschäftigt hätte, nachdem die Ergebnisse der Untersuchung bekannt geworden sind; aber ich glaube, wenn solche Uebertreibungen hier vorgebracht werden, dann werden die staatserhaltenden Parteien, zu denen ich auch das Centrum rechne, der Aufgabe überhoben, die Arbeiter aufzuklären. Redner geht nun auf die einzelnen gestern vorgebrachten Fälle von menschenunwürdiger Behandlung der Arbeiter ein und verlangt von den betreffenden Rednern die Beweise dafür, wer solche abscheulichen Worte gesprochen habe. Er müsse dabei stehen bleiben: es sei in Westfalen überall ebenso gut wie in anderen Bezirken. Herr Stötzel hat vor Jahresfrist bei der Prüfung meiner Wahl behauptet, daß Hunderte von Arbeitern wegen ihrer ultramontanen Abstimmung aus der Arbeit entlassen sind. Ich habe ihn aufgefordert, mir die Listen solcher entlassener Personen zu geben, damit ich meinen Einfluß auf die Arbeitgeber ausüben kann, daß solche Dinge in Zukunft vermieden werden. Ich habe die Listen bis heute noch nicht erhalten; danach ist es wohl gerathen, was Herr Stötzel vorbringt, mit Vorsicht aufzunehmen. Daß die Arbeiter zu Ueberschichten gezwungen worden sind, bedauere ich; ich bin ein Feind derselben, weil sie den Arbeiter mehr ruiniren, als sie seinem Geldbeutel scheinbar nützen. Wenn der Strike die Beseitigung der Ueberschichten herbeiführen sollte, so wäre er nicht vergeblich gewesen. Wenn der Strike nicht mit dem Contractbruch begonnen hätte, hätten die Grubenbesitzer gegenüber den Lohnforderungen der Arbeiter wohl sofort eine entgegenkommende Stellung eingenommen. Die Lohnfrage ist ja auch heute Angesichts der eingetretenen Preissteigerung keine brennende mehr; es wird wohl noch eine weitere Erhöhung der Löhne eintreten. Was die Herren veranlaßt hat, es abzulehnen, mit den Arbeitern in Verhandlung zu treten, weiß ich nicht, vielleicht war es das Gefühl, daß darin ein Zeichen der Schwäche liegen würde, welches die Arbeiter zu neuen Forderungen anregen würde. Ich theile diesen Standpunkt nicht; denn ich halte es für nothwendig, daß die Arbeitgeber sich den Arbeitern wieder nähern. Gegen den freisinnigen Antrag muß ich mich mit aller Entschiedenheit erklären; es ist keine einzige Petition für die Annahme desselben beim Reichstage eingegangen; in den zahlreichen Bergmannsversammlungen hat sich niemals ein Redner für diesen Antrag ausgesprochen. Ich glaube, die Grubenbesitzer werden in Zukunft alles vermeiden, was in Bezug auf den Abkehrschein zu irgend welcher Unzufriedenheit Anlaß geben kann. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Darauf wird die Debatte geschlossen. Im Augenblick der Abstimmung bezweifelt Abg. **Singer** die Beschlußfähigkeit des Hauses, aber erst, nachdem der Präsident die Annahme des Schlußantrages proclamirt hatte; dem Zweifel kann also eine weitere Folge nicht gegeben werden.

Als dem Abg. Baumbach das Schlußwort ertheilt wird, entsteht im Hause Unruhe.

Abg. **Baumbach** (dfr.): Sie werden doch gestatten, daß, nachdem zwei Tage lang über unseren Antrag verhandelt ist, wir auch noch ein Wort dazu sprechen. Daß durch unseren Antrag der große Kohlenstrike überhaupt hier zur Sprache gekommen ist, kann unsere Partei als ein Verdienst für sich in Anspruch nehmen. Die Art und Weise, wie wir für den Antrag eingetreten sind, schließt den Vorwurf aus, als ob es sich für uns nicht um den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern handle. Nach einer mir eben zugegangenen Depesche wird am nächsten Sonnabend in Bochum eine große Versammlung stattfinden, in welcher die Bergleute zur Verhütung eines Strikes und zur Beseitigung der Sperrmaßregel Stellung nehmen werden. Ich bedauere, daß hier im Reichstage keine Mißbilligung der Sperrmaßregel erfolgt. Ich widerspreche der Behauptung, daß mit dem Antrage der Zweck nicht erreicht werde. Es ist ein Irrthum des Herrn Leuschner und Haarmann, daß die Grubenbesitzer nur auf Verlangen den Arbeitern ein Zeugniß über ihre Führung im Abkehrschein ertheilen können; ebenso wie sie auf Verlangen dazu verpflichtet sind, sind sie nach dem Gesetze auch berechtigt, ein solches Zeugniß auszustellen, wie es auch vielfach geschehen ist. Der Einwand gegen unsern Antrag, daß er vor den preußischen Landtag gehöre, ist einfach dadurch zu beseitigen, daß wir hinzufügen: die entgegenstehenden Bestimmungen der Landesgesetzgebung sind aufgehoben. Daß der Abkehrschein mit Rücksicht auf den gefährlichen Betrieb nothwendig sei, ist unzutreffend; die Vorschrift hängt vielmehr mit dem Knappschaftswesen zusammen. Im Interesse der Sicherheit müßte man die Legitimation von dem neu eintretenden Arbeiter verlangen, nicht aber von dem, der im Bergwerk schon thätig gewesen. Daß die Arbeitsbücher zu ominösen Zeichen für die Arbeitgeber mißbraucht werden, geht auch aus den Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeitgeber hervor, die für die Abstellung der Mißbräuche sorgen zu wollen erklärten. Ist die Sperrmaßregel eine Rechtfertigung des Vertrauens, das die Herren Grubenbesitzer damals für sich verlangten? Dieselbe widerspricht dem Versprechen, daß den Arbeitern keinerlei Nachtheile wegen ihrer Betheiligung am Strike entstehen sollten. Gerade die drei Bergarbeiter der Kaiserdeputation sind entlassen worden. Arbeiter-Ausschüsse sind sowohl im Interesse der Arbeitgeber, wie der Arbeiter; diese Art der Organisation wäre eine Gelegenheit, den Arbeitern zu zeigen, daß sie gleichberechtigt mit den Arbeitgebern behandelt werden sollen und werden. Die persönliche Behandlung der Arbeiter, die scandalöse Wahlbeeinflussung u. s. w. müssen zu einer elementaren Explosion, wie wir sie im Frühjahr erlebt haben, führen. Zur Vermeidung solcher Vorkommnisse schlagen Sie Bestrafung des Contractbruches u. s. w. vor, wir dagegen Einigungsämter, freie Coalition der Arbeiter, vor allen Dingen freie Wahl der Arbeiter.

Damit schließt die erste Berathung. — Die zweite Berathung des Antrages wird ohne vorherige Commissionsberathung im Plenum stattfinden.

Schluß nach 5 Uhr.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. (Etat des Reichs-Eisenbahn-Amtes und der Reichs-Eisenbahnverwaltung.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 4. Dec. Der **Kaiser und die Kaiserin** werden ihre Wohnung im Neuen Palais noch nicht aufgeben, möglicherweise sogar über Weihnachten daselbst residiren.

Die **Kaiserin** hat wegen Unwohlseins ihren **Besuch in Dessau** telegraphisch abgesagt.

Die **Kaiserin Friedrich** beabsichtigt, während des Monats December in Neapel zu verbleiben.

Der **Kronprinz von Schweden** wird kommenden Freitag, den 6. d. M., Nachmittags, hier ankommen und am darauf folgenden Abend die Reise nach Meran fortsetzen.

Der Kreuzzeitung zufolge legt **König Milan den Königstitel** ab und wird den Namen Graf Kakowa führen.

Seit gestern ist das Gerücht von einer **Erkrankung des Reichskanzlers** verbreitet, indessen ist weder im Bundesrath noch im Reichstag denjenigen Mitgliedern, welche hierüber unterrichtet sein könnten, von einer Erkrankung des Fürsten irgend etwas bekannt. Die „Nat.-Ztg." erfährt aus beglaubigter Quelle, Fürst Bismarck befinde sich wohl.

Die **zweite parlamentarische Abendgesellschaft** beim **Grafen Bismarck** wurde gestern Abend abgehalten. Zu derselben war u. A. auch Graf Waldersee erschienen.

Bezüglich der **Versicherungsanstalten für die Invaliditäts-Versicherung** gilt für sicher, daß Berlin eine eigene Versicherungsanstalt erhalten soll. Außerdem dürfte in Preußen auf jede Provinz eine Versicherungsanstalt entfallen. Je eine Versicherungsanstalt dürften Sachsen, Würtemberg, Baden, Hessen, Braunschweig und Elsaß-Lothringen erhalten, während die thüringischen Staaten und die Hansestädte sich zur Errichtung von je einer Versicherungsanstalt entschlossen haben. Insgesammt dürften die zu errichtenden Versicherungsanstalten die Zahl 30 erreichen.

Die **Petitionscommission des Reichstags** ging heut über die Petition der Handelskammer München auf **Abänderung der Concursordnung** zur Tagesordnung über.

Die in Berlin stattgehabte **Winterconferenz des preußischen Staatsbahnwagenverbandes** beschloß, ihre nächste Conferenz am 3. Juni in Hirschberg i. Schl. abzuhalten.

Der **Generalsynodalvorstand** wird am 17. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn v. Kleist-Retzow eine Conferenz abhalten. Auch der **Synodalrath** ist von dem evangelischen Oberkirchenrath zu einer gemeinschaftlichen Berathung am 18. d. M. einberufen worden, und am folgenden Tage wird eine gemeinschaftliche Sitzung des evangelischen Oberkirchenraths mit dem Generalsynodalvorstande stattfinden.

Auf **Grund des Socialistengesetzes** ist „Der Arbeiter-Wahlverein" zu Frankfurt a. M. verboten worden.

Die **Essener Zechenverwaltungen** lehnten übereinstimmend die von der **Sonntagsversammlung** geforderte Wiederanstellung gemaßregelter Bergleute ab.

Der Vorstand des **Rechtsschutzvereins für die Bergleute des Oberbergamts-Bezirks Bonn** hat im Namen von 20000 Vereinsmitgliedern an den **Kaiser ein Bittgesuch** gerichtet, in welchem es heißt: Wir verlangen nicht, daß der Fiscus geschädigt wird, wir wollen gern fleißig arbeiten und als treue Unterthanen jederzeit unsere Pflicht thun, wie wir immer sie gethan haben, im Kriege und im Frieden, aber unsere Lage war in den letzten Jahren so schlecht geworden, daß eine Aenderung kommen mußte. Es werden in vielen Fällen noch immer Löhne bezahlt, bei denen in hiesiger Gegend, wo alles so theuer ist zum Leben, der unverheirathete Mann nicht bestehen kann und noch weniger der verheirathete. Was wir an Arbeitsverdienst fordern und für nothwendig betrachten, ist nicht zuviel. Wir haben es den Bergbehörden mitgetheilt, aber es hat nichts geholfen. Auch die Arbeitszeit, welche wir aufgestellt haben, ist angemessen. Auch bei dem Knappschaftswesen ist vieles nicht in Ordnung, was zu verbessern wir die Behörden inständigst gebeten haben. Sodann die Behandlung der Arbeiter durch die Beamten. Es sind viele Kameraden aus der Arbeit entlassen worden und haben doch nichts gethan als ein Wort gesprochen, wo sie den Auftrag hatten von ihren Kameraden. Das hat viel böses Blut gemacht. Aber die Behörde hört uns nicht, sie hält uns für böswillige Menschen, wo doch nur die bittere Noth uns dazu getrieben hat, und wir noch länger still geschwiegen hätten, aber es ging nicht mehr. . . . . Man wird Ew. Majestät vielleicht sagen, daß hier die Politik oder die Confession im Spiele sei. Das ist aber nicht wahr. Wir haben mit den politischen Parteiangelegenheiten nichts zu thun und auch keinen Confessionsstreit im Verein. Wir haben Mitglieder von allen Confessionen, und nur die Noth hat uns zusammengebracht. Wenn Ew. Majestät glauben, daß ein Schiedsgericht alles prüfen und urtheilen soll, so sind wir auch für ein Schiedsgericht. Unsere Sache ist gerecht und hat das Tageslicht nicht zu fürchten; aber es muß ein Schiedsgericht sein: ebensoviel Arbeiter als Beamte und ein unparteiischer Bürger, der angesehen ist, als Vorsitzender. Wir sind zu allem bereit, denn wir wollen den Frieden, damit die Arbeit wieder ruhig fortgehe und die brotlos gemachten Arbeiter nicht in tiefem Elend ihr Weihnachten feiern.

Ein **Brief Jephsons**, vom Albert Nyanza datirt, giebt nähere Aufschlüsse über die **Revolution in Wadelai**. Die Revolution brach in Dufile am 15. August v. J. aus, weil die Offiziere und Soldaten der Kundmachung Stanleys, daß Khartum gefallen sei, nicht Glauben schenken wollten. Am 18. August wurden Emin und Jephson gefangen genommen und 3 Monate in Gefangenschaft gehalten. Die rebellischen Offiziere beschlossen, Emin abzusetzen und sich Stanleys und aller Waffen zu bemächtigen. Täglich fanden Trinkgelage und Orgien statt, während welcher Emins Leben in größter Gefahr schwebte. Der Anmarsch der Mahdisten brachte die Rebellen indessen zur Besinnung. Die Abgesandten des Mahdistenführers Saleh, welche zur Uebergabe aufforderten, wurden gefoltert und mit Keulen todt geschlagen. Die Mahdisten nahmen Redjaf ein und besiegten die zum Entsatz anrückenden Egypter. Als die Kunde von der Niederlage nach Dufile gelangte, wurden Emin und Jephson nach Wadelai zurückgesandt. Inzwischen fiel Dufile, worauf Emin und Jephson nach Tunguru flüchteten und deswegen zum Tode durch den Strang verurtheilt wurden, doch langten nach mehreren Monaten Briefe Stanleys, seine Ankunft in Kawalli meldend, an, wohin sich Jephson auf Stanleys Meldung allein begab. Der Bericht Jephsons macht klar, daß Emin einige Wochen vor Stanleys Ankunft schon bei einem Tunguruhäuptling eine Zuflucht gefunden und die Freiheit erlangt hatte, sowie daß die Rebellion beigelegt gewesen sei und Emin deshalb zögerte, Stanley zu begleiten.

Der „Köln. Ztg." wird aus **Petersburg** gemeldet: In gutunterrichteten Kreisen verlautet, Großfürst **Wladimir** sei vom Zaren angewiesen worden, die Besorgnisse der französischen Regierung wegen etwaiger Folgen seines Berliner Besuches zu beschwichtigen, was vollständig gelungen sei.

Der **Mörder der Wittwe Stehl**, der 18jährige Max Cartsburg, ist gestern gegen 6 Uhr Abends in Baage in Mecklenburg verhaftet worden.

te. **Madrid**, 4. Dec. Außer dem Kriegsminister und dem Finanzminister stellte auch der **Marineminister** sein Portefeuille zur Disposition.

g. **Belgrad**, 4. Dec. **Zia Bey**, der bisher lange Jahre türkischer Gesandter in Belgrad war, wurde zum Botschafter der Pforte in Rom ernannt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Dessau, 4. Decbr. Der Kaiser ist heute Nachmittag um 2 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Herzoge und der Herzogin empfangen worden; er umarmte und küßte den Herzog wiederholt, und küßte der Herzogin die Hand. Mit Bedauern theilte der Kaiser mit, daß die Kaiserin durch eine leichte Unpäßlichkeit abgehalten wurde, an der Fahrt theilzunehmen. Nachdem die Ehrencompagnie abgeschritten war, défilirte dieselbe. Die Residenz ist herrlich geschmückt u. a. mit einer prächtigen Ehrenpforte mit der Kolossalstatue der „Askania" am Kriegerdenkmale. Dort waren dreißig Jungfrauen aufgestellt, welche dem Kaiser Blumen überreichten. Oberbürgermeister Finck hielt eine Anrede, in der er sagte, die anhaltischen Fürsten hätten die Geschicke Dessaus und Anhalts enge an Preußen geknüpft, als sie das Land dem neuen Reiche anfügten. Seit dieses entstanden, habe sich Dessau aus kleinen Verhältnissen zu einer Industriestadt entwickelt. Für die Fürsorge des Kaisers für die Verbesserung der Lage der Arbeiter und die Erhaltung des Weltfriedens müsse Dessau als eine Stadt gewerbfleißiger Arbeit dankbar sein; darum schalle dem Kaiser aus vollem Herzen der Jubel der Bewohner entgegen, die in guten und bösen Tagen zu Kaiser und Reich stehen werden. Der Kaiser dankte sehr huldvoll und fuhr nach dem herzoglichen Schlosse. Bald darauf machte er eine Umfahrt durch die Stadt.

Berlin, 4. Decbr. Der „Reichsanzeiger" macht bekannt, daß der Bundesrath am 14. November beschloß, der Kameruner Land- und Plantagen-Gesellschaft die Fähigkeit beizulegen, Eigenthumsrechte und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen &c. Nach einem gleichfalls veröffentlichten Auszuge aus dem Gesellschaftsvertrage sind Mitglieder der Gesellschaft a) die persönlich haftenden Gesellschafter und Commanditisten der früheren Kameruner Land- und Plantagengesellschaft Wörmann, Thormählen und Comp., welche zusammen 280 000 Mark Antheile erwarben, b) die Uebernehmer von ferneren Antheilen bis zu 220 000 Mark. Das Vermögen der früheren Gesellschaft geht mit allen Rechten und Pflichten auf die gegenwärtige über.

Berlin, 4. Decbr. Den „Berliner Politischen Nachrichten" zufolge dürfte demnächst ein neues Regulativ über den zoll- oder steueramtlichen Verschluß von Schiffen, die den Rhein und seine Nebenflüsse befahren, erlassen werden.

Dresden, 4. Dec. Zweite Kammer. Auf eine Interpellation der socialdemokratischen Abgeordneten wegen eines Erlasses des Amtshauptmanns in Chemnitz, das Verbot öffentlicher gegen Gewerbetreibende gerichteter Verrufserklärungen betreffend, erklärte der Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz, er lehne die Beantwortung ab, da in einem Straffalle die richterliche Entscheidung provocirt und eine Erörterung daher nicht zweckmäßig sei.

Bern, 4. Decbr. Der Nationalrath und Bundesrath Droz antwortet auf eine Anfrage des Nationalraths Müller betreffs der Aeußerung des Grafen Bismarck über die Schweizer Bundesgenossenschaft im Kampfe gegen die socialistischen Bestrebungen und gegen die Nachstellungen der deutschen Socialdemokratie in der Schweiz Folgendes: Aus dem vom stenographischen Bulletin des Reichstages mitgetheilten Wortlaut der Rede des Grafen Bismarck habe ich den Sinn nicht herausfinden können, daß zwischen beiden Staaten zwecks gemeinschaftlichen Vorgehens gegen die Bestrebungen der Socialdemokratie Vereinbarungen bereits getroffen oder getroffen zu werden im Begriffe seien. Die Note vom 10. Juli ist unser letztes Wort in dieser Angelegenheit ge-

wesen; seither hat sich bezüglich der Fragen, welche Gegenstand der Verhandlungen waren, nichts Weiteres zugetragen, insbesondere sind noch keine Schritte zur Erneuerung des Niederlassungs-Vertrages gethan. Wir gewärtigen nun, was in dieser Richtung geschehen wird. Es gereicht mir übrigens zur Befriedigung, im Allgemeinen constatiren zu können, daß unsere Beziehungen zu Deutschland wieder die früheren, wie sie vor dem Zwischenfall waren, geworden sind. Müller dankt für die Aufklärungen und constatirt, daß die Schweiz stets bereit sei, ihre internationalen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, auch fest entschlossen, mit Niemandem einen Bund oder eine Bundesgenossenschaft behufs Unterdrückung politischer Gedanken oder Bestrebungen einzugehen. Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Neapel, 4. Dec. Die Kaiserin Friedrich mit Töchtern ist an Bord der „Surprise" heut hier angekommen und von den Behörden empfangen worden.

Brüssel, 4. Dec. Eine zahlreiche Menschenmenge hat sich an den Eingängen der Kammer versammelt. Die Polizei ist bemüht, Ansammlungen zu verhindern. Die für das Publikum reservirten Tribünen sind überfüllt. Der Deputirte Bara fordert die Regierung auf, die Interpellation, betr. die Entlassung des Chefs der öffentlichen Sicherheit, Gauthier's de Rasse, zu beantworten. Der Justizminister Lejeune erwidert, er werde auf eine Debatte über diese Frage nicht eingehen und ersucht Bara, die Interpellation zu entwickeln. In seiner Begründung giebt Bara noch einmal ein Resumé des Socialistenprocesses in Mons, welchen er ein großes Complott nennt, und betont ferner die letzte Entscheidung des Gerichtshofes zu Mons in der Angelegenheit Pourbaix. Bara weist ferner die Gauthier de Rasse zur Last gelegte Beschwerde zurück. Die Regierung habe amtliche Actenstücke, welche ein grelles Licht auf die Angelegenheit geworfen, verborgen gehalten. Bara bestreitet dem Parquet das Recht, sich in das Verhalten der ministeriellen Beamten einzumischen und sagt, der Minister habe Rache geübt. Der Justizminister verliest einen Brief des Generalprocurators, welcher die ganze Verantwortlichkeit übernimmt und wünscht, daß seine Erklärung in der Kammer verlesen werde, und fügt hinzu, der Chef der Sicherheit habe kein Recht, sich der Staatsarchive zu bedienen; die Actenstücke seien gefälscht. — Die Sitzung wurde auf morgen vertagt. Die Straßen waren von der Polizei gesperrt; eine ungeheure Menschenmenge hatte sich angesammelt und einige unbedeutende Zusammenstöße sind vorgekommen.

Christiania, 4. Decbr. Das „Morgenblatt" meldet: Kaufmann Dickson in Göteborg erklärte sich bereit, die Kosten einer Nordpol-Expedition unter Nansen's Leitung zu bestreiten. Wie verlautet, ist Nansen bereit, die Expedition zu unternehmen, jedoch ist ungewiß, ob er das Anerbieten Dickson's annehmen wird, da allgemein gewünscht wird, daß die norwegische Regierung die Kosten bestreite.

Petersburg, 4. Dec. Die Gerüchte von einem Unwohlsein des Kaisers sind unbegründet; der Kaiser ist vollständig wohl und wohnte gestern der Vorstellung von Rubinsteins Oper „Goruscha" bei.

Zanzibar, 4. Dec. Soeben sind Emin Pascha und Stanley in Bagamoyo eingetroffen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 4. December.

—ρ **Unglücksfälle.** Das 4 Jahre alte Mädchen Clara S., Tochter eines Arbeiters auf der Kurzegasse, fiel gestern Abend in Folge Ausgleitens so unglücklich zur Erde, daß es einen Bruch des linken Ellenbogengelenks davontrug. — Ebenfalls einen Bruch des linken Armes erlitt die Schneiderin Marie K. dadurch, daß sie auf der Straße zu Boden fiel. — Der auf der Ursulinerstraße wohnende Gasarbeiter August K. fiel am 2. d. Mts. in Folge Ausgleitens auf der Straße und schlug mit der linken Körperseite derartig gegen einen scharfrandigen Kasten, daß er sich einen Rippenbruch zuzog. — Allen diesen Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

z. **Polizeiliche Nachrichten. Gestohlen:** Einem Schlossergesellen von der Friedrich-Wilhelm-Straße ein schwarz und grau melirtes Jacket und ein Paar Hosen, einer Arbeiterfrau von der Lewaldstraße 17,50 M., einem Tischlermeister von der Kl. Scheitnigerstraße ein Möbel-Handwagen, einer Nähterin von der Blumenstraße ein braungestreiftes wollnes Umschlagetuch, einer Wittwe von der Kirchstraße 2 geschlachtete Gänse, Bettwäsche, ein Pfandschein und eine silberne Damenuhr. — **Abhanden gekommen:** Einer Schriftsetzersfrau vom Schießwerderplatz ein Portemonnaie mit 7 M. — **Gefunden:** Ein Säckchen mit 20 Pf., ein Schlüssel, eine lederne Brieftasche mit verschiedenen Papieren, eine schwarze lederne Cigarrentasche, ein Portemonnaie mit Geld. — In **Untersuchungshaft** genommen 27, in **Strafhaft** 13 Personen. — **Vermißt** wird seit dem 25. Novbr. die unverehelichte Martha Ziegler, Tochter des Arbeiters Z., Neue Weltgasse 32. — **Unfall.** Am 3. Decbr. wurde auf der Gräbschnerstraße die 11jährige Gertrud Ilisch, Tochter eines auf der Friedrichstraße wohnhaften Eisenbahnbeamten, durch einen Brotwagen überfahren und trug leichte Quetschungen an beiden Beinen davon.

Vorträge und Vereine.

—d. **Riesengebirgsverein.** In der letzten Monatsversammlung der Ortsgruppe Breslau theilte der Vorsitzende Dr. Körber zunächst mit, daß die Zahl der hiesigen Vereinsmitglieder auf 851 gestiegen ist. Das bereits früher erwähnte Kahl'sche Relief vom Riesengebirge, welches auf dem Boden der hiesigen Kunstschule gefunden worden, ist dem Museum des Riesengebirgsvereins zu Hirschberg überwiesen worden. Dafür ist ein warmes Dankschreiben vom Central-Vorstande eingegangen. In demselben theilt Landgerichtsrath Seydel mit, daß es ihm gelungen, höchst werthvolle und interessante Holzschnitzarbeiten der beiden ältesten Kahl für das genannte Museum zu erwerben. Siegismund Kahl in Steinseiffen (gestorben 1797) sei der Verfertiger des in Breslau aufgefundenen Reliefs, dessen übrigens Hoser bereits als in der königl. Bauschule zu Breslau befindlich erwähne. Der Sohn Gottfried Kahl (1763—1833) sei ebenfalls ein bedeutender Holzschnitzer gewesen. Dessen Sohn Carl (1790—1874) habe das Geschäft des Vaters fortgesetzt, wenn schon weniger begabt als dieser. Ein Holzrelief des Riesengebirges, angefertigt von Gottfried und Carl Kahl, sei dem Museum des Riesengebirgsvereins von einem noch lebenden Enkel des Gottfried Kahl zur Verfügung gestellt worden. Dasselbe habe aber für den Verein nicht den Werth wie das Breslauer Relief, weil jenes keine Namen oder auf einen Katalog verweisende Ziffern enthalte. Da der Raum zur Aufstellung beider Reliefs mangele, werde wahrscheinlich auf die Annahme des späteren Holzreliefs verzichtet werden. Nach weiterer Mittheilung des Vorsitzenden sind der Ortsgruppe Breslau zwei werthvolle Geschenke zugegangen. Das eine ist ein Buch vom Jahre 1760, welches sehr interessante Schilderungen über Reisen ins Riesengebirge enthält und vom Amtsrichter Stengel-Kattowitz der Vereinsbibliothek überwiesen worden ist. Ein anderes werthvolles Buch aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, welches vom Juwelier Heinrich Sommé dem Vereine geschenkt worden ist, enthält 22 Ansichten von verschiedenen Punkten des Riesengebirges. Im Weiteren gab der Vorsitzende Anregung zur Veranstaltung einer Hörnerschlittenfahrt seitens des Vereins. Zu den schon bestehenden Routen geselle sich jetzt eine neue von der Prinz Heinrich-Baude herab. Der in der Versammlung anwesende Wirth derselben, Elsner, theilte mit, daß von der Forstverwaltung ein ganz neuer Weg durch den Wald gehauen worden. Dieser Weg lasse die Kirche Wang seitlich liegen und münde in Brückenberg. Er (Redner) lade die Ortsgruppe Breslau zu einer Hörnerschlittenfahrt von der Prinz Heinrich-Baude herab ein und hoffe, daß diese Partie Anklang finden werde. Auf dem kleinen Teiche solle auch Schlittschuhbahn eingerichtet werden. Kaufmann Zeisig, unter dessen bewährter Führung die Hörnerschlittenfahrten des Vereins stets stattgefunden haben, wird auch in diesem Winter die Hörnerschlittenfahrt in die Wege leiten. Er gedenkt, dieselbe im Januar stattfinden zu lassen, falls die Witterungsverhältnisse es gestatten und sich wenigstens 30 Personen zur Theilnahme bei ihm melden. Den Ausgangspunkt der Fahrt wird die Prinz Heinrich-Baude bilden. Hierauf hielt das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Dr. Bär-Hirschberg, einen Vortrag über einen Dichter des Riesengebirges, den Breslauer Arzt Balthasar Ludewig **Tralles,** insbesondere über dessen Buch: „Versuch eines Gedichtes über das Schlesische Riesengebirge von D. Balthasar Ludewig Tralles. Breslau und Leipzig. Im Verlag Michael Huberts. 1750." Am 7. Februar 1797 starb Tralles. Seine irdischen Ueberreste sind in der Elisabetkirche zu Breslau bestattet. Die Versammlung spendete dem Redner reichen Beifall. Der Vorsitzende lud sodann die Mitglieder zu einem Besuch des Museums schlesischer Alterthümer für Dinstag, 3. d. M., Nachm. 3 Uhr ein. Der Besuch verspreche besonders nutzbringend zu werden, da Dr. Wernicke die Führung zugesagt habe. Es sei auch noch der Besuch anderer Institute in Aussicht genommen, so des mineralogischen Museums, vielleicht auch der Sternwarte. Dr. Bär forderte die Vereinsmitglieder auf, bei ihrer Anwesenheit in Hirschberg auch das Museum des Riesengebirgs-Vereins zu besuchen. Die officiellen Besuchsstunden seien Mittwochs von 2—3 Uhr und Sonntags von 11 bis 12 Uhr. Fremde würden jedoch auch zu anderer Zeit Eintritt erhalten, wenn sie sich an den Kastellan des Gymnasiums wendeten, in welchem das Museum untergebracht sei. Letzteres enthalte namentlich eine schöne Mineraliensammlung. Schließlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß Anmeldungen neuer Mitglieder, sowie Mittheilungen von Wohnungsveränderungen der Mitglieder an Rentier Schultze (Ring 24) zu richten sind.

Handels-Zeitung.

H. **Handelskammer.** Die heut abgehaltene VIII. (öffentliche) Plenarsitzung wurde von dem Vorsitzenden, Commerzienrath Consul Molinari, gegen 4¼ Uhr eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung erstattete derselbe Bericht über die Ausschuss-Sitzung des deutschen Handelstages vom 19. November cr., welcher er im Auftrage der hiesigen Handelskammer beigewohnt hat. Wir haben über die Verhandlungen seiner Zeit bereits eingehend berichtet.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde eine Reihe von Mittheilungen gemacht, von denen folgende hervorgehoben sein mögen: Eingegangen ist ein Schreiben des französischen Creditoren-Vereins, dessen Aufgabe darin besteht, dem redlichen ausländischen Gläubiger bei Vertheidigung seiner Interessen sowohl in Paris wie in ganz Frankreich zu Hilfe zu kommen gegen die Ausbeutung der sich immer mehr und mehr in den internationalen Handel und Verkehr einschleichenden Industrieritter und Betrüger. — In einem Rescript an die Handelskammer weist der Herr Handelsminister auf die Bedeutung der italienischen Verschnittweine für den deutschen Weinhandel hin und fordert zur Fortsetzung der Versuche auf, aus diesen Weinen durch Mischung mit einheimischen einen billigen, reinen, zum Ersatz für den sogenannten Bordeaux geeigneten Tischwein herzustellen. — Der Herr Handelsminister theilt in einem Rescript mit, dass die Erleichterung bei Ausstellung von Ursprungszeugnissen für die durch Vermittelung des deutschen Zwischenhandels nach Italien eingeführten fremden Waaren sich auch auf alle diejenigen Nummern des italienischen Zolltarifs beziehen, bezüglich welcher in den Verträgen mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Spanien und der Schweiz Ermässigungen nicht vereinbart sind. — Nach einer Bekanntmachung der kgl. Eisenbahndirection Breslau hat die Generaldirection der rumänischen Eisenbahnen mitgetheilt, dass die aus dem Auslande nach Rumänien anlangenden Sendungen, welche an der Grenze im Localverkehr umexpedirt werden, nur in dem Falle unter Zugrundelegung der Specialtarife tarifirt werden, wenn in den Frachtbriefen ausdrücklich das Ersuchen ausgesprochen ist, dass auf den rumänischen Strecken die für die betreffenden Sendungen zulässigen Specialtarife angenommen werden möchten. Selbstverständlich werden auch in solchem Falle die Specialtarife nur dann Anwendung finden, wenn die Sendungen den Bedingungen entsprechen, welche für die Anwendung dieser Tarife maassgebend sind. — Von der internationalen Musterhalle für Industrie und Handel „Globus" in Berlin ist ein Schreiben eingegangen, worin auf die mannigfachen Vortheile für den Handelsstand bei Benutzung dieses Instituts hingewiesen wird. — Die Gesellschaft „Deutschlands schwimmende Ausstellung" in Berlin, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Absatz deutscher Fabrikate auf dem Weltmarkte zu vergrössern, ersucht die Kammer um Unterstützung ihres Unternehmens und übersendet zu diesem Zweck Programm und Drucksachen. Die „Schwimmende Ausstellung" soll gleichsam 80 auf einander folgende Ausstellungen repräsentiren. — Mit Rücksicht darauf, dass die Gewichtserhöhungen, welche in den neuen Lieferungsbedingungen für das Termingeschäft in Getreide vorgesehen sind, thatsächlich erst für die im Frühjahr dieses Jahres zur Abwickelung gekommenen Lieferungsgeschäfte zur Anwendung gelangen, will der Handelsminister, wie aus der Abschrift eines Rescripts an die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft hervorgeht, die Entscheidung über die Einführung der endgiltig in Aussicht zu nehmenden Mindestgewichte bis zum nächsten Sommer aussetzen. Gleichzeitig ersucht er, die Probeverwiegungen des zu Kündigungen verwandten Getreides fortzusetzen und sich unter Mittheilung des Ergebnisses derselben bis zum 1. Juni k. J. in der Angelegenheit nochmals zu äussern. — Die betreffenden Schriftstücke liegen bis zur nächsten Sitzung im Bureau der Handelskammer zur Einsicht aus. — Nach Ablauf der Amtsperiode der Einschätzungs-Commission für das Börsen-Eintrittsgeld ist eine Neuwahl der drei Delegirten der Handelskammer vorzunehmen. In der abgelaufenen Periode fungirten Stadtrath Kopisch, D. Mugdan und S. Haber. Dieselben werden einstimmig wiedergewählt und nehmen die Wahl an. — Für die diesjährigen Handelskammerwahlen ist gemäss § 12 des Handelskammergesetzes ein Wahlcommissarius zu ernennen. Gewählt wird ebenfalls einstimmig der Vorsitzende. — Aus hiesigen Interessentenkreisen wird beantragt, mit Rücksicht darauf, dass durch steueramtliche Vorschrift an Stelle des Volumenalkoholometers der Gewichtsalkoholometer getreten, die Spiritusschlusszettel entsprechend abzuändern. Die landwirthschaftliche Commission empfiehlt den Erlass einer Declaration, wonach die Abnahme des Spiritus nunmehr unter Anwendung des Gewichtsalkoholometers und der zugehörigen amtlichen Tabellen zu erfolgen habe; ferner würde § 7 dahin abzuändern sein, dass an Stelle der bisher geforderten 78° nach Tralles 72° nach dem Gewichtsalkoholometer treten. Kaufmann Grunwald erörtert den Commissions-Antrag und empfiehlt denselben zur Annahme. Dieselbe erfolgt einstimmig. — Aus Hamburger Handelskreisen wird die Handelskammer ersucht, auch ihrerseits auf eine Verlegung der Schifffahrtslinie im mittelländischen Meere von Brindisi nach Salonichi hinzuwirken. Die Verkehrscommission empfiehlt, beim Staatssecretär des Reichspostamts dahin vorstellig zu werden, dass im diesseitigen Verkehrsinteresse die Verlegung der subventionirten Lloyd-Route von Brindisi—Port-Said nach Salonichi—Port-Said dringend zu wünschen sei. Commerzienrath Rosenbaum führt als Referent die maassgebenden Gesichtspunkte aus, welche für den Antrag sprechen und die sämmtlich in den Commissionssitzungen eine eingehende Besprechung gefunden haben. Redner erachtet den Antrag gerade bezüglich der Handelsinteressen Schlesiens für äusserst wichtig und empfiehlt in warmen Worten die Annahme desselben. In gleichem Sinne sprechen sich der Vorsitzende und Commerzienrath Schöller aus. Die Kammer nimmt den Antrag einstimmig an. — Der Herr Handelsminister ersucht mittels Rescripts vom 18. October c. die Kammer, wegen Wiedereinführung von Notizen für Locospiritus ohne Fass an hiesiger Börse in Berathungen zu treten und zu denselben auch Vertreter der Rohspiritus-Producenten zuzuziehen. Am 9. November c. hat eine Versammlung der verschiedenen Interessenten stattgefunden, welche ihr Gutachten dahin abgab, dass die Einführung einer Localnotiz für Spiritus an der Breslauer Börse zur Zeit nicht angängig, dagegen der Uebergang des Spiritushandels zum Terminhandel ohne Fass (statt wie bisher mit Fass), thunlichst in Uebereinstimmung mit Berlin, wünschenswerth sei. Der Referent, Stadtrath Commerzienrath Below, berichtet über die Verhandlungen der Versammlung vom 9. November, die zu vorstehendem Beschlusse geführt haben, der von dieser einstimmig gefasst worden ist. Die Kammer beschliesst, in diesem Sinne dem Herrn Handelsminister zu berichten. Schluss der öffentlichen Sitzung gegen 5½ Uhr.

△ **Schlesischer Bankverein.** Die auf den 4. December berufene ausserordentliche Generalversammlung des Schlesischen Bankvereins wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Rittergutsbesitzer von Löbbecke, geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vorsitzende Veranlassung, in ehrenden Worten der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder des Aufsichtsraths, der Herren Gust. Osc. Methner und Aug. Moser, zu gedenken; auf Aufforderung des Vorsitzenden ehrte die Versammlung das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf constatirte der Vorsitzende, dass in der Versammlung 179 Stimmen mit einem Actiencapital von 2 268 000 M. vertreten sind. Zur Berathung und Beschlussfassung stand der vom Aufsichtsrath und den Geschäftsinhabern gestellte Antrag auf Erhöhung des Grundcapitals um einen Betrag bis zu 4½ Millionen, also auf einen Gesammtbetrag bis zu 22½ Millionen Mark. Dieser Antrag wurde vom Oberbergrath Dr. Wachler, Mitgeschäftsinhaber des Schlesischen Bankvereins, in längerer Ausführung motivirt; aus derselben war zu entnehmen, dass das Anwachsen des eigenen Geschäftsumfanges, die erfreuliche Zunahme bei den Commanditen und die Ausdehnung der Geschäfte der Berliner Commandite, bei deren Errichtung sich der Bankverein mit 600 000 M. betheiligt hatte, während diese Betheiligung jetzt auf 2 Millionen Mark erhöht werden soll, die beantragte Erhöhung des Actiencapitals wünschenswerth erscheinen lasse. Im eigenen Geschäfte haben die täglich fälligen Verbindlichkeiten, Depositen, erheblich zugenommen und der Umfang der Geschäfte habe schon jetzt diejenige Höhe erreicht, welche er zu Anfang der siebziger Jahre, als das Grundcapital des Bankvereins 22½ Millionen betragen, hatte; die Verwaltung glaube zuversichtlich, dass auch, wenn die jetzige Bewegung auf dem Geldmarkt und der lebhafte Geschäftsverkehr in ruhigere Bahnen trete, für das jetzt zu vermehrende Actiencapital sich nützliche Verwendung im eigenen Geschäfte und in demjenigen der Commanditen finden werde. Hinsichtlich der sogenannten Gründerrechte führte Redner aus, dass von den ursprünglich 16 Gründern sieben, welche im Jahre 1872 den Beschluss auf Aufhebung dieser Gründerrechte mit gefasst und später noch ausdrücklich verzichtet hatten, ausscheiden; von den restlichen neun Gründern hat die Verwaltung mit sieben ein billiges, beide Theile befriedigendes Arrangement getroffen, so dass noch zwei Gründer übrig bleiben, die ihre vermeintlichen Ansprüche gerichtlich geltend zu machen haben würden. Die Erhöhung soll um 4½ Millionen erfolgen und das Actiencapital dadurch wieder auf 22½ Millionen gebracht werden. Den gegenwärtigen Actionären soll ein Bezugsrecht eingeräumt werden, und zwar sollen sie berechtigt sein, innerhalb eines gewissen Termins auf je 15 000 M. alte Actien 5000 M. neue zu einem vom Aufsichtsrath und den Geschäftsinhabern noch zu bestimmenden Course zu beziehen. Die Generalversammlung erhob diesen Antrag und zugleich die durch denselben nothwendig gewordene Statuten-Aenderung ohne weitere Discussion und einstimmig zum Beschlusse.

△ **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft.** Ueber die Betriebsstörung, welche in dem Stahlwerk der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft durch den Bruch der Welle an einer Betriebsmaschine am letzten Sonnabend eingetreten ist, erfahren wir nunmehr, dass jener Unfall nicht diejenige Bedeutung hat, welche ihm unmittelbar nach Bekanntwerden des Ereignisses zugeschrieben worden ist. Die Arbeit wird in einem Theil des Stahlwerks ungestört fortgesetzt und die Verwaltung hofft, bis gegen den 20. d. Mts. den Schaden soweit beseitigen zu können, dass noch vor den Weihnachtsfeiertagen der volle Betrieb in allen Theilen des Werks wird aufgenommen werden können.

* **Getreidehandel in Oesterreich-Ungarn.** Den Vorschlägen der Wiener Frucht- und Mehlbörse gemäss hat der Börsenrath in Budapest beschlossen, jene Bestimmung der Getreide-Usancen, wonach Usance Weizen 3 pCt. ausgewachsene Körner enthalten darf, dahin abzuändern, dass die Menge der ausgewachsenen Körner nur 1½ pCt. betragen darf. Die Bestimmung tritt für den Terminhandel anlässlich des Herbsttermins 1890 und für den Effectivhandel mit dem Tage der amtlichen Verlautbarung der Börsen zu Wien und Budapest in Kraft.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin. 4. Decbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Bank für Rheinland und Westfalen wird in der Lage sein, ½ bis 1 pCt. Dividende mehr als im Vorjahre zur Ausschüttung zu bringen. Der für 1888 gewährte Betrag war 5 pCt. — Der Liquidationscours der zur Lieferung gelangenden Spitzen von Gelsenkirchen-Actien ist auf 225 pCt. festgesetzt worden. — Die „Börsenhalle" schätzt den Goldeingang in Hamburg in den letzten vierzehn Tagen auf sechs Millionen, hauptsächlich Doppelkronen, zum Theil auch in Barren, sowohl für Berliner, als für Hamburger Rechnung. — Der Vorsitzende der Hamburger Dynamit-Actien-Gesellschaft, vormals Alfred Nobel & Co., erklärt namens der deutschen Trust-Directoren die vom „Finanzherold" in Frankfurt a. M. gebrachte Meldung betreffs Ankaufs der italienischen Pulverfabriken durch die Trust Company für unwahr. — Dividendenschätzungen: Actien-Gesellschaft für Möbeltransport 5 bis 6 Procent (1888: 0 Procent), Chemische Fabrik auf Actien (Schering) 18 (18), Admiralsgartenbad 5 (4), Preussische Boden-Credit-Actien-Bank 6⅓ (6⅓), die Deutsche Grundcreditbank in Gotha und die hiesige Norddeutsche Grundcreditbank zahlen auch pro 1889 keine Dividende; Norddeutsche Bank in Hamburg 10 (10), Westfälische Bank 6 (6), Vereinigter Bonifacius 5 (3), die Dividende des Norddeutschen Lloyd wird hinter der vorjährigen nicht zurückbleiben; die Neue Dampfer-Compagnie Stettin wird vielleicht die Höhe der vorjährigen Dividende von 12 pCt. nicht ganz erreichen, aber jedenfalls nicht bedeutend zurückstehen; Böhmische Nordbahn 6½ (7).

Berlin, 4. Dec. Der Finanzminister kündigt im „Reichs-Anzeiger" folgende Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen: 1) 4proc. Oberschlesische Eisenbahn Litt. H.; 2) 4½proc. Oberschlesische Eisenbahn von 1879; 3) 4proc. Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, Serie 2, zur baaren Rückzahlung, soweit nicht der Umtausch in 3½proc. Preuss. Consols angenommen wird. Die Rückzahlung erfolgt bei 1) und 3) am 1. Juli, bei 2) am 1. April 1890.

Königsberg, 4. Decbr. Die Einnahmen der Ostpreussischen Südbahn betrugen pro November 341 865 M., gegen den entsprechenden Monat des Vorjahrs weniger 258 522 M., im Ganzen vom 1. Jan. bis 30. November 4 379 038 Mark, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres weniger 645 171 M.

!! **Wien,** 4. December. Der mit 3,6 Millionen fallite Banquier Hendler ist in Folge einer Strafanzeige seitens zweier Depotgläubiger heute verhaftet worden und wird morgen dem Strafgericht eingeliefert werden.

Berlin. 4. December. **Fondsbörse.** Die Unsicherheit der in Rheinland-Westfalen herrschenden Arbeiter-Verhältnisse übte heute bald nach Beginn der Börse eine beeinträchtigende Wirkung aus, die in grösseren Realisirungen und Abgaben der Contremine ihren Ausdruck fand. Wenn die Speculation auch die Gründe, welche gegen die Annahme eines nahen Wiederausbruchs des Strikes sprechen, vollauf zu würdigen weiss, so genügt doch schon bei den gespannten Coursverhältnissen und dem Ueberwiegen der Hausse-Engagements eine Unklarheit der Situation und die blosse Möglichkeit einer solchen Eventualität, um das Bedürfniss nach Realisirungen stärker wach zu rufen. Um der heutigen Börse das Gepräge von Mattigkeit zu verleihen, kam hinzu, dass auch heute wieder die unbegründeten Gerüchte über ein Unwohlsein des Reichskanzlers nicht verstummen wollten. Diese Momente führten dazu, dass die Börse nach festem Beginn rasch verflaute und die Course, namentlich der Montanwerthe, Kohlenactien und Banken eine rückläufige Bewegung einschlugen. Am meisten Beeinträchtigung erfuhren Hibernia (— 3 pCt.) und Harpener; Bochumer 256,10—258,25—256—257—255, Nachbörse 252,50, Dortmunder 138,90—139,25—139, Nachbörse 134,90, Laura 177,90—178—176,40, Nachbörse 175. Von speculativen Banken setzten Commandit und Credit, sowie Dresdner Bank höher ein, um später auf den gestrigen Schluss-Cours zurückzugehen; Credit ultimo 171—171,25—170,50—170,75, Nachbörse 170,25, Commandit 250,25 bis 250,90—249,50—250—248,75, Nachbörse 248. Bahnenmarkt total vernachlässigt, Course eher nachgebend. Fremde Renten leicht abgeschwächt; 1880er Russen 93,25—93,10, Nachbörse 93, Russische Noten 217,75—217, Nachbörse 216,75, 4proc. Ungarn 86,70, Nachbörse 93,50. Im weiteren Verlauf gewann die Börse keineswegs an Festigkeit, wenn sich auch das Angebot immer mehr einschränkte. Schluss schwach. Am Cassamarkt traten für deutsche Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäten, ebenso für die fremden Bahnwerthe keine erheblichen Veränderungen ein. Cassabanken konnten das letzte Coursniveau nicht voll behaupten, Coursrückgänge bildeten die Regel; Berliner Bank war erheblich gedrückt. Auch Berg- und Hüttenwerke mussten sich vielseitig Coursherabsetzungen gefallen lassen; grössere Einbussen erlitten: König Wilhelm-Actien (— 5), do. Stammprior. (— 8), Annener Guss (— 2,50), Dortmunder Vorzug (— 5,50), Eschweiler (— 4,25), conv. Hörder (— 3,25). Donnersmarckhütte 94 bez.; Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 120,50 Geld. Von anderen Industriepapieren waren höher: Neue Stettiner Dampfer (+ 1,50), Berliner Dampfmühle (+ 2,50), Berliner Elektricität (+ 3); Wertheinbussen erlitten: Edison (— 3,50), Germania Vorzug (— 1),

Nienburg (— 2), Loewe (— 1). **Archimedes** 152 bez. **Gd.** Von inländischen Anlagewerthen gewannen 4procentige Reichsanleihen 0,30 Procent; im Allgemeinen aber charakterisirte sich die Tendenz als abgeschwächt, es verloren beispielsweise: 4procentige Consols 0,20 Procent, 3½procentige 0,10 Procent. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten ziemlich fest. Serben gingen zu etwas ermässigten Coursen lebhaft um. Russ. Prioritäten wenig verändert. Griechische 4proc. Goldrenten begehrt. Amerikaner gut zu lassen.

Berlin. 4. Decbr. **Productenbörse.** War schon in den letzten Tagen die Tendenz des hiesigen Marktes für Getreide völlig unabhängig von auswärtigen Berichten, so schöpfte er aus der heutigen Festigkeit neuen Anlass zu weiter aufstrebender Bewegung. — Loco Weizen fest und höher. Für Termine, welche schon wesentlich über dem gestrigen Schluss einsetzten, zeigte sich so umfangreiche Deckungs- und Speculationsfrage, dass die Course weiter erheblich stiegen und sich schliesslich auf den letzten höchsten Notirungen behaupteten. Laufender Monat war 5½ M., April-Mai 3½ M. höher als gestern. — Loco Roggen fest, in offenem Markte aber still; nichtsdestoweniger müssen wir auch heute das Fortbestehen vielseitiger Frage constatiren. Für Termine bestand eine ganz enorme Nachfrage, welche theils aus eingelaufenen Deckungsordres, theils aus neuen Kaufaufträgen resultirte. Nach lebhaftem Umsatze schlossen die Course 1 bis 1½ M. höher als gestern. Gehandelt wurden vier Azowresp. Schwarzmeer-Dampfer per Frühjahr à 119 M., ein Azow-Dampfer geringerer Qualität à 114¾ M. cif Hamburg. — Loco Hafer matter. Von Terminen, nahe in Folge grösserer Kündigungen niedriger, nächstjährige ¾ Mark höher. — Roggenmehl 15 bis 20 Pf. theurer. — Mais unverändert. — Rüböl fast ohne Umsatz; Preise wie gestern. — Spiritus ermattete nach festem Beginn und schloss in schwacher Haltung mit kaum gestrigen Schlussnotirungen; Loco-Waare 30 Pf. besser.

Landeshut, 4. Decbr. Garnbörse. Bei festen Preisen mässiges Geschäft.

London, 4. Decbr. [Wollauction.] Wollpreise fest, behauptet.

Posen, 4. Decbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 49,20, do. loco ohne Fass 70er 29,70 M. Fest. Wetter: Regen.

Hamburg, 4. Decbr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per December 85, per März 82, per Mai 81½, per September 80¼. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 4. Decbr. Java-Kaffee good ordinary 54.

Havre. 4. Decbr., Vorm. 11 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 102,—, per März 101,00, per Mai 101,00. — Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 4. December, 8 Uhr 24 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Decbr. 11,92, Januar 1890 12,12, März 1890 12,40, Mai 1890 12,62, August 1890 12,95. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 4. Decbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 29,25—29,50, weisser Zucker weichend, per December 33,30, per Januar 33,60, per Januar-April 34,10, per März-Juni 34,75.

Paris, 4. December. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 29,50, weisser Zucker fest, per December 33,50, per Januar 33,80, per Januar-April 34,30, per März-Juni 35,00.

London, 4. Decbr. 11 Uhr 32 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88% per December 12, per Januar 12, 1½, per Januar-März 12, 3, per März-Mai 12, 4½. Käufer.

London, 4. December. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 14¾, fest, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12, ruhig, Centrifugal —.

Newyork, 3. Decbr. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 89% 5⅜.

Glasgow, 4. December. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 3. Decbr. 59 Sh. 3 D. | 4. Decbr. 59 Sh. 7 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 4. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	79 40	79 30
Gotthardt-Bahn ult.	175 70	175 20
Lübeck-Büchen	193 —	193 20
Mainz-Ludwigshaf.	124 80	124 70
Mecklenburger	163 40	— —
Mittelmeerbahn ult.	114 —	114 10
Warschau-Wien. ult.	192 50	190 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 60	61 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	119 70	118 10
do. Wechslerbank	114 50	114 70
Deutsche Bank	175 50	175 90
Disc.-Command. ult.	250 20	248 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	172 —	170 60
Schles. Bankverein	143 75	143 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	151 50	152 —
Bismarckhütte	232 —	230 20
Bochum. Gussstahl	252 —	— —
Bresl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	184 70	185 —
do. Pferdebahn	146 —	146 —
do. verein. Oelfabr.	94 50	95 —
Cement Giesel	154 50	152 50
Donnersmarckh.	97 60	94 —
Dortm. Union St.-Pr.	139 50	136 70
Erdmannsdrf. Spinn.	111 90	111 50
Fraust. Zuckerfabrik	160 —	160 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	177 —	175 50
Hofm. Waggonfabrik	185 —	183 70
Kramsta Leinen-Ind.	137 —	138 90
Laurahütte	178 —	176 20
NobelDyn. Tr.-C. ult.	175 50	174 75
Obschl. Chamotte-F.	150 —	152 —
do. Eisb.-Bed.	122 50	120 50
do. Eisen-Ind.	213 —	210 —
do. Portl.-Cem.	141 —	141 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 —	128 20
Redenhütte St.-Pr.	139 —	137 70
do. Oblig.	115 30	115 20
Schlesischer Cement	204 —	200 —
do. Dampf.-Comp.	133 —	133 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	208 10	205 70
do. St.-Pr.-A.	208 10	205 70
Tarnowitzer Act.	30 20	31 —
do. St.-Pr.	111 50	110 20

Cours vom	3.	4.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 30	107 60
do. do. 3½%	103 20	103 20
Posener Pfandbr. 4%	101 —	100 80
do. do. 3½%	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 70
do. 3½% dto.	103 70	103 60
do. Pr.-Anl. de 55	157 —	157 —
do 3½% St.-Schldsch	100 20	100 30
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 70	100 50
do. Rentenbriefe	104 —	104 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	102 20	103 30
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 20	102 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 60	93 70
Italienische Rente	94 —	93 70
do. Eisenb.-Oblig.	57 80	57 70
Mexikaner	96 50	96 20
Oest. 4% Goldrente	93 10	93 20
do. 4⅕% Papierr.	74 30	— —
do. 4⅕% Silberr.	74 30	74 10
do. 1860er Loose	124 20	124 —
Poln. 5% Pfandbr.	63 10	63 10
do. Liqu.-Pfandbr.	59 20	59 30
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	97 —
do. 6% do. do.	106 40	106 40
Russ. 1880er Anleihe	92 90	93 —
do. 1889er do.	92 50	92 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 —	98 —
do. Orient-Anl. II.	66 50	66 30
Serb. amort. Rente	84 20	84 20
Türkische Anleihe	17 50	17 60
do. Loose	84 —	83 70
do. Tabaks-Actien	102 20	101 70
Ung. 4% Goldrente	87 —	86 80
do. Papierrente	84 50	84 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 60	172 45
Russ. Bankn. 100 SR.	218 70	218 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 19	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 30	172 05
do. 100 Fl. 2 M.	170 80	170 50
Warschau 100 SR 8 T.	218 25	217 25

Privat-Discont 4⅝%

Berlin, 4. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	3.	4.
Berl. Handelsges. ult.	206 —	203 50
Disc.-Command. ult.	250 —	247 87
Oesterr. Credit. ult.	170 87	170 25
Franzosen ult.	102 37	102 25
Galizier ult.	79 25	79 12
Harpener ult.	298 62	288 50
Lübeck-Büchen ult.	193 —	192 87
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 12	124 50
Marienb.-Mlawka ult.	63 62	63 50
Dux-Bodenbach ult.	230 50	228 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	134 75	134 25

Cours vom	3	4.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	92 37	92 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	139 25	134 87
Laurahütte ult.	178 —	175 —
Egypter ult.	93 50	93 50
Italiener ult.	93 75	93 62
Lombarden ult.	55 —	55 —
Türkenloose ult.	84 25	84 —
Dresdener Bank. ult.	183 25	182 50
Russ. Banknoten. ult.	217 50	217 25
Ungar. Goldrente ult.	87 —	86 75
Warschau-Wien. ult.	191 50	190 75

Wien, 4. December. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	3.	4.
Credit-Actien	317 75	316 50
St.-Eis.-A.-Cert.	236 35	237 —
Lomb. Eisenb.	127 15	127 50
Galizier	182 50	182 50
Napoleonsd'or	9 40	9 40

Cours vom	3	4.
Marknoten	58 02	58 07
4% ung. Goldrente	101 15	101 10
Silberrente	86 50	86 25
London	118 20	118 25
Ungar. Papierrente	97 85	97 80

Hamburg, 4. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 180—186. Roggen loco fest, mecklenburger neuer 172—182, russischer fest, loco 116—120. Rüböl fest, loco 72. Spiritus besser, per December 22, per December-Januar 22, per April-Mai 22, per Mai-Juni 22. Wetter: Nebel, Thauwetter.

Berlin, 4. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Steigend.		
December	190 50	196 —
April-Mai	197 50	201 —
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
December	172 75	174 25
April-Mai	174 50	176 —
Mai-Juni	174 —	175 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
December	163 75	163 50
April-Mai	163 75	164 75

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
December	69 50	69 90
April-Mai	64 90	64 90
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fest.		
Loco 70er	31 10	31 40
Decbr.-Januar 70er	31 20	31 10
April-Mai 70er	32 40	32 30
Juni-Juli 70er	33 20	33 10
Loco 50er	50 50	50 80

Stettin, 4. December. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
December	185 50	187 —
April-Mai	191 —	194 —
Mai-Juni	192 —	194 —
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
December	169 —	171 —
April-Mai	171 —	172 50
Mai-Juni	171 —	172 50
Petroleum loco	12 35	12 35

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
December	69 —	69 —
April-Mai	65 —	65 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	50 —	50 40
Loco 70er	30 50	30 90
December 70er	30 40	30 40
April-Mai 70er	31 79	31 70

Paris, 4. December. 3% Rente 87. 82. Neueste Anleihe 1879 105, 45. Italiener 95, 05. Staatsbahn 526, 25. Lombarden —, —. Egypter 468, 12. Fest.

Paris, 4. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
3proc. Rente	87 70	87 80	Türken neue cons.	17 77	17 82
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	78 —	77 60
5proc. Anl. v. 1872	105 45	105 45	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	94 95	94 90	do. ungar.	87 93	87⅞
Oesterr. St.-E.-A.	526 25	522 50	Egypter	468 12	467 81
Lombard. Eisenb.-A.	286 25	286 25	Compt. d'Esc. neue	640 —	637 —

London, 4. December. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II 93, —. Egypter 92, 37. Frost.

London, 4. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅞ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. —. Ermattet.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Consols p. October	97½	97 05	Silberrente	74 —	74¾
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	87⅛	86⅞
Ital. 5proc. Rente	94⅛	93⅞	Berlin	20 65	— —
Lombarden	11⅜	11 05	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	92¾	92¾	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 01	— —
Türk. Anl., convert.	17½	17½	Paris	25 46¼	— —
Unificirte Egypter	92⅛	92¼	Petersburg	25 3/16	— —

Frankfurt a. M., 4. December. Mittags. Credit-Actien 272, 75. Staatsbahn 202. 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86. 80. Egypter 93. 50. Laura —, —. Fest.

Köln, 4. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 30, per Mai 20, 65. — Roggen loco —, per März 17, 60, per Mai 17, 70. — Rüböl loco —, per Mai 68, 10, per October —. — Hafer loco 15. 25.

Amsterdam, 4. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per März 207, per Mai 207. — Roggen loco höher, per März 153, per Mai 153. — Rüböl loco 38¾, per Mai 35, per Herbst 1890 —, —. Raps per Frühjahr —, —.

Paris, 4. Decbr. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen fest, per December 22, 60, per Januar 22. 90, per Januar-April 23, 40, per März-Juni 23. 75. Mehl steigend, per December 52, 10. per Januar 52, 40. per Januar-April 52. 60, per März-Juni 53, 25. Rüböl steigend, per December 82, 50, per Januar 82, 50, per Januar-April 81, 75, per März-Juni 77, 50. Spiritus ruhig, per December 36, 75, per Januar 37, 50, per Jan.-April 38, 50, per Mai-Aug. 40, —. Wetter: Schön.

London, 4. Decbr. [Getreideschluss.] Englischer Weizen sehr ruhig, fremder volle Preise, Mehl sehr fest, Mais, Gerste anziehend, allgemein eher mehr Kauflust, Hafer ¼ sh bis voll, bis ½ sh theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 20 240, Gerste 10 710, Hafer 35 020.

Liverpool, 4. Decbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 4. Decbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 315, 75. Marknoten 58, 12. 4% Ungarische Goldrente 101, 10. Galizier 182, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 4. December, Abends 7 Uhr 17 Min. Credit-Actien 270, 62, Staatsbahn 202, 25, Lombarden 109, 62, Laura 175, 00, Egypter 93, 40, Gelsenkirchen 222, 40. Schwach.

Hamburg, 4. December, 8 Uhr 46 Min. Abends. Credit-Actien 270.50, Lombarden 274,50, Ostpreussen 92,25, Lübeck-Büchener 192,25, Disconto-Gesellschaft 247,75, Laurahütte 175,25, Nobel Dynamite Trust 163,90, Russische Noten 217,00. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

= **Grünberg,** 3. December. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt war trotz der ungünstigen Witterung sehr besucht. Die Preise für Getreide und alle anderen Producten blieben die vorwöchentlichen, und zwar wurden bezahlt pro 100 Klgr. Weizen 18,50—18,00 M., Roggen 17,50—17,00 M., Gerste 16,50 M., Hafer 16,80—16,50 M., Kartoffeln 3,30—2,75 M., Stroh 6,00 bis 5,50 M., Heu 6,50—6,00 M., Butter (Kilogramm) 2,20—2,10 M., Eier (Schock) 4,00—3,60 M. — Schweinefleisch wird zur Zeit hier bezahlt mit 1,20 M. pro Kilogr., Kalb-, Rind- und Schöpsenfleisch mit je 1 M. pro Kilogramm: grüner Speck mit 1,60 M. und geräucherter mit 2,40 Mark.

Neustadt OS., 3. Decbr. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war wegen des seit 2 Tagen anhaltenden starken Schneetreiben nur sehr spärlich befahren. Diesen Umstand machten sich Eigner zu Nutze, indem sie höhere Forderungen stellten, die ihnen auch schlank bewilligt wurden. Es wurden Preise wie folgt bezahlt: Per 100 Klgr. Weizen 18,50—19,30 M., per 100 Klgr. Roggen 18,00—18,50 M., per 100 Klgr. Gerste 17,00—18,70 M., per 100 Klgr. Hafer 15,00—16,40 M.

Vermischtes.

* **Preßluft-Betriebsanlagen.** Wie nach der „Köln. Z." nunmehr bestimmt verlautet, hat die Berliner Disconto-Gesellschaft das Popp'sche Verfahren betreffs Anwendung von zusammengepreßter Luft zu Maschinen-Betriebszwecken für Deutschland erworben, um eine große Haupt-Gesellschaft zu errichten und sich an Zweig-Gesellschaften unter Ueberlassung des Patentrechts an dieselben mit Capital zu betheiligen. Man erblickt in diesem Preßluft-Verfahren einen Ersatz oder einen Mitbewerb für die elektrische Kraftübertragung, da die Preßluft-Anlagen dieselben Verrichtungen besorgen wie die elektrischen. Zunächst handelt es sich jedoch noch um Versuche, die allerdings in Frankreich, Italien und Belgien bereits mit gutem Erfolge gemacht sein sollen, während die Elektrotechnik bereits in der ganzen Welt glänzende Erfolge erzielt hat. Einer Schrift über die Thätigkeit der Compagnie Parisienne de l'air comprimé, System Victor Popp, entnehmen wir nach der „Hamb. B.-H." folgende thatsächliche Angaben: Am 1. Juli 1889 hatte die Gesellschaft folgendes Rohrnetz im Betrieb: 55 Kilom. Hochdruck-Leitung für Kraftvertheilung, Beleuchtung u. s. w., 65 Kilom. Niederdruck-Leitung zum Uhrenbetrieb. Die damals laufenden Verträge vertheilen sich wie folgt: a. Kraftabgabe, 1852 Pferdekräfte an 401 Abonnenten von 1/12 Pferdekraft (75 Abonnenten) bis zu 50 Pferdekräften (18 Abonnenten). Hier finden sich alle möglichen Betriebe, von der Nähmaschine bis zur Rotations-Presse des eine Million Leser zählenden Petit Journal; b. Kälte, 9 Abonnenten mit zusammen 485 Pferdekräften, worunter die Pariser Morgue und die Fisch-, Eis- und Käse-Conservirungs-Anstalt in der neuen Bourse de Commerce; c. Licht, 17589 Glühlampen, 680 Bogenlampen; d. pneumatische Uhren (im Betrieb seit 1879), 7839 Uhren, wovon 3021 in Privathäusern. Die Gesellschaft Cockerill in Seraing (Belgien) hatte in Paris eine der fünf riesigen Preßluft-Maschinen ausgestellt, die sie der Popp'schen Gesellschaft zu liefern hat. Jede dieser Maschinen saugt bei einer Geschwindigkeit von nur 40 Umdrehungen in der Minute stündlich 3500 Cbm. Luft auf, um sie auf 7 Atmosphären zu verdichten. Cockerill verbürgt einen Kohlen-Meistverbrauch von nur 80 Gramm auf den Kubikmeter Luft und eine Höchsterhitzung der Luft um nur 15 Grad Celsius. Herr Popp läßt zur Vermeidung der der Kraftausnutzung ungünstigen Kälte-Erzeugung die Luft vor Eintritt in die Abonnenten-Motore erwärmen und ihr etwas Wasser zuspritzen. Während bisher die Ausbeute bei Kraftübertragung durch Preßluft eine sehr ungünstige gewesen ist, wird hierdurch bei Erwärmung auf 200 Grad Celsius eine Ausbeute bis zu 87 pCt. erreicht; es wird auf eine regelrechte Ausbeute von 80 pCt. gerechnet. Als Beweis, daß die Preßluft übrigens nicht nur zu solchen Betrieben sich eignet, erwähnt die Popp'sche Schrift die Anlage zu Terni bei Rom, wo 1500 Pferdekräfte des Wasserfalles durch Preßluft nach der neuen Stahlhütte geleitet werden, um dort unter andern einen gleichfalls von der Gesellschaft Cockerill gebauten Schmiedehammer von 100 000 Klgr. zu bewegen. Anscheinend im Hinblick auf die Nachrichten über das Preßluftverfahren wird in der „Berl. B.-Ztg." mitgetheilt, daß behufs Einführung eines in jeder Beziehung „erprobten" Systems elektrischer Eisenbahnen die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin mit Frank Sprague und der nach ihm benannten „Sprague Elektric Railway u. Motor Company" in Newyork Vereinbarungen getroffen habe, welche sie in den Stand setzen, elektrische Bahnen in der gleichen Vollendung auszuführen, wie diese wegen ihrer Leistungen rühmlich bekannten Bau-Anstalten. Nicht allein werthvolle Patente und das Recht der ausschließlichen Benutzung zukünftiger Erfindungen in Deutschland, Oesterreich, Rußland und andern Ländern hat die Gesellschaft erworben, sondern zugleich hiermit ein Uebereinkommen getroffen, welches ihr die unmittelbare Verwerthung der auch im dortigen Betriebe gewonnenen Erfahrungen sichert. Die Actien der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, welche nach Erscheinen des Geschäftsberichts von 195 auf 224 getrieben worden waren, sind seitdem wieder auf 210 pCt. gefallen.

Vom Standesamte. 3./4. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Grok,** Julius, Tischler, ev., Michaelisstr. 22, **Mader,** Agnes, k., ebenda. — **Werner,** Oswald, Kretschmerschänke, ev., Neumarkt 35, **Hannig,** Mathilde, k., Messerg. 41. — **Fietzeck,** Daniel, Arb., k., Gräupnergasse 4, **Teuber,** Johanna, k., Gräupnergasse 8.

Standesamt II. **Klose,** Robert, Hilfsbremser, ev., Neudorfstraße 15, **Schade,** Martha, ev., Neue Schweidnitzerstr. 12. — **Rüster,** Adolf, Rangirer, ev., Klosterstr. 23, **Kranz,** Emma, ev., Fränkelplatz 9. — **Zukunft,** Paul, Tischler, k., Vorwerksstr. 80, **Stephan,** Paul., ev., Hubenstr. 56. — **Pohl,** Aug., Haushälter, ev., Lohestr. 45, **Peukert,** Paul., ev., Friedrichstraße 67. — **Stiller,** Carl, Sergeant, ev., Kleinburg, **Hielscher,** Aug., ev., Freiburgerstr. 34. — **Heinke,** Hermann, Schmied, ev., Hubenstr. 11, **Zimmer,** Bertha, k., Höfchenstraße 55.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Knefel,** Johanna, geb. Kosche, Arbeiterwittwe, 84 J. — **Nitsche,** Caroline, geb. Paduch, Nachtwachtmannfrau, 43 J. — **Grafshof,** Clara, Inquilinin, 51 J. — **Ulraum,** Otto, S. d. Kaufm. Richard, 2 M. — **Tille,** Carl, S. d. Güterbodenarbeiters Ernst, 1 St. — **Stoll,** Clara, Strickerin, 21 J. — **Fleischer,** Pauline, Näbterin, 21 J. — **Schmidt,** Pauline, Dienstmädchen, 27 J. — **Friebe,** Ferd., Schneidermeister, 63 J. — **Riedt,** Martha, T. d. Kellners Engelhard, 1 J. — **Emmrich,** Wilh., S. d. Handschuhm. Wilh., 4 J. — **Meyer,** Augusta, Fabrikarbeiterin, 49 J. — **Ambrosius,** Gertrud, T. d. Arbeiters Wilh., 10 M. — **Krisch,** Anton, Sattler, 40 J. — **Walk,** Clara, T. d. Arbeiters Hermann, 11 W. — **Gebauer,** Hermann, Buchdruckereigehilfe, 43 J. — **Langmann,** Friedrich, Lederhändler und Hausbesitzer, 71 J. — **Runge,** Pauline, geb. Müller, Lagerhalterfrau, 38 J. — **Unger,** Curt, S. d. städt. Lehrers Robert, 4 M. — **Schätzler,** Herm., S. d. Arbeiters Carl, 1 J. — **Hayn,** Anna, geb. Matern, Gürtlergesellenfr., 40 J. — **Bögner,** Theresia, geb. Pohl, Haushälterfrau, 57 J.

Standesamt II. **Lampert,** Ernestine, geb. Volge, Arbeiterwwe., 70 J. — **Teichmann,** Emil, S. d. Haushälters Wilhelm, 11 W. — **Irmann,** Antonie, T. d. Malers und Lehrers an der Kunstschule Heinrich, 1 M. — **Riediger,** Maria, T. d. Schuldieners Anton, 11 St. — **Pietrzok,** Christiane, geb. Pasiegla, Hofewächterfrau, 38 J. — **Mittmann,** Oswald, Cantor und Hauptlehrer, 39 J. — **Kelch,** Oscar, S. d. Cigarrenmachers Eugen, 5 J. — **Rother,** Anna, geb. Becker, Schmiedwittwe, 34 J. — **Tauber,** Max, Particulier, 75 J. — **Sist,** Max, S. d. Werkmeisters Louis, 6 J.

Auszahlung der Pfandbriefzinsen.

Die Einlösung der an Weihnachten 1889 fällig werdenden **Zinskupons** zu den schlesischen **landschaftlichen** Pfandbriefen wird in der Zeit vom 6. bis 24. Januar 1890 an jedem Montag, Dinstag, Donnerstag und Freitag von 9 bis 1 Uhr bei der Generallandschafts-Kasse stattfinden.

Mit den Kupons müssen Verzeichnisse derselben übergeben werden, in welchen die Kupons nach den Beträgen, auf welche sie lauten, nach ihrer Stückzahl und nach ihren summarischen Beträgen anzugeben sind. Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Kasse ausgegeben.

Die Einlösung der Pfandbrief-**Rekognitionen,** welche für gekündigte Pfandbriefe ausgegeben worden sind, wird vom 28. December 1889 ab stattfinden.

Die Einlösung von Zinskupons zu Schlesischen landschaftlichen Pfandbriefen findet ferner bei der Landschaftlichen Bank hierselbst, bei der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse und bei dem Bankhause **S. L. Landsberger** zu Berlin zu jeder Zeit, bei den Schlesischen Fürstenthumslandschaften, bei der Dresdener Bank zu Dresden und bei dem Bankhause **Blumenthal**'s Nachfolger in Hannover in besonders bekannt zu machenden Terminen statt.

Breslau, den 30. November 1889. [6436]

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Münchener Jahresausstellung.
12 Folio-Photographieen in Mappe Mark 30.
Bruno Richter, Kunsthandlg., Breslau, Schlossohle.
Autorisirte Verkaufsstelle im Schles. Museum. [6422]

Theodor Lichtenberg Kunst-Handlung Zwingerplatz. 2.
Gemälde - Ausstellung im Museum. Täglich geöffnet. Wöchentlich Neues.
Siemiradzki „Phryne in Eleusis."
Nur noch eine Woche. [6424]

Nur echt mit dieser Schutzmarke **Huste-Nicht**
Malz-Extract u. Malz-Extract-Husten-Caramellen von L. H. Pietsch & Co., Breslau, seit 12 Jahren in guter sanitärer Wirkung, durch Erfahrung und tausende von Dankschreiben festgestellt, unübertrefflich bei Uebeln der **Athmungsorgane,** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden.** [046]
Zu haben in **Breslau** in der **Kränzelmarkt-Apotheke.**

Pariser Weltausstellung 1889. Die Preisliste der Klasse 69 (genießbare Fette, Milch und Milchproducte) ist erst dieser Tage veröffentlicht worden. Wir bemerken darin, daß das Haus Nestle in Vevey für seine ausgezeichnete condensirte Milch den **großen Preis** erhalten hat. Dem berühmten, in der ganzen Welt so vortheilhaft bekannten Nestle'schen Kindermehl wurde schon in der Klasse 67 die **goldene Medaille,** die höchste, Producten dieser Kategorie bewilligte Auszeichnung, zuerkannt. [2662] R. M.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Ida** mit dem praktischen Arzte, Herrn **Dr. med. Leopold Galewski-Herrnstadt** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im December 1889. [2659]

Simon Richter und Frau
Dorothea, geb. **Lobethal.**

Ida Richter,
Dr. Leopold Galewski,
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Bandmann** in Liegnitz beehren sich ergebenst anzuzeigen

Moritz Goldberg
[7378] und Frau
Amalie, geb. Cohn.

Breslau, im December 1889.
Reuschestraße 28.

Rosa Goldberg,
Benno Bandmann,
Verlobte.
Breslau. Liegnitz.

Die Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [6397]
Lippmann Krolik und Frau
Rosie, geb. **Weil.**
London, 30. November 1889.

Statt besonderer Meldung.

Heut Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Hausbesitzer

Friedrich Langmann.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an [7359]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 3. December 1889.
Beerdigung: Freitag Nachm. 3 Uhr auf dem neuen Friedhof in Gräbschen.

Todes-Anzeige.

Heute starb nach längerem Leiden unsere älteste Fabrikarbeiterin

Auguste Meyer,

welche seit 31 Jahren in unserer Zinnfolienfabrik beschäftigt war.

Ausdauer, Treue und Fleiß waren ihre vorzüglichsten Eigenschaften, deshalb werden wir der Verstorbenen ein warmes Andenken bewahren.

Breslau, den 3. December 1889.

E. F. Ohle's Erben,
[7369] Metallwaaren-Fabrik.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden unser vielgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Grossvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Herr Rentier Max Tauber,

früherer Weinkaufmann in **Ratibor**, im noch nicht vollendeten 75. Lebensjahre.

Breslau, den 4. December 1889. [7397]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in **Ratibor** Freitag, den 6. Decbr., 11 Uhr Vormittags, statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langen schweren, in Ergebung ertragenen Leiden entschlief sanft heute früh 7½ Uhr unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Grossmutter und Tante, die

verw. Frau Pauline Gerber,
geb. **Liepold,**

im Alter von 60 Jahren.

Reichenbach i. Schl., Waldenburg, Breslau und **Berlin,** den 3. December 1889. [7360]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, den 6. cr., Nachmittags ½3 Uhr.

Durch den Heimgang des

Königl. Commissionsraths
Herrn Jonas Grätzer
aus **Gross-Strehlitz**

hat die Oberschlesische Getreidebörse einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verblichene hat seit Begründung der Oberschlesischen Getreidebörse unserem Collegium angehört und demselben durch seine reichen Erfahrungen und sein bestes Wollen wesentliche Dienste geleistet. Er war uns allen ein biederer, liebenswürdiger College, dessen Andenken wir stets hochhalten werden! [6396]

Die Börsen-Commission
der Oberschlesischen Getreidebörse zu Gleiwitz.

Für die uns so wahrhaft wohlthuende Erinnerung an unsere theure Dahingeschiedene und uns bezeugte Theilnahme von so vielen Freunden und Bekannten sprechen wir unsern innigsten Dank aus. [7403]

Familie **Arent.**

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a|b. [4394]

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen.
Special-Ausschank: Albrechtsstraße 17.
Telephon 777.


Uhren

Aller Art preiswerth und gut.

G. Lippelt,


Kgl. Universitäts- und Hof-Uhrmacher,
Breslau, Zwingerplatz 8.
Annahme von Reparaturen.
Das Geschäft besteht seit **1850.**

[7365]


Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. Nr. 50.
Reichhaltigste Auswahl neuester und geschmackvollster
Kronleuchter
für Petroleum-, Gas- und Kerzenbeleuchtung,
hellbrennende [5803]
Tischlampen, Hängelampen, Kerzengehänge, Wand- und Clavierlampen,
Armleuchter, Wandleuchter, altdeutsche Laternen und Ampeln.
Billigste Preisstellung.



Haarpagen.
(Patentirte Haarklemme.)
Neuer, höchst eleganter Damenfrisurschmuck, um abgesprengtes oder verschnittenes, kurzes Haar einfach und haltbar mit der Frisur zu verbinden.
1 Paar echte Schildkrot 3 M., unecht 1 Paar 1,00—1,50 M. per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages nebst 20 Pf. für Porto. [6012]
Umtausch gestattet.

Rob. Arndt, Gebr. Schröer's Nachfl.,
Breslau, Schloss-Ohle 4.

Schletter'sche Buchhandlung
(Franck & Weigert) Schweidnitzer-Str. 16/18.
empfiehlt
Der Umgang in u. mit der Gesellschaft
ein Handbuch des guten Tons, von **E. Rocco.**
Bestes Buch seiner Art.
Preis eleg. geb. M. 4.
Weihnachtsgeschenk f. Kaufleute!
Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute,
32. Aufl. [5826]
eleg. geb. M. 8.50.

Wiener Schuh-Magazin
W. Epstein,
Ring 52,
Naschmarktseite. [7392]


Schlittschuhe.
Metall-Schrauben-Schlittschuhe mit Riemen, Paar v. Mk. 1,20 an,
Halifax . . . „ „ „ 1,75 „
Damen-Halifax „ „ „ 2,25 „
Club . . . . . Paar Mk. 3,50
Mercur . . . . „ „ 3,50
und viele andere Sorten.

Schlitten.
Knaben-Reitschlitten v. M. 4,25 an
Stuhlschlitten für Kinder . . . . . „ „ 8,50 „
Stuhlschlitten für Erwachsene Stück „ 18,50.

Schlittengeläute
mit vernickelten Glocken, Paar von Mk. 3,00 an, in grosser Auswahl. [6086]

Preislisten
auf Wunsch gratis und franco.

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Erste Breslauer
Tricot-Fabrik
M. Charig Nachfolger,
Ohlauerstraße 20,
vis-à-vis der Bischofstraße,
liefert unstreitig
die besten und billigsten
Tricot-Taillen von 2 M 50 ₰ an,
Tricot-Kleidchen von 2 M 50 ₰ an,
Tricot-Anzüge von 3 M an,
Tricot-Stoffe von 3 M an.
Jeder Käufer erhält ein Weihnachtspräsent gratis.
6432

Congress
passend zu Hauschild'schen Häkelgarnen, am Lager, per Meter 60, 70, 90 Pf., 1,00, 1,50, 2,00 M.
M. Charig Nachfolger,
20 Ohlauerstraße 20,
vis-à-vis der Bischofstraße.

כשר כשר

M. Glücksmann,
Goldene Radegasse 2,
Fleischerei
und
Wurstfabrik,
empfiehlt
seine **anerkannt besten**
Fleisch- und Wurstwaaren
in frischer, guter Qualität.
Heut wieder die so beliebten
Lungenwürstchen.
Wiener, Strassburger
und
Paprikawürstchen, Salamiwurst, ff. rohe Gänsewurst, Gänseleberwurst, ff. Cervelatwurst, geräucherten Lachsschinken und Rauchfleisch,
sowie alle Sorten
ff. Aufschnitt
zu [047]
tagesgemäss billigen Preisen.

Damenkleider werd. gefert. **Eleganter Sitz, billigste Preise. Schuhbrücke 21,** 1. Etage. [7394]

Weihnachts-Geschenke!
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung (Bernh. Hirsch),
Breslau
Albrechtsstraße 35/36, * **Sadowastraße 46,**
empfehlen zur Festzeit ihr großes Lager
schönster Bilderbücher, bester Jugendschriften, vorzüglicher Geschenks- und Prachtwerke
geneigter Berücksichtigung, u. A. folgende:

Bilderbücher für Kinder.
Hey, 100 Fabeln mit 100 Bildern von Flinzer 6,00.
Kinderwelt, 230 Lieder und Reime mit 50 Bildern 6,00.
Märchen mit 50 Bildern von Zick 6,00.
Benett, sonnige Tage — wonnige Stunden 5,50.
Struwwelpeterbuch (in neuer Ausstattung) 2,25.
Meggendorfer, Daumenlang und Damian. Ziehbilderbuch 5,00.

Jugendschriften.
Polack, Märchenbuch mit Bildern, gb. 2,50.
Staacke, J., **Nordische** Märchen mit Bildern, gb. 2,00.
Meister, Im Kielwasser des Piraten. Reich illustr., el. gb. 6,00.
Noeldechen, Wolf v. Wolfskehl. Erzählung a. d. Reformationszeitalter, mit 16 Bildern, gb. 9,00.
Pederzani-Weber, Goetz v. Berlichingen. Reich illustr., gb. 6,00.
Hoffmann, Was Gott thut, d. i. wohlgethan u. s. w., Prachtausg. 4,50.
Wörishöfer, Unter Korsaren. Abenteuer a. d. Südsee. Mit 16 Bild., el. gb. 9,00.

Festgeschenke für junge Mädchen.
Bürkner, Beschäftigungsbuch für Mädchen, reich illustr., gb. 4,00.
Hartner, Licht und Schatten. Erzählung, gb. 5,50.
Helm, Seines Glückes Schmied. Erzählung, gb. 5,50.
Henke, Marg., Zwei Mädchenknospen, el. gb. 4,50.
Lesser, Führer d. Jungfrau u. Frau im häusl. und ges. Leben, el. gb. 2,75.

Festgeschenke für Erwachsene.
Goethe's Werke, herausg. von Geiger, 10 Bde., Leinwandband 20,00, Halbfrz. 25,00.
Goethe-Ramberg, Hermann und Dorothea, Lux.-Ausg. mit 8 Kupfer, el. gb. 25,00.
Heine, gesamm. Werke, herausg. von Karpeles, 9 Bde., Halbfrz. 31,50.
Henne am Rhyn, Culturgeschichte d. deutschen Volkes, 2 Bde., reich illustr. Prachtband 25,00.
Jahnke, Kaiser Wilhelm der Siegreiche, mit Illustr., gb. 3,00.
„ Kaiser Wilhelm II., mit Illustr., gb. 3,00.
Jaenicke, Karl, Der Enthusiast von Fichtenstädtel, gb. 4,00.
Kugler, Kaiser Wilhelm und seine Zeit, reich illustr. Prachtb. 20,00.
Lessing's sämmtl. Werke, herausg. von Gosche und Borberger, 8 Bde., Leinenbd. 24,00, Halbfrz. 27,00.
Morgenstern, Für gesellige Kreise. Declamationen, gb. 4,00.
Müller-Bohn, Graf Moltke, reich illustr., hochel. gb. 9,00.
„ Unser Fritz, „ „ „ „ 8,00.
Münchener bunte Mappe, in anmuthigem Einb. 10,00.
Nöthig, Th., Licht und Schatten, Gedichte, 4. Aufl., gb. 3,00.
Platon's Apologie, Kriton, Phaidon, von **H. Zimpel**, gb. 3,00.
Schanz, Für Herz und Haus, mit Illustr., gb. mit Goldschn. 5,00.
„ Lieder des Lebens, illustr. von Claudius, Prachtbd. 10,00.
Schiller's Werke, herausg. von Borberger, 6 Bde., Leinbd. 12,00, Halbfrz. 15,00.
Shakespeare's Werke, übers. von Schlegel und Tiek, herausg. von Gosche u. Borberger, 8 Bde., Leinenbd. 16,00, Halbfrz. 20,00.
Voß-Ramberg, Louise, Prachtausg. mit Bild., geb. mit Goldschn. 12,00.
Wolff, Jul., Die Pappenheimer. Ein Reiterlied, gb. 6,00.


Illustrirte Chronik der Stadt Breslau
von der ältesten bis zur neuesten Zeit,
herausgeg. von **F. G. Ad. Weiß.**
Mit 25 ganzseitigen und 2 doppelseit. Illustrat.
Preis geheftet 13,50, geb. 15,00.
Panorama vom Riesengebirge. Kupferstich, eleg. einger. 3,50.
Das Rathhaus von Breslau nach dem Oelbilde **Ad. Wölfl's.** Vorzüglicher Farbendruck 6,00, in Rahmen 12—18 Mark, in Goldrahmen auf Leinewand 15,00—25,00.

Aus dem Verlage von C. T. Wiskott in Breslau halten wir folgende, sich zu Festgeschenken eignende Werke auf Lager und empfehlen solche angelegentlichst:
Blumen und Lieder. Von Johannes Stauffacher. 4,00.
Christus. Von Heinrich Hofmann. In Heliogravuren 15,00.
Kommet zu mir. Von Heinrich Hofmann, 15 Lichtdrucke 25,00.
König Nobel. Prachtbilderbuch von Lohmeyer und Flinzer 6,00.
Kunststudien III. Von C. Hasse. Die Verklärung Christi, nach Raphael 6,00.
Skizzenbuch. Von Fedor Flinzer 2,50.
Spreeathener Berliner Bilder. Von C. W. Allers. 30 Lichtdrucke 20,00.
Studienmappen Deutscher Meister. In 10 Originalstudien in Lichtdruck. In Mappe 12,00.
1) **Ludwig Knaus**, 2) **Franz von Defregger**, 3) **Adolf Menzel**, 4) **F. Geselschap**, 5) **Werner Schuch**, 6) **Eduard Grützner.**
Thierstruwwelpeter. Prachtbilderbuch von Lohmeyer u. Flinzer 4,50.
Weihnachten in Bild und Lied. Von August Meer 4,50.
Wunderhorn, der Kinder. Von Fedor Flinzer 4,50.

Auswahlsendungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten, ebenso unser großer illustrirter Weihnachtskatalog.

Zur freundlichen Besichtigung unserer [6369]
Weihnachts-Ausstellung
laden wir ergebenst ein. Hochachtungsvoll
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung (Bernh. Hirsch),
Breslau
Albrechtsstraße 35/36 und Sadowastraße 46.
(im Hause d. Schl. Bank-Vereins.) (Kaiser Wilhelmstraßen-Ecke.)


Siemens'
inv. Regenerativ-Brenner D. R. P.
von **Friedr. Siemens & Co., Berlin**

Sparsamster, dauerhaftester u. weisses ruhiges Licht gebender **Intensivgasbrenner. Zündung ohne Oeffnen der Glocke u. ohne Tagesflamme.** Selbstthätiger, vorzüglicher **Gasdruck-Regulator,** der jede **Russbildung verhindert.** Vier Grössen in einfachen und eleganten Ausstattungen. [6016]

Vertreter: **Paul Rogge, Breslau,**
Vorwerksstrasse 40.
Lager zu Original-Fabrikpreisen,
Preislisten gratis und franco.

Stadt-Theater.

Donnerstag. „Die Walküre". Musikdrama in 3 Acten von R. Wagner.

Freitag. (Kleine Preise.) „Maria Stuart." Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich Schiller. (Maria Stuart: Fräulein Santen, vom Hoftheater in Braunschweig, a. G.)

Lobe-Theater. 6434

Donnerstag und Freitag. „Der Fall Clémenceau."

Residenz-Theater. 6435

Donnerstag. Unwiderruflich zum letzten Male: „Die junge Garde."

Freitag weg. Vorbereitung geschlossen. Sonnabend mit vollständig neuer Ausstattung zum 1. Male: „Flotte Weiber." Große Gesangsposse in 4 Acten von Leon Treptow, Musik von Franz Roth.

Der Billetverkauf für die Sonnabend- und Sonntag-Vorstellungen beginnt bereits Donnerstag bei Herrn G. Schulz, Nicolaistr. 24.

Paul Scholtz's Theater.

Heut Donnerstag, den 5. Dec. 1889: „Klein Geld." [7368]

Posse mit Gesang in 6 Bildern von C. Pohl. Musik von Conradi.

Hygieinische Section,
Freitag, den 6. December, Abends 6 Uhr. [6423]

1) Wahl der Herren Secretäre für die Etatsperiode 1890/91.
2) Herr **Dr. Bitter**: Ueber einige neuere Desinfectionsöfen.
3) Herr Prof. **Dr. Flügge**: Ueber Milchconservirung.

Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Orchester-Verein.

Freitag, den 6. December, Abends 7½ Uhr,
im Musiksaale der Universität.

III. Kammermusik-Abend.

1) (Z. 1. Mal) Streichquartett (A-moll, op. 7) .... E. D'Albert.
2) Zwei Lieder:
   a. Aufenthalt...... Schubert.
   b. Abendreih'n.... Reinecke.
3) Streichquartett (B-dur, op. 18, Nr. 6). Beethoven.
4) Drei Lieder:
   a. Der Nussbaum .. Schumann.
   b. Lachen u. Weinen Schubert.
   c. Caro mio ben... Gordigiani.

Gesang: Frl. **Gertrud Fuhrmann**. Streichquartett: Die Herren Concertmeister **Himmelstoss, Schnelle, Leipnitz** und **Melzer**.

Gastbillets à 2 Mark sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [6412]

Philharmonie. 7375

Beethoven, Volkmann.

Breslauer Concerthaus.

Heute: **X. Symphonie-Concert** der Breslauer Concert-Capelle. Solist: Herr Concertmeister **Jäger** (Violine). Z. Auff. k. u. a.: Symphonie Es-dur Nr. 3 v. J. Haydn, Violin-Concert Nr. 8, L. Spohr, „Waldweben", R. Wagner. Anfang 3 Uhr. Entree **60 Pf.**, Dutz.-Billets à Dutz. **6 M.** sind i. der **Lichtenberg**'schen **Musikalienhandlg.** (**C. Becher**), Zwingerplatz 2, und **an der Kasse** zu haben.

Georg Riemenschneider.

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)
Täglich: [6398]
Specialitäten-Vorstellung und Concert
mit wechselndem Programm.
Anfang: Wochentags 7½ Uhr.
Sonntags 6½ „
Entrée 60 Pf., Reserv. Platz 1 M.

Zeltgarten.

Auftreten des Herrn **Eduard Bonetty** mit seinen großartig dressirten Katzen, Mäusen, Ratten, Vögeln 2c. **Mssrs. Ardell u. West**, Neger-Excentriques, Miß **Zephora**, Luftkünstlerin, **Hugoston-Troupe**, Akrobaten, Herr **Katzer** und Frau, Duettisten, Frl. **Elliót**, Sängerin, und **Mss. Fatima**, Athletin. — Zwillingsschwestern Frls. **Schuhmann**, und Herr **Rose**, Gesangshumorist. [6277]

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

7234 Kaiser-Panorama,



Taschenstraße 21, I.
Spanien.
Konstantinopel.
Leben Jesu. Div. 2c.

Bergkeller.

Heute **Donnerstag**: **Letztes Kränzchen** vor dem Feste. [7367]

Gesellschaft Eintracht.

Sonntag, den 8. December c.:

Soirée und Kränzchen.

Billetausgabe im Ressourcenlocal. [7404]

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, 7. December:

Kleines Herrenabendbrot.

Anmeldung bis Freitag Abend.

Kfm. Verein Einigkeit.

12. Stiftungsfest

Sonnabend, den 7. December c.,
in den Sälen des Café restaurant. [6420]

Kaufmännischer Verein „Union".

Donnerstag, den 5. December 1889: [2657]

Monats-Versammlung.

Anerkannt vorzüglichen, preiswerthen **Einzel-Mittagstisch, à Couvert:** Suppe, 3 Gänge, Dessert 1,25 Mk.

Weinhandlung und **Weinstuben** von [2656]

Schreyer & Wichers,

Eingang:
Ohlauerstrasse Nr. 55.

Henninger-Bräu, Ohlauerstr. 38,

„Drei Kränze",

Heute Schweineschlachten,

früh 10 Uhr: **Wellfleisch** und **Wellwurst**,
Abends **Blut-** und **Leberwurst mit Sauerkohl**,
Erlanger Exportbier $^4/_{10}$ **Ltr. 20 Pf.**, ganz vorzüglich.
Von jetzt ab jeden Donnerstag **Schweineschlachten**, [6410]
„ „ „ „ Freitag **Karpfen, polnisch und blau,**
„ „ „ „ Sonnabend **Eisbeine mit Erbsen und Sauerkohl.**

Vorletzte Woche.

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:
Große humoristische Soirée der Leipziger Sänger.
Gastspiel des anerkannt besten Damen-Imitators

6319 Man de Wirth.

Näheres die Placate.

K. L. V.

Kaufmännisch-Literarischer Verein:
Sonntag, den 8. December cr.,
zur Feier des 3jährigen Bestehens

Herren-Abend

im Saale des „Casino", Neue Gasse 8. [7387]

Breslauer Grundbesitzer-Verein.
Allgemeine Versammlung.
Donnerstag, den 5. December, Abends 9 Uhr,
im Saale des **Blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 8.**
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Rittergutsbesitzer **Struwe**: Ueber städtische Grundbesitzer-Verhältnisse in Amerika. — Mittheilungen. — Fragekasten. — Beantwortung von Fragen: Ueber Straßendünger. — Wassermesser. — Fenster-Verdichtung u. A. [6414]

Adreßbuch 1890.

Das Manuscript zu den Buchstaben **J bis Z** liegt aus: [6416]
J und K am 6., **L** am 8., **M und N** am 11., **O, P, Q** am 13., **R** am 14., **Sa bis Sch** am 17., **Sc bis Sz** am 19., **T bis V** am 20., **W bis Z** am 22. December c.

E. Morgenstern,

Alexanderstraße 38 pt.
Telephon-Anschluß 615.

Tiefschwarze **Dinte** u. best. Siegellack bei **J. May**, Alte Graupenstr. 13, I.

Die

Haftpflicht-Versicherung

gegen **Unfälle** für **Haus-** und **Grundbesitzer** befindet sich

Carlsstraße 13, I.

B. Rabe,

[7358] **General-Agent.**

2625 Zurückgekehrt.

Dr. Schaefer,

Specialarzt für chirurgisch- und Blasen-Kranke,
Königsplatz Nr. 1.
(In der Privatklinik, Fischergasse 26, Vorm. 8—9, für Unbem. unentgeltlich.)

Jeden Zahnschmerz

beseitigt ohne Ausz. d. Zähne, Einsetz. **künstl. Zähne,** Plombir. schmerzl. m. Lachg. u. **Cocain.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, „Bitterbierhaus".

Erstes Breslauer Lehr-Institut für dopp. Buchführung Danke & Comp., Cursusdauer 4 Woch., Erf. garant.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Stud. phil. w. Stund. zu geb., bes. in Mathematik. Offerten sub J. K. 99 Exped. der Bresl. Ztg.

Eleg. und einf. **Damen-** und **Kinderkl.** werden nach neuester Façon angefertigt bei [7393]

H. Kessel u. Körkel,

Kupferschmiedestr. 25, Seitenh. I.

Leiern, Musikwerke

Grosse Auswahl!

Flügel, Pianinos, Harmoniums,

in allen Holzarten
zu **billigen Preisen**
in der [7391]

Permanent. Industrie-Ausstellung

(Louis Seliger)
Schweidn.-Str. 31, I.

Der Weihnachts-Ausverkauf

von **Teppichen**

in allen Größen und nur **haltbaren Qualitäten**, sowie

Möbelstoffen, Gardinen, Stores, Portièren, Chaiselongue-Decken, Tischdecken, Linoleum, Reisedecken, Fries u. Läuferstoffen

bietet **ganz erstaunlich billige Preise,** welche in Folge günstiger Einkäufe und durch Sparung theurer Ladenmiethe, sowie sonstiger Unkosten ermöglicht sind. Der Verkaufsraum ist tageshell.

Julius Aber, Teppichfabrik-Lager,

Ring 51, erste Etage, Naschmarktseite,
neben Herren **Geschwister Trautner Nachfolger.** [6200]

Max Nessel,

Buchhandlung, Breslau,
Neue Schweidnitzerstr. 1,
neben Gebrüder Bauer,
empfiehlt zu [6288]

Festgeschenken:
Bilderbücher, Classiker, Jugendschriften, Prachtwerke,
neu und antiquarisch,
in größter Auswahl.

Müller & Baron, Ohlauerstraße 8, 1. Et.

Teppich-Ausverkauf.

Sämmtliche Bestände werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. Preise fest.
Geschäfts-Princip: Strengste Reellität.

Müller & Baron, Ohlauerstraße 8, 1. Et.

en gros Teppich-Fabrik-Lager. **en détail.**

Ballhandschuhe, Ballstrümpfe,

25, 30, 40, 50, 75 Pf., 1 bis 3 M.,
in größter Auswahl.

M. Charig Nachfolger,
20 Ohlauerstraße 20,
vis-à-vis der Bischofstraße.

Gestickte Battistroben,

ganze **Rockhöhe**,
Robe von **10 Mark** an,

Battist-Stickerei,

Stück 4½ Meter, von **45 Pf.** an,

Woll- u. Seiden-Shawls und Tücher,

Stück von **50 Pf.** an,
Federbesatz, Meter 25 Pf., **Pelzbesatz,** Meter 75 Pf.,

Präsidentenbordüren

in Eiffelfaçon, in Seide und Wolle,
zu billigsten Preisen,
sowie täglicher Eingang von Neuheiten

für Modistinnen

nur bei [7386]

C. Friedmann,

Gold. Radegasse 6, I.

Mein

Pianoforte-Magazin und Leih-Institut

habe ich von **Ring Nr. 42** nach

16 Albrechtsstr. 16,

Bischofstraßen-Ecke,

1. Etage,
im Hause von **G. Philippi**, der **alten Königl. Regierung schräg über, verlegt und empfehle in reichhaltiger Auswahl**

Pianinos und Flügel,

sowie

Harmoniums

vom einfachsten bis **zum elegantesten** sehr **preiswürdig** zum **Verkauf** und zum **Verleihen.**
Gute [5793]

gebrauchte Instrumente

sind stets vorräthig und werden solche in Zahlung genommen. Ratenzahlungen bewilligt.

F. Welzel,

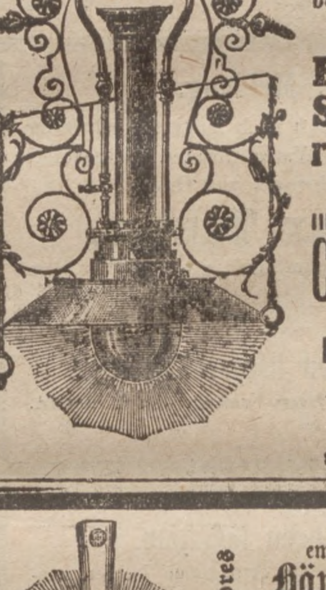
Pianoforte-Fabrik,
16, Albrechtsstraße 16,
Bischofstraßen-Ecke, 1. Et.

Lesenswerth.
Die Selbstbewahrung v. Dr. Retau 3 M.
Die Beichte der Fürstin Pignatelli 1 „
Die Hygiene der Flitterwochen 2 „
Die Messalinen Berlins . . . . 3 „
Versand direct d. Herm. Schmidt, **Berlin NO.,** Kaiserstr. 15.
Illustr. Kataloge gratis u. frco.

Ein werthvolles Buch
über die wahre Heilung nervöser Krankheiten und Schwächezustände in Folge schädl. Gewohnheiten versendet auf Verlangen unentgeltlich **H. Rumler, Berlin,** Brückenstr. 10A. [6389]

Die

Stobwasser-Lampe



eignet sich durch ihre **leichte Handhabung, überaus grosse Leuchtkraft** bei **ganz geringem Gasverbrauch** in hervorragender Weise zur Beleuchtung von
Fabrikräumen, Läden, Schaufenstern, Restaurants, Hôtels, Treppen und Hausfluren.
Illustrirte Prospecte gratis u. franco.

C. H. Stobwasser & Co.,

Act.-G., Berlin,
Reichenbergerstrasse 156.
Alleinverkauf für Breslau:

J. Friedrich,

Schweidnitzerstrasse 37.



Auswärtige Fest-Ordres bitte rechtzeitig!

Für den Weihnachtstisch
empfiehlt als praktisches Geschenk

Hänge- u. Tischlampen, Candelaber, Kronleuchter,

in den schönsten, modernsten Ausführungen in **Metall** und **Majolica** 2c. in **größter** Auswahl zu bekannt **billigen** Preisen. Sämmtliche Lampen werden nur mit besten und bewährtesten Brennern geliefert.

Oswald Reichelt,

70 Schuhbrücke 70. [6421]

Thee-, Vanille-, Japan- u. China-Waaren

Neuheiten von japanischen u. chinesischen Industrie-Waaren sind zahlreich eingetroffen und laden zum Besuch unserer permanenten Ausstellung ergebenst ein. [5508]

E. Astel & Co., Breslau, Albrechtsstrasse 17.

Schäffer's Neue Kohlen-Anzünder.

Bequemstes Anfeuern. 1 Anfeuerung — 1 Hand voll genügt — kostet ⅓ Pf.
Von 25 Ko. = Mk. 2,60 an frei Haus. [6270]

Zu Fabrikpreisen zu haben in den meisten Colonial- und Droguenhandlungen.

N. Schäffer, Harzproducten-Fabrik, Klosterstr. 2. Teleph. 59.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. **Berlin,** Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Ein junger Mann **sucht** in einer anständigen jüd. Familie per 1. Januar **Pension** im Centrum der Stadt. Gefl. Off. mit Preis 2c. erb. unt. Chiffre A. F. 2 Briefk. Bresl. Z.

Pension **Berlin,** Friedrichstr. 218 in gebildeter Familie.

Zur gefälligen Beachtung.

Die **Plättanstalt Christophoriplatz 7** nimmt Wäsche an u. leistet Garantie für gute Plätterei. [7401]

Eine geübte Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. Näh. bei **Froelich, Adalbertstr. 41,** 2 Tr.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

stelle ich zum schleunigen Verkauf **einen Posten**

Strümpfe, Socken

und [047]

Handschuhe

zu jedem annehmbaren Preise.

S. Wertheim,

Roßmarkt 3,
nahe der alten Börse.

Dessert,

brillante 7 Pfg.-Cigarre,
100 Stück 6 Mk. baar postfrei.
[7327] **Julius Pohl,**
Breslau, Klosterstraße 24.

1 Mark nur pr. Loos. — Unwiderruflich vom 14.—17. Decbr. cr. — 1 Mark nur pr. Loos.

Weihnachtsziehung der Gr. Weimar-Lotterie.

Erster Hauptgewinn: 50000 Mk. Wth.

5000 Gewinne im Wthe. v. 150000 Mk.

Loose à 1 Mk., 11 Stck. 10 Mk., 28 Stck. 25 Mk. (Porto und Liste 20 Pf. extra) empfehlen und versenden [5613]

Oscar Bräuer & Co.,

Central-Geschäft **Berlin W.,** Leipzigerstr. 103. General-Agentur **Breslau,** Ring 44.

Mettlacher Mosaikplatten

von

Villeroy & Boch in Mettlach.

Anerkannt schönstes und preiswürdigstes Erzeugnis für **Fußböden** und **Wandbekleidungen.**

Die **mettlacher Mosaik-, Trottoir- und Pflaster-Platten,** sowie **glasierten Wandfliesen** werden seit dem Jahre **1852** fabriziert und haben bezüglich ihrer Güte, Verwendbarkeit und Dauerhaftigkeit den Vorzug bei allen bedeutenderen Baubehörden und Technikern.

Proben, Abbildungen, Kostenanschläge und Pläne stehen auf Wunsch zu Diensten.

Vertretung und Lager für Schlesien:

Breslauer Asphalt-Comptoir

R. Stiller,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35/36, im Hause des Schlesischen Bankvereins.

5procentige hypothekarische Anleihe

der

G. von Kramsta'schen Gewerkschaft.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgehabten Ziehung der am 2. Januar 1890 gemäss den Anleihe-Bedingungen und dem Tilgungsplane zur Rückzahlung gelangenden

fünfprocentigen Partial-Obligationen

unserer hypothekarisch sichergestellten Anleihe von 8 Millionen Mark sind nachstehende Nummern im Gesammtbetrage von 314 500 Mark gezogen worden:

Obligationen Litt. B über 500 Mark:

No.	9	25	31	34	35	40	42	47	48	63	72	76	77	79	84	93	98	107	112
119	126	127	132	135	140	143	145	147	152	163	173	179	186	193	195	200	202	204	205
210	214	225	241	247	250	254	258	264	269	270	277	283	287	300	314	322	323	329	345
350	352	379	380	382	385	393	416	427	431	442	445	458	461	472	476	487	501	506	519
524	536	539	548	545	556	562	578	581	582	596	601	605	610	628	651	652	657	667	673
675	685	695	702	706	707	715	720	724	729	730	752	756	771	777	780	781	793	794	802
804	808	812	818	829	846	848	853	858	863	864	867	869	883	894	902	907	918	920	931
938	953	954	955	965	977	988	991	992	996	1012	1021	1029	1035	1037	1040	1044	1052	1057	1061
1072	1074	1086	1091	1092	1093	1108	1116	1150	1151	1154	1161	1164	1184	1188	1192	1197	1205	1206	1230
1231	1237	1249	1253	1263	1271	1277	1281	1290	1301	1303	1304	1315	1327	1328	1336	1339	1350	1357	1360
1363	1369	1371	1878	1380	1383	1387	1392	1395	1408	1420	1422	1423	1424	1431	1463	1468	1478	1479	1486
1488	1498	1506	1513	1515	1519	1520	1522	1523	1526	1535	1538	1561	1571	1580	1595	1596	1601	1602	1605
1610	1615	1620	1627	1630	1635	1638	1645	1655	1661	1662	1681	1685	1708	1713	1716	1717	1730	1737	1741
1746	1749	1756	1787	1800	1803	1804	1818	1820	1821	1823	1829	1831	1832	1836	1862	1867	1873	1879	1881
1890	1898	1900	1903	1906	1924	1925	1928	1930	1935	1945	1948	1973	1977	1979	1990	1993	1994	2010	2021
2022	2028	2036	2039	2048	2049	2053	2066	2071	2077	2093	2096	2104	2113	2116	2117	2127	2130	2135	2140
2149	2150	2152	2153	2158	2171	2178	2180	2188	2201	2206	2212	2214	2218	2220	2223	2236	2237	2241	2248
2249	2250	2254	2279	2285	2288	2290	2298	2299	2308	2312	2320	2330	2333	2338	2361	2372	2380	2382	2384
2388	2392	2398	2405	2408	2409	2411	2413	2417	2421	2427	2434	2436	2442	2446	2457	2464	2467	2489	2494
2510	2526	2527	2535	2537	2540	2550	2552	2555	2558	2559	2560	2562	2563	2578	2579	2587	2589	2594	2604
2610	2626	2635	2639	2650	2678	2681	2682	2689	2700	2712	2732	2733	2736	2737	2749	2751	2756	2766	2772
2778	2784	2790	2798	2800	2804	2811	2815	2824	2825	2828	2830	2837	2838	2847	2848	2853	2856	2857	2858
2862	2874	2876	2879	2914	2916	2923	2925	2945	2951	2964	2974	2975	2976	2979	2982	2984	2996	3000	3006
3010	3015	3016	3023	3027	3028	3033	3042	3043	3046	3053	3057	3062	3068	3070	3071	3077	3094	3100	3101
3104	3110	3115	3117	3137	3145	3150	3153	3158	3167	3169	3172	3173	3182	3195	3206	3221	3226	3229	3239
3251	3262	3264	3265	3267	3268	3270	3273	3282	3285	3286	3295	3302	3315	3318	3320	3322	3325	3328	3334
3345	3356	3359	3366	3370	3372	3379	3382	3388	3394	3401	4404	3406	3408	3411	3427	3428	3431	3433	3435
3445	3446	3448	3458	3465	3468	3469	3470	3473	3475	3476	3480	3505	3511	3519	3538	3542	3545	3549	3550
3555	3562	3575	3582	3596	3600	3602	3611	3615	3616	3620	3621	3622	3628	3630	3632	3640	3642	3646	3650
3657	3664	3669	3671	3693	3709	3717	3728	3735	3737	3745	3752	3754	3755	3761	3764	3766	3770	3774	3779
3780	3792	3804	3805	3806	3818	3831	3836	3837	3844	3862	3871	3877	3885	3887	3889	3890	3931	3934	3935
3944	3947	3966	3974	3976	3977	3979	3983	3992	3998, **im Ganzen 629 Stück.**										

Die **Auszahlung** des Nominalwerthes dieser ausgeloosten Obligationen erfolgt **vom 2. Januar 1890 ab** bei
unserer Kasse in Kattowitz,
der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.,
dem **Schlesischen Bank-Verein** in **Breslau**
gegen Auslieferung der Obligationen und der dazu gehörigen Zinscoupons, welche später als an jenem Tage verfallen. Der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von dem Capitalbetrage der Obligationen gekürzt.

Die Verzinsung der oben bezeichneten Obligationen hört mit dem 31. December d. J. auf.

Von den früher ausgeloosten Obligationen sind die nachstehend angegebenen Nummern bisher nicht zur Einlösung eingereicht worden:

Obligationen Litt. A über 1000 Mark:

aus 1884: No. 1565.
„ 1886: „ 138 1227.
„ 1887: „ 1015 1375 1421 3497 4779 4992.
„ 1888: „ 67 330 434 978 1356 1602 2129 2684 3193 3558 4253 4348 4758.

Obligationen Litt. B über 500 Mark:

aus 1884: No. 3440 3876.
„ 1886: „ 1554.
„ 1887: „ 389 949 3416 3450.
„ 1888: „ 2258 2849. [3848]

Kattowitz, den 1. October 1889.

G. von Kramsta'sche Gewerkschaft.

Vermiethung eines Häuschens.

Zur anderweiten Vermiethung des der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, bisher als Selterwasser-Verkaufsstelle benutzten ehem. Spritzenhauses am Lehmdamm auf die drei Jahre vom 1. April 1890 bis ult. März 1893 haben wir einen Licitationstermin auf **Donnerstag, den 19. December c., Vormittags 10 Uhr,** im Magistrats-Bureau II, Elisabetstraße 4, 2 Treppen, anberaumt.

Die Vermiethungs-Bedingungen liegen in der Rathsdienerstube zur Einsicht aus. Zum Bieten werden nur die im Termin bis 12 Uhr Erschienenen zugelassen. [6419]

Breslau, den 2. December 1889.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Holzverkäufe

in der Oberförsterei Rogelwitz.

Es gelangen zum öffentlichen Ausgebote: [6404]

I. **am Mittwoch, den 11. December cr., Vorm. von 9½ Uhr ab,** im **Lerche**'schen Gasthause hierselbst: Vom vorjährigen Einschlage aus allen Schutzbezirken des Reviers ca. 1500 rm Scheit-, Knüppel-, Reiser- u. Stockholz verschiedener Holzarten;

II. **am Mittwoch, den 18. December cr., Vorm. von 9½ Uhr an,** im **Teuber**'schen Gasthause zu **Gr.-Leubusch:**

1) vom neuen Einschlage, Jagen 38, 78 und 112 ca. 1600 Stück Kiefern-Nutzholz II. bis V. Cl., einige Fichten-Nutzhölzer und ca. 200 fichtene Stangen I.—VI. Cl.

2) vom alten Einschlage: Brennholzreste **aus allen Schutzbezirken nach Vorrath und Bedarf, besonders aus den Beläufen Rogelwitz II und Baruthe.**

Rogelwitz, den 30. Novbr. 1889.

Der Oberförster.

Für Maschinenziegeleien!

Ein Baugeschäft **sucht** für nächstes Frühjahr **eine Ziegelei,** welche die **Lieferung von ca. 200 Dp.-Wag. Formsteinen** für Ober-Schlesien übernehmen will. [6106]

Angebote befördert die Exped. der Bresl. Zeitung unter **D. E. 149.**

Eine sichere **5% Hypothek** von 15000 Mark ist gegen Casse zu **cediren.** Offerten unter Chiffre H. P. 79 Exped. der Bresl. Ztg.

24000—30000 M.

auf ein sehr großes Grundstück der inneren Stadt zu **cediren gesucht.** Z. 100 Postamt 5. [7376]

Ein Uhrmacher, Inhaber eines großen, gut gangbaren **Uhren- und Goldwaaren-Geschäfts** in einer Stadt von circa 20000 Einw. und großer Umgegend in Schlesien, belebteste Straße, **sucht** einen [2660]

Compagnon

mit 30000 Mk. zur Errichtung eines Abzahlungsgeschäfts. Bewerber müss. kaufmännisch befähigt sein. Off. mit Angabe bisheriger Thätigkeit bittet unter **R. 2244** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zur Weiterbeförderung einzusenden.

Ein junger strebsamer Kaufmann, welcher sein Geschäft in Folge guter Einführung bedeutend vergrößert hat, **sucht** zur Weiterführung in demselben Maßstabe einen **stillen Theilnehmer** mit **6-—10,000 Mk., kein Risico,** oder ein Darlehn von 6000 Mk. zu 6 pCt. Zinsen und vollster Sicherstellung. Eigenes Vermögen das Dreifache. Gefl. Offerten erbitte unter M. L. 166 Bresl. Ztg.

Eine mit der mittel- u. niederschlesischen Bäckerkundschaft durchaus vertraute und fachtüchtige Persönlichkeit **wünscht die Vertretung einer größeren Mühle** in Breslau oder Umgegend zu übernehmen. Referenzen stehen zu Diensten. Off. u. J. S. 164 Exped. d. Bresl. Ztg. [6409]

Mein seit fast 50 Jahr. bestehendes

Colonialwaaren-Detail-Geschäft

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen [2556]

zu verpachten.

Ratibor. M. Freund.

Geehrte Bestellungen auf

Weihnachts-Pfefferkuchen

durch Postsendungen, bittet ergebenst **bis zum 15. December** spätestens aufgeben zu wollen. [6332]

Echtes Neisser Confect,

unübertroffen,

nicht mit nachgemachtem Neisser Confect zu vergleichen:

Specialität

der über **100** Jahre bestehenden renommirten Firma:

Franz Springer in Neisse.

Das rühmlichst bekannte

echte Neisser Confect

der Firma: **Franz Springer**

ist **stets frisch zu gleichen** Preisen wie in **Neisse** vorräthig bei

Theodor Buchali, Breslau, Zwingerplatz 1. 7407

Locomobilen

fahrbar und stationär.

Stehende und liegende ausziehbare oder **Locomotiv-Kessel.**

Verbund- (Compound-) oder **Ein-Cylinder-System** der Dampf-Maschinen.

Specialität von Heinrich Lanz Filiale Breslau Kaiser-Wilhelmstrasse 35

Stammfabrik mit über 1000 Arbeitern in Mannheim.

Kataloge, Beschreibungen, feinste Referenzen zu Diensten.

von **2—50 Pferdestärken.**

Garantirt **geringster Kohlen-Verbrauch.**

Für Ziegeleien Sägereien, Mühlen Stärkefabriken, Industrie, Gewerbe Landwirthschaft.

Locomobilen

Alte, unbrauchbare eiserne Kessel

kaufen gegen Casse [7301]

Schweitzer & Oppler,

Eisen- und Metallhandlung,

Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleum-Speicher.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung unserer am 2. Januar 1890 fälligen Zinscoupons erfolgt **vom 17. December c.** ab in den Vormittagsstunden, ausschließlich der Sonn- und Festtage in **Breslau** bei unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26, sowie vom 2. Januar 1890 ab bei den früher bekannt gemachten Zahlstellen. [6427]

Breslau, den 2. December 1889.

Der Vorstand.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank

in Stuttgart.

Bankfonds 77 Mill. Mark. Versicherungsstand 306 Mill. Mark.

Die schönste **Weihnachts-Gabe** ist die, durch welche die Sorge für die Seinen über das Leben hinaus mittelst Versicherung des Lebens bethätigt wird.

Anträge nehmen entgegen die Vertreter in Breslau:
Aug. Braun, Generalagent und Ober-Inspector, **Matthiasplatz 9.**
Max Lauterbach, Ober-Inspector, **Telegraphenstr. 7.**
L. Freund jr., Generalagent, **Junkernstr. 4.** [6241]
R. Dorenberg, Generalagent, **Albrechtsstr. 49.**

Hypothekarische Darlehne

und **Baugelder** gewährt die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Höfchenstraße 35 part. 9—3 Uhr.**

Ortmann. [0232]

Hypotheken.

Zur Anlage von Capitalien in Hypotheken sowie **zur Beschaffung hypothekarischer Darlehne** auf Güter in Schlesien und Breslauer Hausgrundstücke halten wir unsere Dienste empfohlen. [6217]

Ed. & Em. Gradenwitz,

Breslau, Ohlauerstrasse 1, I., Korneoke.

Heirathspartien

in nur besseren jüd. Familien vermittelt **streng discret Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.**

Reelle jüd. Heirath.

Ein junger Mann, 27 Jahr alt, von angenehmem Aeußeren (nicht unvermögend), Inhaber eines alten, gut gehenden Detailgeschäfts in einer Prov.-Stadt Schlesiens, wünscht sich mit einer Dame von angenehmem Aeußeren im Alter von 22 bis 26 Jahr, welche häuslich erzogen, Lust und Liebe zum Geschäft hat, passend zu verheirathen.

Eltern oder Vormünder, welche auf dieses reell gemeinte Gesuch eingehen wollen, werden ersucht, gefl. Offerten (wenn möglich mit Photographie) bis **8. d. M.** unter Chiffre K. H. 165 an die Exped. der Bresl. Zeitung einzusenden. Beiderseitige Discretion Ehrensache! Vermittler verbeten. [6415]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute zu Nr. 200 das Erlöschen der Firma

„H. Roth"

zu Oels mit dem Zusatze, daß das Handelsgeschäft durch Vertrag auf den Buchhändler **Paul Langner** zu Oels übergegangen ist, welcher es unter der sub Nr. 318 eingetragenen Firma [6405]

„Paul Langner vorm. H. Roth"

weiterbetreibt, sowie unter Nr. 318 die Firma

„Paul Langner vorm. H. Roth"

mit dem Orte der Niederlassung „Oels" und als deren Inhaber der Buchhändler **Paul Langner** zu Oels eingetragen worden.

Oels, den 29. November 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 720 die Firma

„Anton Meebs"

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Moebs** zu Neisse heut eingetragen worden. [6407]

Neisse, den 29. November 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Elegantes Weihnachtsgeschenk!

ff. Kaiserfect à Flasche 2,00 Mark,
ff. französ. Champagner „ „ 2,50 „
ff. Cognac „ „ 2,50 „ [7380]
bei **Eugen Hoffmann**, Tauentzienstraße 9.

כשר Stopfgänse, Puten, Kapauner, frischen Ste[ss]ner Hecht und Zander, Pfund 60 Pfg., empfiehlt **Honig**, Alte Graupenstr. 17. [7398]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4, Ed. Groß, am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Freiburg** A. Sützenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Militsch** H. Lachmann. [6413]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Präparate zur Gesundheitspflege:

Liebe's Pepsinwein (Verdauungsessenz), bei **Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Magen-Katarrh, -Schwäche** und **-Verschleimung**, wie **Sodbrennen** langjährig bewährtes, wohlschmeckendes Tafelgetränk.

Sagradawein (Abführmittel), (Cascara Sagrada), angenehmes, **sicher** und **ohne Beschwerden** wirkendes **Purgativ**, das die Verdauung **nicht stört**, wie Senna, Tamarinde u. a. drastischere Stoffe, **sondern regelt, anregt**, und **länger** gebraucht werden kann.

Lösliche Leguminose (Nährsuppe), schmackhaft, an peptonisirtem Eiweiß reich, somit verdaulich, hochwerthig, dabei billig, f. d. **Reconvalescenz** nach Fieber, bei **zehrenden Krankheiten** und **wo Fleischkost zu meiden** ist.

Leguminosen-Chocolade u. -Cacao, rationell zusammengestellte, feinste Diät für **Alter** wie **Jugend**.

Durch **jede Apotheke** zu beziehen; aber „**Liebe's**" verlangen.

Lager: Adler-, Aeskulap-, Hygiea-, Pelikan-, Storch-Apotheke etc.

Eine sehr alte, gute Geige

von **Nicolaus Gagliani** ist, wegen Todesfalls, mit Kasten und Bogen für den billigen, aber festen Preis von 150 M. zu **verkaufen**. Offerten unter G. A. 4 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7381]

Frisch geschossenes feistes
Damwild,
Rothwild,
Rehe, Hasen, Kaninchen, Fasanen, Rebhühner, Schnepfen, Haselhühner, Krammetsvögel.
fette Puten,
Capaunen, Poularden, Enten, Gänse,
Hamb. Hühner
empfehlen [6433]
Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.



Kaiser-Blume
feinster Sect
gesetzlich geschützte Marke
von
Gebrüder Hoehl
Kgl. Bayer. u. Kgl. Rum. Hoflieferanten in Geisenheim.
Schaumwein-Kellerei.
Zu beziehen durch die Herren Schreyer & Wichers, in Breslau, Ohlauerstrasse 55.

Grüne Heringe,
Pfund 10 Pf.,
Schellfische,
Zander, Hechte,
Seezungen,
Steinbutten,
lebende
Zander, Aale,
Schleien,
Karpfen,
Hummern
empfiehlt [7390]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Extractum Malti „Loeflund".

Dieses reine **concentrirte Malz-Extract** ist in jeder Apotheke zu haben als das **beste** und **reellste diätetische Mittel** bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Athmungsbeschwerden**, überhaupt **Brust-** und **Halsleiden**. Es befördert den Auswurf und lindert den Reiz der Schleimhäute, ist äusserst leicht verdaulich und, weil sehr nahrhaft, **ein vorzügliches Kräftigungsmittel** sowohl **rein**, als **mit Eisen, mit Chinin, mit Kalk, mit Leberthran** (siehe Prospect). Als Hausmittel in vielen Familien beliebt. [046]

„Loeflunds" Malzextract-Bonbons

sind die **wirksamsten und angenehmsten Hustenbonbons**, die den grossen Vorzug besitzen, keine Säure zu erzeugen und auch bei längerem Gebrauche nicht zu widerstehen. — In gelben Pergamenttäschchen zu 20 u. 40 Pf. u. in Blechdosen zu 40 Pf. **in jeder Apotheke zu haben.** Wegen der vielen Nachahmungen ist die Firma „Loeflund" wohl zu beachten.
Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Producte
Ed. Loeflund & Co.
Stuttgart.



Vertreter in Breslau: L. Quenstedt.

Die Selbsthilfe, treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden **zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst**, Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Ein noch gut erhaltener
einspänniger Brettwagen
zu kaufen gesucht von [6429]
H. Meinecke jr.,
Gabitzstraße 90a.

Heu u. Stroh. Viele Waggon süßes Heu, sowie Roggenstroh (Flegeldrusch), leicht gepreßt, werden franco jede Station abgegeben. **Spiegelkarpfen** bis 5 Pfd. werd. verk. Fässer werden geborgt. **Teichwirthschaft Bohdaneč, Böhmen.**

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg**, Berlin, Dresdenerstr. 78 — Viele Hunderte, auch gerichtl. geprf. Dankschr., sowie eidl. erhärtete Zeugn.



[0159]

Allein echtes unverfälschtes Fabrikat, übertrifft an Qualität jedes andere Product. Man achte **genau** auf Firma und Schutzmarke.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Isr. Erzieh. f. Karlsbad, gepr. Kindgärt. für hier s. Fr. **Politzer**, Gartenstr. 38/39.

Eine Erzieherin, geprüfte Lehrerin (israelitisch), wird zu drei Mädchen von 8—11 Jahren a. d. Lande p. 15. Januar 1890 aufgenommen. Diejenigen, welche schon in gleicher Eigenschaft thätig waren, u. fremder Sprachen und Musik kundig sind, so auch die Befähigung besitzen, im Hebräischen den Unterricht zu ertheilen, wollen mit Beischluß der Photographie ihre Offerten nebst Gehaltsansprüchen richten an [7355]
Ferdinand Altmann,
Lasy, Post Orlau, Oest.-Schles.

Für mein Putzgeschäft in einer großen Provinzial- (Reg.-Haupt-) Stadt Schles. werden per **sofort** oder später
1. eine wirklich tüchtige Directrice,
welche nur in großen Geschäften besseren **Mittel-Genres** längere Zeit mit Erfolg thätig gewesen,
2. eine tüchtige erste Verkäuferin,
mit der Putz-, Posamentier- und Weißwaaren-Branche vertraut, welche ebenfalls nur in **großen Geschäften** thätig gewesen, **gesucht.** [7374]
Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Photogr. beliebe man unter L. 6 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Für mein **Putzatelier** suche per 2. Januar oder Februar eine tüchtige
Directrice.
Liegnitz. Eduard Doctor. 6345

Eine tüchtige, zuverlässige [7389]
Verkäuferin
sucht per bald oder 1. Januar
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Für ein **feines Restaurant** wird eine [6402]
perfecte, selbstständige Kochköchin
bei hohem Lohn pr. 1. Januar 1890 **gesucht.** Offerten sub **J. B. 100 Posen postlagernd.**

N. Rosenzweig, Bischofstr. 8, empf. Kinderfrauen, Köchin., Stubenmädchen und Mädchen für Alles.

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Verm. Vacanzen! Verkäufer aller Branchen offen. [5579]

S. Persicaner, Kattowitz,
Kaufm. Bureau [7411]
für Stellenvermittelung.
Vacanzen für Verkäufer u. Verkäuferinnen sämmtlicher Branchen sind stets vorhand. Für Princip. kostenfrei. Vacanzbef. p. 1. Jan. 1890, ev. auch früh.

Buchhalter, tücht., erfahren, per sofort od. Januar für Möbelfabrik. Gehalt 160 Mk.
Offerten unter B. D. 3 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7382]

Ein
verh. Kaufmann,
Manufacturist, 29 Jahre alt, schon etabl. gewesen, sucht per 1. Jan. n. Jahr. ein geeignetes und dauerndes Engagement, gleichviel ob fürs Detail- oder Engros-Geschäft, event. auch für die Reise. Gefl. Offerten sub **N. N. 325/85** an die Expedition des **Jauer'schen Stadtblattes** in **Jauer** erbeten.

Commis.
Ein j., flotter **Materialist**, welcher sich noch in Stellung befindet, bittet die Herren Chefs per 1. Jan. 1890 um Posten. Gefl. Off. unt. A. C. 7 Exped. der Bresl. Ztg. [7406]

1 j. Commis
für ein Colonialwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt wird p. ersten Januar 1890 **gesucht.** [7353]
Offerten unter G. M. 20 Breslau hauptpostlagernd.

Respectable Persönlichkeiten

jeder Confession in Breslau wie in der Provinz, **welche sich bedeutende Nebeneinnahmen verschaffen wollen,** mögen ihre werthe Adresse unter **H. 25811** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau**, einsenden. — Strengste Discretion wird zugesichert.

Ein tüchtiger Reisender für feinere Liqueure u. Spirituosen

wird gesucht.
Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, der Gehaltsanspr. und Referenzen unter **Z. 60 durch** die Exped. der Schles. Ztg. [7399]

Ein junger Mann, der mit dem Bankfach vollkommen vertraut ist, **wird per sofort oder 1. Januar f.** für hier **gesucht.** Offerten sub E. M. 97 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [7402]

Für mein **Eisenkurzwaaren-, Stabeisen- und Hadernsortir-Geschäft** suche ich einen gewandten, zuverlässigen, möglichst mit der Branche vertrauten
Commis
per sofort oder 1. Januar u. erbitte Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station. [6371]
J. Nathan, Zduny.

In meinem
Destillationsgeschäft
findet ein gut empfohlener älterer
Commis,
der auch mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist, **Stellung.** [7372]
Adolf Mendelsson.

Einen
gewandten Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, suche ich für meine **Tuch- und Modewaaren-Handlung** zum Antritt p. 1. Januar 1890. [6372]
Offerten mit Angabe von Gehalts-Ansprüchen und Zeugnißabschriften erbeten.
Bernhard Prager,
Kreuzburg OS.

Für mein **Tuch- u. Manufacturwaarengeschäft** suche pr. 15. cr. einen der poln. Sprache mächtigen
Verkäufer.
Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Angabe von Referenzen sind zu richten an [6403]
S. Davidsohn, Argenau.

Für mein Modew.- u. Confectionsgeschäft **suche** einen **tüchtigen Verkäufer** bei hohem Salair.
J. Berliner Nachf.,
[7383] **Schmiedebrücke 55.**

Zu sofortig. Antritt suche einen praktischen [6346]
Destillateur,
flotter Detailexpedient. Polnisch sprechende bevorzugt.
Offerten sub **X. A. 100** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann,
der seine Lehrzeit in einem feineren **Modewaaren-Geschäft** einer Provinzialstadt absolvirt hat, **sucht** zu seiner weiteren Ausbildung per 1. Januar anderweitig als **Verkäufer Stellung.** [7412]
Offerten unter R. R. 9 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Stellungs-Gesuch.
Für einen tüchtigen, zuverlässigen jungen Mann, welcher mit der **Mühlen-Branche** vertraut, der **Buchführung** u. allen übrigen **Compt.-Arbeiten** vollk. mächtig ist, suche ich ein **Engagement** für **Comptoir** oder **Lager** per **1. Januar.**
[6400] **H. Schott,**
gerichtl. Bücher-Revisor
in Görlitz.

Ein j. Mann, der seine Lehrzeit in einem Modewaaren-, Leinen- u. Wäsche-Fabrikationsgeschäft en gros vor ½ Jahre beendet, **sucht**, gestützt auf gute Zeugn., p. 1. Januar 1890 in derselben Branche anderweitig **Stellung.** Gefl. Offerten unt. M. E. 1 Exped. der Bresl. Ztg. [7388]

Für ein größeres **Manufacturwaaren-Geschäft** in der Provinz wird ein kürzlich ausgelernter, solider
junger Mann
christl. Conf. per 1. Januar 1890 zu engagiren gesucht. — Off. nebst Gehaltsanspr. ersuche u. Chr. A. Z. 163 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [6399]

Ein junger Mann, praktisch im Getreidegeschäft, kann sich sofort melden b. **Bruno Altmann, Leobschütz.**

Einen jungen Mann
für die Reise suchen per 1. Januar **Mannas Ephraim Söhne, Posen,**
[2658] **Kurzwaaren en gros.**

Für mein **Eisengeschäft suche** ich per 1. Januar 1890 einen
Lehrling
und einen, speciell mit der **Eisenkurzwaaren-Branche** durchaus vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen [2631]
Commis.
Reinhold Pietz, Oppeln.

Für ein **Getreidegeschäft** in der Provinz **wird** pr. 1. Januar 1890 ein durchaus tüchtiger [6343]
junger Mann
gesucht, welcher mit der Branche gründlich vertraut und in doppelter Buchführung u. Correspondenz firm ist.
Offerten unter **S. S. postlagernd Schweidnitz** erbeten.

Für mein **Eisenwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Januar 1890 einen der polnischen Sprache mächtigen
jungen Mann.
[6401] **M. Roth, Zabrze.**

Ein solider junger Mann (Christ), welcher seine Lehrzeit in einem größeren Tuch-Detail- und Engros-Versandt-Geschäft beendet hat, zur Reise qualificirt, **sucht** pr. 1. Januar, gleichviel welcher Branche, am liebsten in einem Waaren-Agentur-Geschäft **Stellung** ev. hiers. als **Volontair.**
Offerten unter B. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7373]

Als **Volontär sucht** ein junger Kaufmann in einem größeren Modewaarengeschäft, möglichst hier, per Januar oder Februar **Stellung.** Offerten A. V. 8 Expedition der Breslauer Zeitung. [7409]

Apothekerlehrling.
Zum 1. Januar eventl. früher in einem großen Gesch. Stell. frei. Off. sub A. P. 78 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein hies. Knopf-, Borden- u. Futterstoff-Engros-Geschäft **wird** ein
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen Antritt **gesucht.** [7377]
Offerten unter Chiffre F. K. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Einen Lehrling fürs Comptoir mit guter Schulbildung suchen per 1. Januar **T. Steiner & Co., Alte Graupenstr. 10.** [7363]

Lehrling. 7364
Suche für meinen Sohn, der 1¾ Jahr in der Pos.- u. Wollw.-Branche lernt, z. Z. in Stellung, p. 1. Jan. 1890 im Engros-Geschäft **Stellung.** Adr. Chiffre B. K. 98 Exped. Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Umständehalber w. ein Abmiether zu Ost. gesucht für eine Wohnung Kaiser Wilhelmstraße 1. Etage, sechs Zimmer, Erker, viel Beigelaß ꝛc. Offert. **A. 300** Postamt 7 niederzulegen. [6388]

Am Oberschl. Bahnhof 2,
1. Stock, 5 Zimmer und Zubehör **zu Ostern zu vermiethen.**
Näheres daselbst. [6224]

Weidenstraße 21,
Pariser Garten,
ist die 1. Etage, **neu renovirt,** per bald oder vom 1. Januar 1890 ab **zu vermiethen.** Näh. im **Compt. des Pariser Gartens.** [6108]

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schuhbrücke,
2. Etage
mit Badeeinrichtung, u. **Mittel-Wohnung.** zu 80 u. 90 Thlr. zu verm.

Höfchenstraße 75
sind Wohnungen zu 650, 600 und 430 Mark zu vermiethen, per sofort oder später beziehbar. [7366]

Gesucht Wohn., 3 Zimmer (gr. Hinterzim.), Cab. ꝛc., höchstens 2. Et., Schweidn.-Vorst. 1. April. Off. unt. H. L. 5 Exped. d. Bresl. Ztg.

Zu vermiethen
Laden
mit daranstoßender
Wohnung,
worin ein [7371]
Möbelgeschäft
m. gutem Erfolg betrieben wird, auch zu
Sargmagazin
geeign. Näh. **Schuhbrücke 70,** 2. Et.

Matthiasplatz 20
ist eine hochherrschaftliche Hochparterre-Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Bade- und Mädchenzimmer, per bald oder später und eine ebensolche Wohnung im 3. Stock mit Erker und Balcon zu vermiethen.
Näheres 1. Etage links daselbst. [7049]

Gesucht sofort oder später
eine Hausverwaltung ev. mit Wohnung von einem unbedingt zuverläss. kaufmännischen Beamten. Gefl. Off. erb. unt. H. G. 100 Exped. Bresl. Ztg. 7386

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	770	3	SSO 3	h. bedeckt.	
Aberdeen.....	776	4	S 2	h. bedeckt.	
Christiansund .	779	2	OSO 1	wolkig.	
Kopenhagen ..	777	1	NO 2	bedeckt.	
Stockholm	781	1	ONO 2	bedeckt.	
Haparanda	783	—1	SSW 2	bedeckt	
Petersburg....	785	—7	SO 1	Nebel.	
Moskau........	783	—15	ONO 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	770	8	SSO 6	bedeckt.	
Cherbourg	771	2	OSO 4	h. bedeckt.	
Helder	774	0	SSO 1	wolkig.	
Sylt..........	776	—1	ONO 1	bedeckt.	
Hamburg	776	0	NNO 1	Nebel.	Abends und Früh [Schneeflocken.
Swinemünde ..	775	1	NNO 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	773	1	ONO 3	bedeckt.	
Memel........	776	—3	NO 4	bedeckt.	
Paris.........	772	—7	NO 1	wolkenlos.	
Münster	775	—2	N 1	bedeckt.	
Karlsruhe.....	773	—5	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden....	774	0	NO 2	bedeckt.	
München	771	—4	NO 4	Dunst.	
Chemnitz	775	—3	still	bedeckt.	
Berlin........	774	1	N 3	bedeckt.	Abds. etwas Regen.
Wien.........	770	—1	WNW 3	Schnee.	
Breslau.......	772	—2	NNW 3	Schnee.	
Isle d'Aix	768	—4	O 5	heiter.	
Nizza	768	4	NO 4	wolkenlos.	
Triest........	770	3	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum von 787 mm liegt am Weissen Meere gegenüber einem Minimum von 765 mm nördlich von Galizien. Bei meist schwachen, vorwiegend nördlichen bis östlichen Winden ist das Wetter über Central-Europa trübe und meist wärmer. Im centralen Frankreich herrscht ziemlich starker, im deutschen Binnenlande leichter Frost. Das deutsche Küstengebiet, ausser dem ostpreussischen, ist frostfrei.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.